



IA 108
6

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE.

1 B.

BAKCHEN.

ZWEITE AUFLAGE.



BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1858.

Der den Seinen so wie der Schule und der Wissenschaft zu früh entrissene Direct. F. G. Schöne in Stendal hatte bei seinem plötzlichen Ableben von den in dieser Sammlung herausgegebenen Stücken des Euripides nur die Bakchen einer durchgehenden Uebersetzung unterworfen und die Herausgabe derselben in einer zweiten Auflage vorbereitet. Indem wir dieselbe hiermit vereinzelt im Druck erscheinen lassen, schicken wir das für die Gesamtausgabe berechnete Vorwort der ersten Auflage in unverändertem Abdruck, wie folgt, voraus.

Berlin, im März 1858. Weidmannsche Buchhandlung.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Der Text der hier folgenden Ausgabe ist auf der Grundlage der besten neuern Bearbeitungen nach den Resultaten, welche wiederholte Prüfung und insbesondere bei den Bakchen mehrjährige Vorarbeiten ergaben, gestaltet. Wie eifrig und wesentlich auch die neuere Kritik die Reinigung der Texte der Tragödien des Euripides gefördert hat, so ist doch bei dem entstellten Zustande, in welchem die meisten derselben uns überliefert sind, weiterer Thätigkeit noch eine sehr beträchtliche Anzahl von Aufgaben zur Lösung übriggelassen; zu den verderbtesten aber gehören die beiden hier erscheinenden Stücke, von denen oben drein nur wenige Handschriften auf uns gekommen sind. Bei diesem Sachbestande musste die nähere Untersuchung zu manchen von meinen Vorgängern abweichenden Ergebnissen für die Aufstellung des Textes führen. Bei deren Aufnahme bin ich jedoch mit der Maasshaltung zu Werke gegangen, dass diese bei Coniecturen nur dann stattgefunden hat, wenn ich die aus sorgfältiger Abwägung der Entscheidungsgründe hervorgegangene

Ueberzeugung gewonnen hatte, dass das Alte oder bisher Aufgestellte durchaus unhaltbar oder unbefriedigend sei; sonst und überhaupt aber bin ich von demselben Grundsatz wie Schneidewin beim Sophokles ausgegangen, bei gewissenhafter Berücksichtigung und möglichster Bewahrung der urkundlich überlieferten Gestalt vor allen Dingen einen hinlänglich lesbaren Text vorzulegen; denn dies ist die Grundbedingung zur Erfüllung der Zwecke, welche Ausgaben wie diese hier verfolgen.

Im Commentar hat die Kritik freilich nur in soweit Berücksichtigung finden können, als dies nach dem Plane dieser Sammlung von Ausgaben gestattet ist. Aenderungen, welche von mir zuerst eingeführt worden sind, sind auf den Rath des Herrn Director H. Sauppe mit Erwähnung der Vulgate überall wenigstens als solche bezeichnet, dagegen ist die Zurückführung der alten Vulgate, wo sie von den bisherigen Herausgebern geändert war, meist stillschweigend geschehen. Der aufgenommenen Schreibart an mehreren Stellen einige begründende Andeutungen beizufügen, nöthigte schon der bedeutende Umfang der Verfälschungen und die wesentliche Rückwirkung der getroffenen Entscheidung auf den Sinn; da aber Erklärung und kritische Begründung in solchen Fällen Hand in Hand gehen, so ist in der Regel von mir so verfahren, dass die letztere, soweit sie anwendbar war, in der ersten mitenthaltend ist. Da jedoch hierzu eben nur ein sehr beschränkter Spielraum gewährt war, so ist den Beurtheilern dieser Ausgabe für deren Würdigung in kritischer Hinsicht vor der Hand nur ein unvollständiges Material dargeboten; ich muss daher bitten, dieser Sachlage bei ihrer Prüfung freundlich Rechnung zu tragen, wo aber Andeutungen der bezeichneten Art vorliegen, den Spuren derselben soviel als möglich nachzugehen, um die tiefer liegenden Entscheidungsgründe aufzusuchen. Ich behalte mir übrigens vor, sobald sich Musse und Gelegenheit finden, die wichtigsten und schwierigsten Stellen anderweit einer ausgeführteren Behandlung zu unterwerfen; einer Partie aus den Bakchen, dem Chorgesange V. 974—1016, ist eine solche früher schon von mir gewidmet worden, in d. Allg. Schulzeit. Abth. II. 1830. No. 66. 67.

In Betreff der Erklärung ist mein Bestreben theils auf anregende Vermittelung der richtigen Sinnauffassung, theils auf bildende Förderung des Kunstverständnisses gerichtet gewesen. Das Letztere ist zwar natürlich auch im Commentar gebührend berücksichtigt, besonders aber bei den Einleitungen zur Aufgabe gemacht. Für die Einführung in das Verständniss tragischer

Werke von ihrer künstlerischen Seite sind wesentliche Erfordernisse, erstlich Darlegung der mythischen Verhältnisse, auf welchen die Fabel beruht, zweitens Veranschaulichung des innern und äussern Organismus des Stückes in übersichtlichem Abrisse, drittens Nachweisung der im Ganzen und Einzelnen verfolgten Intentionen und ihrer künstlerischen Ausführung. Wenn aber die Einführung einen gehörig klaren Standpunkt verschaffen und wirklich bildend sein soll, so werden diese Dinge nicht mit oberflächlicher Berührung abgethan werden dürfen, sondern bei aller Zusammendrängung möglichst genau zu erörtern sein. Nach diesem Gesichtspunkte sind die Einleitungen von mir bearbeitet: das Mythische insbesondere in dem Maasse, als es ein vorbereitendes Material für die Auffassung des vom Dichter verarbeiteten Stoffes und seiner Behandlungsart bildet, die Uebersicht des Inhalts in Verbindung mit der scenischen Einrichtung, beide Partien zusammen als Ausgangspunkte für die dritte, diese selbst mit der Aufgabe, die Einsicht in das Ziel und den Plan der Handlung, in die Wahl und Handhabung der Mittel zur Durchführung desselben, in die Charakteristik der Personen und Bedeutung ihrer Rollen, in die innere Beziehung der Theile zu einander zu eröffnen, woran sich das Nöthige über historische Verhältnisse des Drama's knüpft.

Dem Commentar blieb von dem diesem Theil der Erklärung Angehörigen vorbehalten, was sich mehr auf das Einzelne bezieht und zur Zusammenfassung und Heranziehung in die allgemeine Vorerörterung weniger geeignet erschien. Besonders ist hier noch auf die feineren Züge und Tendenzen in der Gestaltung der Situationen, im Ton und Verhalten der Handelnden, in der Färbung und gegenseitigen Auffassung ihrer Reden und Absichten u. s. w. hingewiesen. Es greift dies wesentlich mit der Erklärung des Sinnes und Zusammenhangs der Gedanken in einander, zu deren richtiger Auffindung die lexikalisch-grammatische Erklärung zwar die nächste und nothwendigste Grundlage bildet, aber bei vorzugsweise ihr zugewendetem Interesse den Erklärer leicht vergessen lässt, dass sie allein nicht hinreicht, um den Weg zur Erfassung des Gedankens in seinem Ganzen und in seinen Beziehungen zu eröffnen. Oft erhält umgekehrt durch die Zusammenhangserklärung Wort und Fügung rascher das erforderliche Licht als durch den Umweg abgesonderter sprachlicher Bemerkungen. Daher wird man hier nicht selten in die Erläuterungen jener Art die Andeutungen zur richtigen Auffassung schwieriger Wendungen und Constructions eingeschlossen fin-

den. Bei den rein lexikalischen und grammatischen Bemerkungen ist die Erwägung, ob und wie weit die gangbaren Wörterbücher und Grammatiken ausreichende Hülfe darböten, durchaus leitend gewesen und, besonders bei den erstern, die Mühe der Vergleichung nicht gescheut worden, um bei der Entscheidung über die Angemessenheit oder Art einer beizugebenden Zurechtweisung von der thatsächlichen Grundlage des daselbst Vorfindlichen auszugehen; denn oft ist dies so beschaffen, dass es in der Anwendung entweder nicht zur Klarheit verhilft, oder gar zu Fehlgriffen und Verwechslungen Veranlassung giebt. Selbst eine andeutende Hinweisung auf Bekanntes konnte mitunter nicht umgangen werden, wenn die Verbindung, in der es gerade auftrat, oder sonst ein Umstand Verkennung allzu nahe legte. In den wenigen Fällen, wo es rathsam schien, auf die Grammatik zu verweisen, ist dies absichtlich ohne Bezeichnung einer bestimmten Grammatik und ihrer Paragraphen geschehen, weil vorausgesetzt wurde, dass jeder Schüler auf der Stufe, die hier in Betracht kommt, in seiner Grammatik genugsam Bescheid wisse, um die bezügliche Regel und ihre Stelle selbst darin aufzufinden. Auf bemerkenswerthe Beispiele der dichterischen und rhetorischen Redetechnik und Eigenthümlichkeiten des tragischen oder vorzugsweis euripideischen Sprachgebrauchs hinzuweisen habe ich nicht verabsäumt, sofern es nur mit der Bedingung, die Erklärung auf das zunächst vorliegende Bedürfnis zu beschränken, vereinbar war. Auf die Sacherklärung endlich ist bei dichterischen Werken immer ein vorzügliches Augenmerk zu richten, weil nicht allein die Fülle und Entlegenheit mythischer, historischer und anderer Gegenstände, welche in die Dichtung verwebt sind, sondern auch die Art der Einflechtung selbst bei sonst bekannten Dingen und leichter sprachlicher Fassung oft einem vollständigen und genauen Verständniss im Wege steht. Gerade die beiden hier bearbeiteten Dramen enthalten bei der Ausdehnung der Mythenkreise, denen sie angehören, eine Menge eingeflochtener Beziehungen und Anspielungen der Art, welche meist, besonders in den Chorgesängen, in einer nur die wesentlichsten Merkmale kurz und scharf streifenden Form berührt sind.

Die Anforderung, die Bemerkungen kurz zu fassen und ihren Inhalt auf das Maass der nächsten und nothwendigen Beihülfe zu beschränken, habe ich mir überall vor Augen gehalten und sorgfältig zu erfüllen mich bemüht. Bei schwierigen Stellen, wo verschiedene Erklärungsinteressen zusammen kommen, habe ich ein abkürzendes Verfahren dadurch zu erreichen gesucht, dass

ich dieselben unter einem gemeinschaftlichen Hauptgesichtspunkt, z. B. dem des Gedankenzusammenhangs, zusammengefasst und von diesem aus in einer Anmerkung vereinigt erledigt habe. Bei einzelnen Wort- und Sinnerklärungen ist statt einer anderweitigen Erleichterungsmethode bisweilen wörtliche Uebertragung gewählt, jedoch nur dann, wenn der Zweck der Kürze und Deutlichkeit oder die Schwierigkeit, den passenden und erschöpfenden Ausdruck im Deutschen aufzufinden, dies empfahl, besonders aber dann, wenn darin das Mittel lag, die Eigenthümlichkeit der griechischen Fassung im Gegensatz zu der uns geläufigen zur Anschauung zu bringen. Auch in diesen Fällen ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet geblieben, dass der ungründliche Schüler sich dadurch nicht alles eignen Nachdenkens überhoben sehe, der gründliche aber Anregung finde, die Spracherscheinungen und ihre Gründe sich genauer zu entwickeln. Oefter ist deshalb die Form lateinischer Paraphrasirung gebraucht. Ein anderes nützliches Mittel, das Nachdenken regsam zu erhalten, gewährte die Hinweisung auf Parallel- und Belegstellen, aus deren näherer Betrachtung das zur Erläuterung Dienliche gezogen werden muss, die daher in der Regel wörtlich angeführt sind. Ein Gesichtspunkt von höherem Belang, als der, bloss ein ähnliches Beispiel zu geben, hat bei dem Gebrauche von Citaten stets obgewaltet und wird sich, auch wo weiter keine Andeutung mit Worten beigefügt ist, bei näherer Prüfung erkennen lassen; ausser Aufklärung und Begründung ist besonders näherer Nachweis des tragischen und speciell des euripideischen Sprachgebrauchs Zweck der Parallelisirung. Dabei ist Sparsamkeit Regel gewesen.

Von den Leistungen der bisherigen Interpreten habe ich natürlich den geeigneten Nutzen gezogen, Verarbeitung des Fremden mit dem Eignen und vom eignen Standpunkte aus, ohne jenes als solches zu nennen, musste jedoch als grundsätzliches Verfahren bei der Benutzung angenommen werden; zudem war nicht selten Grund vorhanden, der vorgefundenen Auffassung nur eine modificirte Berücksichtigung widerfahren zu lassen. Es beschränkt sich daher die Herübernahme von Bemerkungen früherer Ausleger mit deren eignen Worten auf wenige Fälle, wo die namentliche Bezeichnung nicht unterblieben ist. Einiges verdanke ich den freundlichen Mittheilungen der Herren H. Sauppe und M. Haupt. Auch gab die sorgfältige Aufmerksamkeit des Hrn. Dr. Seiler bei der Correctur des Drucks mir willkommene Veranlassung, einzelne Bemerkungen nochmals zu

prüfen und nachträglich, besonders in deren Fassung, zu verbessern.

Angehängt habe ich jedem Stück die Angabe der Metra, indem ich glaubte, dass diese Zugabe bei Schulausgaben griechischer Tragödien nicht vermisst werden dürfe. Wie sich auch jeder Lehrer für seinen Fall und nach seinen Erfahrungen über die Frage, wie weit er sich bei der Leitung der Lectüre in das Metrische einzulassen habe, entscheiden möge, so wird ihm doch für die Belehrungen, die er geben will, eine solche Zugabe als Anhalt und Grundlage dienlich, Manchem sogar erwünscht sein; strebsamen Schülern aber wird sie ein Mittel zur Vorbereitung auf diese Belehrungen darbieten und ihnen die Auffassung derselben erleichtern, vielleicht auch die Lust zu genauerm Studium der Metrik anregen. Um aber diesen Zwecken genügender zu dienen, habe ich den Nachweis in Form einer genaueren Beschreibung, als die Aufstellung nackter Schemata darbietet, zu geben versucht.

Herford, im September 1850.

F. G. Schöne.

EINLEITUNG ZU DEN BAKCHEN.

Kein Gottesdienst und Mythenkreis bot der bildenden Phantasie der Griechen so mannichfaltigen Stoff und lebhaften Anreiz zur Darstellung und Verherrlichung als der des Dionysos. Der schöpferische Volksglaube und die symbolischgestaltende Geheimlehre, die Poesie und die bildende Kunst haben sich gegenseitig wetteifernde Anregung zur Entwicklung und Ausbildung des durch die heitere Sinnlichkeit seiner Natur und durch den Reichtum und phantastischen Charakter seiner Personen zu dichterischer und künstlerischer Veranschaulichung vorzüglich geeigneten Kultus verliehen. Im ältern Epos, soweit uns dessen Werke erhalten sind, finden sich zwar nur die ersten Grundlagen dieses Mythos vorgezeichnet, insbesondere bei Homer an zwei Stellen der Ilias (VI, 130. XIV, 325 ff.) und in den beiden Hymnen auf Dionysos; desto mehr aber beschäftigte sich die lyrische Poesie, welche im Dithyrambos, ursprünglich bestimmt die Doppelgeburt des Gottes zu feiern, einen eigenthümlich dionysischen Gesang besass, und nächst dieser das Drama, welches aus den dithyrambischen Chören bei den Festen des Dionysos hervorgegangen, mit dem Gotte als seinem Vorstande und dessen Festlichkeiten stets verknüpft blieb, mit Gegenständen dieser Gattung und wurde die Hauptquelle und das Vorbild der spätern und spätesten epischen Behandlungen derselben.

Die Tragödie war anfangs auch dem Stoffe nach rein bakchisch, indem ihre frühesten zwischen die Chorgesänge eingeschobenen Vorträge die Schicksale des Bakchos (*τὰ πάθη τοῦ Διονύσου*) betrafen, und das Satyrspiel behielt wenigstens durch die Personen, welche in ihm den Chor bildeten, die Satyrn, beständig einen bakchischen Charakter. Aber auch nach-

her, als die vollendetere Tragödie sich auf die Darstellung von Mythen der ganzen heroischen Vorzeit ausgedehnt hatte, schöpfte sie aus dem bakchischen Sagenkreise noch gern die Themen zu Dichtungen. Von der Tragödie entnahm auch die bildende Kunst, welche an keiner Art von Werken reicher ist als an Abbildungen aus dem wundersamen Leben des Dionysos und an Vorstellungen bakchischer Personen, eine Fülle gewaltiger Anregungen und darf deshalb bei der Erklärung und Beurtheilung der tragischen Dichtungen bakchischen Inhalts nicht unbeachtet gelassen werden. Ebenso beweist nächst der Rolle, welche der Gott Dionysos in den Fröschchen des Aristophanes spielt, eine Menge bakchischer Titel von Komödien verschiedener Dichter, wie gern und häufig auch auf die komische Bühne bakchische Gestalten und Gegenstände gebracht wurden.

Die Tragödie wählte vorzugsweise die thrakischen und die thebanischen Mythen des Dionysos und bildete diese beiden Sagenkreise zu der Form aus, deren wesentliche Umrisse die darnach verfassten Berichte der spätern Mythenerzähler (besonders Apollodoros und Hyginus) uns erhalten haben. Aeschylus, dessen schwungreiche Phantasie sich durch diese Stoffe vorzüglich angeregt fand, hatte beide Sagenkreise bearbeitet, den thrakischen von der Ankunft des Gottes beim Edonerkönige Lykurgos und dessen Widerstande und Bestrafung nach der schon bei Homer gezeichneten Grundlage in der verlorengegangenen Tetralogie der Lykurgia, den thebanischen von der Geburt des Gottes durch die Semele und der Einführung seiner Orgien in Theben in der Tetralogie, zu welcher die uns nur noch dem Titel nach bekannte Tragödie Pentheus gehörte. Mit einem Stücke dieses Namens war ihm schon der Vater der attischen Tragödie Thespis vorangegangen, und nach ihm fand dieser Stoff vorzugsweise eine ganze Reihe von Bearbeitern unter den jüngern Tragikern, unter denen Euripides mit dem hier folgenden, von allen Tragödien bakchischen Inhalts allein auf uns gekommenen Stücke die erste Stelle einnimmt.*) Diese Tragödie ist somit nicht allein als einziges Beispiel der tragischen Behandlung bakchischer Stoffe von hohem Werthe, sondern auch

*) Als sonstige Verfasser bakchischer Tragödien werden angeführt: Diogenes mit einer Semele, Chäremon mit ein. Dionysos, Iophon, Sohn des Sophokles, mit e. Pentheus und Bakchen, Kleophon (viell. identisch mit Iophon) m. Bakchen, Xenokles m. Bakchen, der Alexandriner Lykophon m. Bakchen. Auf die röm. Dichter, welche die Griechen nachahmten, kommt d. Einl. später zurück.

als älteste und vorzüglichste Quelle der thebanischen Dionysos-sage in zusammenfassender Darstellung; denn sie liefert ein erschöpfendes Gemälde aller Hauptacte derselben, und zwar wie die Uebereinstimmung anderer Schriftsteller erweist, so festgestellt und dem volkstümlichen Glauben entsprechend, dass sie bedeutende Veränderungen durch spätere Bearbeitungen nicht mehr erfahren hat. Zum Verständniss ihres Inhalts ist es nöthig, einen kurzen Bericht des mythischen Sachverhältnisses, auf welchem sie fusst, vorzuschicken.*)

Die künftige Göttlichkeit und deren wunderbares Wirken und Wesen deutete gleich die Geburt des Dionysos vor. Semele, die Tochter des Kadmos, von Zeus geliebt, liess sich durch die eifersüchtige Hera berücken, dem Zeus die Erfüllung des Wunsches abzufragen, dass er ihr in seiner ganzen Herrlichkeit als Gott erschiene. Den unter Donner und Blitz vom Himmel herabfahrenden kann die Sterbliche nicht ertragen: im Schrecken und unter den Flammen des vom Blitz entzündeten Gemachs kommt sie um und gebiert im Sterben vorzeitig den Bakchos (daher *πυριγενής* genannt). Die Trümmer des Gemachs, deren Platz Kadmos durch Einhägung zur geheiligten Grabstätte und zum Denkmal für die vom Blitz Getroffene gemacht hatte, und die der Gott selbst später von Weinreben umwachsen liess, bewahren zum Andenken an die Begebenheit eine dampfende Gluth (vgl. Bakch. V. 2—12).**) Das Kind aber nahm Zeus und nähete es in seine Hüfte ein (daher *μηροδόαφής*), um es vor Hera verborgen zur vollen Reife gedeihen zu lassen (V. 91—107. S. zu V. 290). Bei der Geburt umwand ihn Zeus sogleich mit einem Kranze von Schlangen, dem Sinnbilde bakchischer Rase-lust. Den Doppeltgebornen, dem Zeus selbst den Beinamen Dithyrambos beilegte (vgl. V. 520), übergiebt er dem Hermes, um ihn zu den Nymphen von Nysa (vergl. V. 549) zu tragen; von ihnen in den Grotten des Berges gepflegt und von Satyrn erzogen entfaltet das Kind unter heitern Spielen seine wunder-

*) Zur Vergleichung wird auf den Mythenerzähler Apollodor im III. B. seiner Biblioth. Kap. 4. 5. verwiesen.

***) Den Platz bezeichnete als solchen noch die spätere Sage Thebens auf der kadmeischen Burg, wie der Reisebeschreiber Pausanias (a. d. 2. Jahrh. n. Chr.) in seiner *Περιήγησις Ελλάδος* IX, 12, 3 erzählt, mit dem Bemerkten, *τοῦτον δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἐτι ἄβατον φυλάσσουσιν ἄνθρωποις*. Auch eines *μνήμα* der Semele erwähnt er Kap. 16, 4 und *Hygin. fab.* 9 kennt ein *Semeles bustum*. Die Geburt der Semele stellte ein von *Philostat. Imag.* 14 beschriebenes Bild dar.

bare Gottesnatur. Grossgeworden erfindet er den Weinstock und Wein, mit welchem er sich und seine Ammen und Erzieher berauscht und umjauchzt von einem begeisterten Gefolge umherzuschwärmen beginnt. Euripides übergeht die Periode seiner Erziehung und bringt ihn gleich in Verbindung mit der Rhea, zu der eine andere Sage ihn schon als Kind versetzt und bei ihr aufwachsen lässt. Hier auf dem lydischen Berge Tmolos empfing er die Weihen von der Mutter Rhea, erlernte den heiligen Geheimdienst (*τελετάς*, zu unterscheiden von der äusseren Orgienfeier), führte seine Orgien ein und übte sie auf den phrygischen und lydischen Höhen unter dem dumpfen Schall der Handpauke, seiner und der Rhea gemeinsamer Erfindung, und den erregenden Tönen der Flöte (vgl. V. 59. 80 ff. 124 ff. 160 ff. 455 ff.). Von hier aus durzieht der junge Gott, bekleidet mit der langwallenden Stole, die er von der Rhea empfangen hat, und der Nebris, den Thyrsos schwingend, viele Länder Asiens und Europa's, deren Kreis mit dem Fortschritte der Erdkunde immer weiter ausgedehnt wird. Ihm folgt überallhin eine Schaar in bakchischer Lust und Begeisterung schwärmender Begleiter, seinen *Θίασος* (vgl. z. V. 56) bildend. Dieser Thiasos besteht im ältesten Umriss der Dionysossage, bei Homer, nur aus den Ammen und Nymphen, die ihn grossgezogen haben, vergrössert sich aber bei weiterer Ausbildung des Kultus und durch das Schaffen der Dichtung und Kunst zu einer unendlichen Menge und Mannichfaltigkeit von männlichen und weiblichen Gestalten, deren engerer Kreis von Strabo (X. p. 717 Alm.) in folgender Aufzählung zusammengefasst wird: *Διονύσου δὲ (πρόπολοι) Σειληνοί τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Αἰθαί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μυαλλόνες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτνροι προσαγορευόμενοι*. Ausserdem sind noch häufig die Namen der Bassariden und Bistoniden, beide vorzugsweise für die thrakischen Bakchen (vgl. Horat. Od. II, 19, 20), und der Mänaden (eigentl. d. Rasenden). Den hauptsächlichsten Theil bildet stets der weibliche Thiasos und darunter ist wieder eine vorzügliche Rolle den lydischen und phrygischen Bakchen zugetheilt.

An der Spitze dieser seiner Thiasoten also verbreitete der Gott seinen Dienst über die Erde. Ueberall, wohin er kam, ergriff das Volk stürmische Begeisterung; Alles wetteifert, das bakchische Costüme (*σκευὴν βακχικὴν*) anzuthun: sich mit dem buntgefleckten Fell des Hirschkalbes, der *νεβρίς*, zu bekleiden, mit Schlangen zu umgürten, mit Epheu, Weinreben und Baumzweigen zu bekränzen, den Thyrsos, das Hauptzeichen bakchi-

schen Dienstes, einen leichten, gewöhnlich aus Epheuholz oder Narthexrohr oder einer Weinrebe zubereiteten, am obern Ende mit Epheu umwundenen, oft auch mit einem Pinienzapfen, worunter bisweilen eine eiserne Spitze versteckt war, versehenen Stab, in die Hand zu nehmen.*) So ausgestattet eilen sie, vorzugsweise die Frauen jeglichen Alters, zur Feier der Orgien, von der Euripides selbst V. 108—167, 675—767. 860—872 sehr anziehende Schilderungen giebt, hinaus ins Freie, besonders auf waldige Berge und in Thalschluchten, die eigentlichen Schauplätze orgiastischer Festlichkeiten, wo sie gewöhnlich des Nachts (*νόκτω τὰ πολλὰ σεμνότιγ' ἔχει σκότος*, V. 480) bei Fackelschein, unter Eue-Ruf und betäubendem Schalle bakchischer Musik, im entfesselten Strome des rasenden Freudentaumels das Haar in die Lüfte verstreut, theils förmliche Reigentänze auführen (*χορεύειν*), die zwar in ihrer Heftigkeit und Wildheit den Ausdruck der innern Verzückerung enthielten, aber doch keineswegs, wie es scheint, ohne Regel und kunstmässige Anordnung waren,**) theils in stürmischem Laufe durch die Flur dahinfliegen, bis sie ermüdet zu Boden stürzen und in Schlaf versinken. Dabei begeben sich allerhand Wunder.***) Und wie sie bei diesem Raselauf das Wild erjagen, zerstückeln, sogar roh verzehren (vgl. z. V. 144), so stürzen sie sich besonders auf alles das, was sich ihnen störend und hindernd entgegenstellt, in siegreicher Zorneswuth los, zerreißen das Lebende mit der übernatürlichen Kraft des gesteigerten Wahnsinns in Stücke, die sie als Trophäen umhertragen, und werfen mit ihren leichten Thyrsostäben selbst kriegerisch bewaffnete Heeresmacht in die Flucht. In ähnlicher Weise wurden denn auch die bestehenden orgiastischen Feste in Hellas gefeiert, wie die thebanischen Trieterica

*) Es wird hierbei ein für allemal auf die vom Herausgeber verfasste Schrift *de personar. in Eurip. Bacch. habitu scenico* (Lips. 1831) bes. c. IX. X. S. 76—121 verwiesen.

**) Diodor. IV. p. 148: *τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιαίσειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν*. Auch die Vorschrift einer bestimmten Dauer deutet V. 719 an: *τὴν τεταγμένην ὥραν λαίρουσιν ἄριστον ἐς βακχεύματα*. Die Sache veranschaulichen bes. Abbildungen auf Kunstwerken (vgl. O. Jahn Penth. u. die Mänaden, Kiel 1841, S. 12.).

***) Das V. 147. 700 ff. erwähnte wunderbare Aufsprudeln von Milch, Honig, Wein und Wasserquellen aus dem Boden, welches man bei den eigentlichen Bakchosfesten durch mechanische Vorrichtungen hervorzubringen wusste (Hero de Automatis p. 978), beglaubigte nach der Volksmeinung vorzugsweise die bakchische Religion. Andere Wunder s. V. 750 ff.

auf dem Kithäron, auf welche V. 138 anspielt (vgl. Phoen. 1752. Virg. Aen. IV, 301 ff.), die Orgienfeier der attischen und delphischen Thyaden auf dem Parnassos u. a. Offenbar soll in diesem Charakter der bakchischen Feste der höchste sinnliche Ausdruck der Macht göttlicher Begeisterung liegen, in welcher die davon Ergriffenen sich zu der noch von keinerlei Kultur getrüben Seligkeit des ursprünglichen Naturlebens, aus welcher sie sich auch durch keine Störung herausreissen lassen wollen, zurückversetzt fühlen und daher mit Allem, was im natürlichen Zustande geblieben ist, mit Wald und Thieren, in grösster Nähe und höchster Lust, und doch zugleich in reiner unbewusster Unschuld verkehren.

Wie der Gott Denen, die ihm mit seinem Thiasos und seiner Religion willige Aufnahme gewährten, seine Frucht und die heitersten Freuden verlieh, so rächte er an Denen, welche sich ihm widersetzten, seine beleidigte Gottheit, sie in Sinnenverwirrung und Wahnsinn stürzend, durch welchen sie sich selbst den Untergang bereiteten. So ergeht es dem Edonerkönige Lykurgos (Hom. II. IV., 130 ff. Apollodor III, 5, 4 ff.) und den tyrrenischen Seeräubern (Hom. hymn. VII), mit deren Bestrafung der Gott seine Macht auch auf dem Meere bekundet, so mehrern Andern. Besonders schrecklich aber ist das Schicksal des Thebäerfürsten Pentheus.

Nachdem Dionysos nämlich die Länder Asiens durchzogen hatte, eilte er nach Hellas, um auch in dessen Gauen sich die Anerkennung und Verehrung eines Gottes zu verschaffen. Vor allen andern Orten zuerst treibt ihn sein Drang nach Theben, dem Schauplatze seiner Geburt, weil hier die Schwestern seiner Mutter, Agaue, Ino und Autoonö, von Anfang an seine göttliche Abkunft geleugnet und für eine Erfindung des Kadmos erklärt, das wunderbare mit seiner Geburt verbundene Ereigniss aber als eine Strafe des Zeus für das anmassliche Vorgeben der Semele, dass der Donnergott sie seiner Umarmung gewürdigt habe, bezeichnet hatten. Die Gegenwart des Dionysos offenbarte sich gleich bei seiner Ankunft dadurch, dass er die Frauen jeden Alters in bakchischen Taumel versetzte und sie auf den benachbarten Kithäron trieb, um dort ihm zu Ehren und zum Zeichen seiner unwiderstehlichen Gewalt in Jubel- und Rasefesten zu schwärmen. Es herrschte damals über Theben Pentheus, der Sohn der Agaue und des einst aus den Zähnen des von Kadmos getödteten Drachen entsprossenen Echion; ihm hatte der greise Kadmos noch lebend die Regierung übertragen.

Auch er leugnet die Wahrheit der Geburt des Dionysos und somit seine Göttlichkeit, er versagt ihm daher die dem Gotte gebührenden Ehren und verbietet die Anerkennung und Einführung seines Dienstes in Theben.

Diese Thatsachen bilden die Grundlage der Euripideischen Tragödie, zu deren näherer Betrachtung wir jetzt übergehen.

Die Scene des Stückes ist der Vorplatz vor dem königlichen Pallast auf der im Norden und Nordosten der Stadt gelegenen Kadmea, daher man seinen Weg durch die Stadt nehmen musste, wenn man auf den Kithäron gehen wollte (V. 839). An dem Theile des Pallastes, welcher die Wohnung der Semele gebildet hatte, sieht man die oben beschriebenen Trümmer. Unter den Ausschmückungen der Bühne mögen auch Bildsäulen der einheimischen Flusgottheiten Dirke und Ismenos (V. 5) sich befinden haben, so dass der Chor seinen Anruf im dritten Chorgesange an die erstere als sichtbar dargestellte richten konnte.

Den Prolog spricht Dionysos selbst, der zwar hier sich als Gott, der menschliche Gestalt angenommen habe, zu erkennen giebt, aber während der Handlung selbst bis zum Schlusstheile (V. 1337) in der bescheidenen Rolle eines geweihten Dieners des Gottes, als sein Prophet (V. 544) und Führer seines heiligen Thiasos, des Chores, der selbst ihn nur als solchen, nicht als Gott kennt, auftritt. Aber auch als angeblicher Diener erscheint er auf der Bühne ganz in der anmuthigblühenden, fast weiblich-üppigen Gestalt und Gesichtsbildung, wie der jugendliche oder thebanische Dionysos von den Griechen gedacht und abgebildet wurde (vgl. Winckelmann Gesch. d. Kunst B. V, Kap. 1, §. 21, Hirt archäolog. Bilderbuch I, S. 81), mit schwärmerischschmachtendem Blicke, langwallenden, schönduftenden, blonden Locken, weisser Hautfarbe (V. 233 ff. 447 ff.), das Haupt mit Epheu umflochten und der ihm eigenthümlichen Stirnbinde geziert, mit dem bakchischen, safranfarbigen, daher *κροκοιωτός* genannten, langherabwallenden Prachtgewande bekleidet, unter der Brust einen breiten, buntfarbigen, weiblichen Gürtel (*μασχαλιστή ἀνθηϊνός*), über den Schultern die Nebris, in der Hand den Thyrsos.*) Im Prolog nun giebt er in der dem Euripides eigenthümlichen Form einer Relation die angegebenen Vorumstände und damit den Standpunkt an, von welchem aus sich die Handlung entwickelt, sowie das Ziel, worauf sie hingerichtet ist. Am Schlusse ruft er seinen Thiasos herbei, während er selbst sich

*) S. d. angef. Schrift des Herausg. Kap. II. III, bes. S. 11 ff. 24 ff. 34.

auf den Kithäron begeben und an den Reigentänzen der thebanischen Bakchen Theil nehmen will.

Diesen Thiasos, das ursprüngliche, von den lydischphrygischen Bergen herstammende Mänadengeleite des Dionysos, welches in dieser Eigenschaft eine höhere Würde und Weihe besitzt, als der wilde Schwarm der thebanischen Bakchen, stellt der Chor dar, welcher jetzt feierlich die Orchestra beschreitet. Seine Aufgabe in dieser Parodos (V. 64—167) ist, ein lebendiges Bild von dem äussern und innern Wesen der bakchischen Jubelheit (*βαρχεια*) vor Augen zu stellen, erstlich durch seine Ausrüstung mit der bunten Bassara, einem den Mänaden eigenthümlichen Gewande, der Nebris und Epheubekränzung, dem Thyrsos und Tympanon;*) zweitens durch den Inhalt seines Gesanges, welcher den Dionysosdienst in seinen Hauptmomenten in einem kräftiganschaulichen, ideagehaltenen Bilde schildert; endlich durch die Form und den Ton des Vortrags, welcher in Rhythmen, Ausdruck und Gedanken dithyrambischen Schwung und tiefe religiöse Leidenschaft abspiegelt und mit entsprechender Tanzbekleidung dargestellt seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Hierauf beginnt die eigentliche Handlung, in deren erstem Episodium (V. 168—367) zunächst Kadmos und der Seher Teiresias, beide schon ergreist, auftreten, bereit sich auf den Kithäron zu begeben, um durch Festtänze dem neuen Gott ihre Anerkennung zu beweisen, daher ebenfalls bakchisch ausgerüstet. Ihnen tritt in heftiger Bewegung heranstürmend Pentheus in den Weg. Er erklärt, in dem Treiben der Frauen auf dem Kithäron nichts Anderes als das Einreissen zuchtloser Ueppigkeit und in dem Anstifter dieser Verwirrung nur einen Gaukler und Zauberer zu sehen. Um dem Unfug zu steuern, hat er einen Theil der Frauen schon einfangen lassen, mit dem andern will er dasselbe thun, den fremden Verführer aber mit dem Tode bestrafen. Seinem Zorne über die Theilnahme der beiden Alten an den Vorgängen macht er in heftigen Vorwürfen, besonders gegen Teiresias Luft, und weder die warnenden Worte des Chores, noch Teiresias' Belehrungen über die neue Religion, verbunden mit dringenden Ermahnungen und Winken über die

*) Wahrscheinlich war der Chor getheilt in Thyrsosführende und Tympanonschlagende; war dies nicht der Fall, wie Wieseler über das Satyrspiel S. 193 annimmt, so mag er beim Tanze zwar eines der beiden Attribute, weil es hinderlich war, jedesmal abgelegt haben, jedenfalls jedoch nicht das Tympanon, wie aus V. 159 ff. zu entnehmen ist.

Folgen seines Widerstandes, noch endlich die Bitten des Kadmos fruchten bei ihm. Nur zu heftigerem Widerstande gereizt ertheilt er Befehle, um theils den Teiresias empfindlich zu kränken, theils des Dionysos habhaft zu werden, während die beiden Alten bei ihrem Vorhaben beharren.

Den Eindruck, den das Handeln des Pentheus macht, drückt der Chor durch das hieran sich schliessende erste Stasimon (V. 368—427) aus. Er ruft wegen des darin sich ausprägenden unfrohen Uebermuths gegen heiligen Religionsbrauch und Dienst die Göttin Hestia (s. zu V. 368) an, lässt die Feindseligkeit gegen den Gott durch Schilderung der Freuden, die derselbe spendet, in ein um so schärfer contrastirendes Licht treten, und weist dann in der Form allgemeiner Lehren auf die Quellen und Folgen solchen Handelns hin. Hieran slicht er, weil er sich hier mit seinen Jubelfesten verstossen sieht, Wünsche, an andern diese freundlicher aufnehmenden Orten zu weilen. Zum Schlusse hebt er nochmals den Gegensatz zwischen dem Freudenbringer Dionysos und dem vermessenen Widersacher dieser Freuden hervor, gegen dessen Aferweisheit er den richtiger fühlenden Glauben des schlichten Volkes empfiehlt.

Es folgt das zweite Episodium (V. 428—512). Diener führen dem Pentheus den Dionysos, der sich ihnen auf dem Kithäron widerstandlos und lächelnd in die Hände geliefert hat, gefesselt vor und berichten zugleich, nicht ohne den Ausdruck ehrfurchtsvoller Scheu vor dem wunderthätigen Fremden, dass die gefangenen Bakchen, von selbst ihrer Bande entledigt, unter Jubelruf zu ihren Genossinnen entflohen seien. Pentheus aber tritt dem Dionysos mit höhnnendem Spott entgegen und je ruhiger dieser in der demnächst folgenden Stichomythie seinen göttlichen Ursprung und die geheimnissvolle Heiligkeit seines Kults darlegt, je ernster er den Vermessenen durch Andeutung des Schicksals, welches er sich zuziehen werde, warnt, um so gereizter und leidenschaftlicher wird jener. Er kündigt ihm Züchtigungen an, die gerade Das, was an ihm symbolisch den religiösen Charakter darstellt, zu verhöhnen den Zweck haben, das Abschneiden seiner Locken und das Entreissen des Thyrsos, und lässt ihn zuletzt gefesselt in einen finstern Stall einsperren, während er zugleich die lydischen Bakchen, den Thiasos des Gottes, zu Sklavinnen zu machen droht.

Diese Verleugnung des Gottes und Misshandlung seiner Thiasosführers veranlasst den Chor im zweiten Stasimon (V. 517—567) die einheimische Nymphe Dirke als Zeugin des

wunderbaren Geburt des Dionysos anzurufen und ihr die jetzige Zurückstossung vorzuhalten, gegen den mörderischen Urheber dieser Schmach aber seinen Hülfesruf an den Gott selbst erschallen zu lassen. Dieser Anruf führt auf die Orte, die der Gott vorzüglich liebt und mit seiner Nähe und seinen Chorreigen beglückt oder bald beglücken wird.

Das folgende Episodium wird durch einen lyrischen Theil, einen Wechselgesang zwischen Dionysos und dem Chore (V. 568—598) eingeleitet, indem jener, wie dem an ihn ergangenen Rufe folgend, als Gott und daher unsichtbar seine Stimme erschallen lässt und dem in Anbetung und Schrecken versinkenden Chore seine Nähe durch ein Erdbeben offenbart, durch welches die Abtheilung des Pallastes, welche die Wohnung des Pentheus bildet, in Trümmern zusammenstürzt, und die Flamme auf dem Grabe der Semele sich wieder entzündet. Gleich darauf tritt er wieder als Gottesdiener vor und erzählt (V. 599—636), wie er nach der Abführung sich sogleich wieder befreit und ruhig aus dem Hause herausgegangen sei, während der durch den Gott bethörte Pentheus, in dem Wahne ihn zu fesseln, sich vergebens an einem Stiere abgemüht habe und jetzt nach dem Wunder statt seiner ein leeres Luftbild wüthend verfolge. In dieser Verfassung stürzt Pentheus nach dem Berichte des Dion. (V. 638 ff.) auch sogleich herbei, wird aber in seinen Vorhaltungen bald durch einen Hirten unterbrochen, der vom Kithäron herbeigeeilt ist, um dem Könige aus eigenem Augenscheine über die Orgien der theb. Bakchen zu berichten. Er giebt durch seine ausführliche Schilderung aller dortigen Vorgänge ein lebendiges Bild von der Gewalt der Begeisterung, mittels deren der Gott bei der Feier seiner Feste zum rasendsten Freudentaumel fortreisst, dabei doch — zur Widerlegung der Beschuldigung, dass diese Lust zur Unzucht verleite — Alles in Sittsamkeit und Ordnung vor sich gehen lässt, aber auch Alles ungewöhnlich, wunderbar und in höchster Verzückung. Diese Lustseligkeit verkehrt sich jedoch in rasende Rachewuth, als die Feiernden sich in ihren Festverrichtungen durch die Hirten unterbrochen sehn. Sie vollführen nun in der Kraft der bakchischerregten Leidenschaft übermenschliche Thaten, zerreißen und zerstückeln unter dem wildesten Toben die Viehheerden, stürzen sich Alles umkehrend auf die Ebenen und benachbarten Orte und werfen mit ihren stumpfen Thyrsosstäben selbst ein ganzes Heer, das ihnen mit scharfen Waffen entgegentritt, blutig und siegreich nieder. Nach der Offenbarung solcher Herr-

lichkeit und Macht, in der Dionysos, wie der Chor V. 772 sagt, sich nicht geringer als jeder andere Gott zeigt, rath der Hirt, ihm die Aufnahme in Theben nicht länger zu verweigern. Aber Pentheus' Verfolgungswuth wird durch die Kunde dieser Dinge nur heftiger angereizt und zu den äussersten Widerstandsversuchen getrieben. Indem er meint, dass dem Dionysos noch ein Anderer als Helfershelfer zur Seite stehe, ordnet er Maassregeln an, um auch diesen zu fangen, und indem er durch die Ereignisse auf dem Kithäron sein Ansehn als Mann und Landesbeherrscher verhöhnt glaubt, bietet er sein gesamntes Kriegsheer auf, um dem Unfug zu steuern. Dionysos mahnt ihn noch einmal ernst und sogar beschwichtigend, trotz aller erfahrenen Unbilden; aber er stösst denselben mit Erbitterung zurück, und nun bereitet Dionysos mit plötzlicher Wendung (vgl. zu V. 805) die verhängnissvolle Strafe des Pentheus vor. In rascher Wirkung übt der Gott einen bethörenden Einfluss auf die Gemüthsverfassung des Königs aus: er lässt sich zu dem Wunsche die Orgien selbst zu besuchen bestimmen, und geht sogar auf den unmännlichen Vorschlag ein, sich in Frauenkleidern auf den Kithäron zu begeben, um die Mänaden daselbst zu erspähen und zu beobachten. So steht der Triumph des Dionysos nahe und sicher bevor, wie er selbst (V. 841 ff.) ankündigt.

Die hierdurch auch im Chore angefachte Siegeszuversicht drückt das dritte Stasimon (V. 856—908) aus, zuerst mittelbar, indem das Gefühl der Freude in seinem ersten Drange in sehnsüchtiges Verlangen nach den wieder in Aussicht stehenden bakchischen Festjubiläum ausbricht, dann klarer in unmittelbaren Hinweisungen auf die Ueberlegenheit der Gottesmacht gegen den wahnsinnigen Verächter heiligen Brauchs. Der Schlusstheil knüpft wieder an das Freudengefühl des Anfangs an, um die auf ausgestandene Drangsale folgende Glückseligkeit zu preisen, verliert sich aber dabei ziemlich ins Allgemeine.

Im vierten Episodium (V. 909—973) erscheint Pentheus in weiblicher Kleidung, in Begriff mit Dionysos sich auf den Kithäron zu begeben. Er sieht die Sonne und Theben doppelt und den Dionysos in Stiergestalt,*) lässt sich seinen Putz von diesem ordnen und schwelgt im voraus in den Aussichten

*) Wahrscheinlich stellte sich Dionysos jetzt in seiner Eigenschaft als *ταυρόκερας θεός* (V. 100) dar, mit zwei Hörnchen über der Stirn; dies täuschte den Pentheus.

des Ruhmes und Triumphes, mit welchem er von diesem Gange zurückzukehren wähnt.

Das hiermit verbundene Stasimon (V. 974—1016) ruft im Anschluss an die letzten Worte des Dionysos „die Hunde der Wuth“ auf, den Thiasos der Kadmeerinnen gegen den verkappten Späher aufzustacheln und deutet prophetisch die zu erwartenden Ereignisse an.

Unterdess ist auf dem Kithäron die Katastrophe erfolgt, ein Bote erscheint im fünften Episodium (v. 1017—1145), um sie dem Chore zu erzählen, dem Brauche der attischen Bühne gemäss, welche es zu widerwärtig für das Gefühl fand, ihre Helden vor den Augen der Zuschauer sterben zu lassen, daher solche Vorgänge hinter die Bühne verlegte*) und den Hergang nachher durch Boten ausführlich schildern liess. Hier verbot überdies die örtliche Rücksicht die Darstellung auf der Bühne; die Umstände des Ereignisses aber waren von so furchtbarer Grässlichkeit, dass sie selbst zu schildern, ohne das sittliche Gefühl zu empören, keine leichte Aufgabe der Kunst war. Denn von Dionysos auf den Kithäron geführt, ist Pentheus dort von den wüthenden Mänaden, die ihn für ein wildes Thier ansah, unter Anführung seiner eigenen Mutter Agaue und ihrer Schwestern Ino und Autonoe lebendig zerstückelt und seine Glieder überallhin zerstreut worden. Die Aufgabe der Schilderung ist von Euripides in der That so ausgeführt, dass die Grausenhaftigkeit der Scene durch das Gefühl des Mitleids, welches erregt wird, und durch den Eindruck von der Gerechtigkeit der Strafe, von dem antiken religiösen Standpunkte aus, gemildert wird.

Als bakchischer Thiasos stimmt der Chor hierauf einen kurzen Preisgesang (V. 1146—1157), gleichsam einen *ἕμνος καλλίνικος* an, wobei er mit herber Ironie auf die Lage der verhängnissvollen Werkzeuge der That Bezug nimmt.

Es naht nun Agaue in bakchischem Festaufzuge (V. 1160), wahnsinnig, mit dem Haupte des Sohnes, ihrer vermeintlichen Jagdbeute, prunkend. Ein Wechselgesang zwischen ihr und dem Chore leitet die Exodos der Tragödie (V. 1161—z. Ende) ein: jene preist sich glücklich, den Ruhm der Erlegung solchen Wildes erworben zu haben, und ruft die Bürger Thebens, den Kadmos und Pentheus, den sie noch lebend meint, auf ihren Sieg besonders auszuzeichnen; die Zwischenreden des Chores bestär-

*) Aeschylus war es, der nach Philostratos (Leben des Apollon, VI, 11) zuerst τὸ ὑπὸ σκηνῆς ἐπενόησεν, ὡς μὴ ἐν φανεροῦ ἀσάτιοι.

ken sie in ihrem Wahne. Dies irrsinnige Prahlen setzt sie fort, als Kadmos (V. 1209) erscheint und den mühsam zusammengesuchten Körper des Pentheus auf einer Bahre von Dienern herbeitragen lässt; erst allmählig gelingt es diesem, sie aus ihrem Wahnsinn zum klaren Bewusstsein zurückzuführen und zur Erkenntniss ihrer That zu bringen. Kadmos schliesst seine Aufklärungen mit einer rührenden Klage über den Verlust, den sein Haus, die Stadt, besonders er selbst durch Pentheus' Tod erleide. Dieser Rede entsprach eine längere Klage der Agaue, von welcher jedoch in den Handschriften nur der erste Vers aufbewahrt ist; über ihren Inhalt aber geben zwei Stellen des Rhetor Apsines (oder Longinus)*) einigen Aufschluss, ausserdem finden sich Spuren davon in ein Paar von andern Schriftstellern aus den Bakchen citirten, in dem erhaltenen Theile nicht vorfindlichen Versen,**) auch lassen sich Muthmassungen aus den Nachahmern des Euripides***) schöpfen. Nach allem diesen bildeten einen Haupttheil ihrer Rede Anklagen gegen sich, sie behandelte dabei die Art des Todes, die Befleckung ihrer Hände mit dem Blute des eignen Sohnes, wegen deren sie ihre Scheu den Körper zu berühren ausdrückte, und gelangte so zu der von Apsines berichteten Handlung, die verstümmelten Glieder in ihre Hände zu nehmen und bei jedem unter Thränen und Küssen ihre Klagen zu ergiessen. Zuletzt zählte sie wahrscheinlich, wie Kadmos, die Freuden auf, deren sie jetzt beraubt sei, und schloss gleichfalls mit einer Lehre. — Hierauf erscheint Dionysos noch einmal, jetzt sich als Gott kundgebend, um dem Kadmos und der Agaue, sammt der Gattin und den übrigen Töchtern des Erstern nach dem Beschlusse des Zeus Flucht aus dem Land aufzuerlegen und den beiden Alten ihre bevorstehende Verwand-

*) In d. Schr. *περὶ εὐρέσεως*, Rhetores Gr. ed. Walz T. IX, p. 587: *παρὰ τῷ Εὐριπίδῃ τοῦ Πενθέως ἡ μήτηρ, ἀπαλλαγείσα τῆς ματίας καὶ γνωρίσασα τὸν παῖδα διεσπασμένον, κατηγορεῖ μὲν ἑαυτῆς, ἔλεον δὲ κρεῖ, und p. 590: ἐπιὼν τὰ τραύματα, τὸν τρόπον τῆς διαφέσεως τοῦτον τὸν τρόπον κατήχησεν Εὐριπίδης οἰκτον ἐπὶ τῷ Πενθεῖ — — — ἕκαστον γὰρ αὐτοῦ τῶν μελῶν ἡ μήτηρ ἐν ταῖς χερσὶ κρατοῦσα καθ' ἕκαστον αὐτῶν οἰκίζεται.*

**) V. 1324 und wahrscheinlich der von Lucian citirte V.: *λακιστὸν ἐν πέτροισιν εὐρέσθαι μόρον.*

***) Nonnus, der in seinen Dionys. XLIV, 283—319 die Agaue ebenfalls klagen lässt, und Gregorius Nazianzenus in seinem grösstentheils aus Euripideischen Versen zusammengesetzten *Christus patiens*. Man vgl. auch die ähnliche Klage des Theseus über den Tod des Hippolytus beim röm. Trag. Seneca Hippol. V. 1242 ff.

lung in Drachen anzuzeigen. Auch von der Rede des Dionysos fehlt der Anfang, welcher die Weisungen für Agaue und ihre Schwestern enthielt, denen ausser der Flucht auch Trennung von Kadmos auferlegt, vielleicht auch ein Rath in Beziehung auf den v. 1366 erwähnten Aristäos ertheilt wurde. Hierauf folgt eine rührende Scene des Abschieds zwischen Kadmos und seiner Tochter. Den Schluss machen einige Anapästes des Chores.

Dies ist der Gang und Zusammenhang des Drama's. Aus ihm ergibt sich klar, dass ein Kampf dargestellt wird zwischen göttlicher Macht, welche die ihr gebührende Anerkennung verlangt, und menschlicher Gewalt, welche die Berechtigung dieses Verlangens leugnet und zurückweist, ein Kampf, welcher mit dem Siege der erstern und der Vernichtung der letztern endigt. Die Hauptträger dieses Kampfes sind: auf der einen Seite Dionysos der Gott, der aber als solcher nicht auftreten durfte, weil dann ein menschlicher Widerstand nicht mehr möglich war, auf der andern Pentheus, der junge Herrscher von Theben, der die ursprüngliche Quelle seines Unglaubens in seiner Mutter und deren Schwestern hat. Die Mittel, mit welchen der Kampf geführt wird, entsprechen ihrer Art und Kraft nach dem beiderseitigen Wesen und Standpunkte der Kämpfenden: sie beweisen dort göttlichen, hier menschlichen Ursprung, sie lassen dort das göttliche Wirken in stufenweisem Fortschritte immer glänzender und siegreicher Bahn gewinnen, hier das menschliche in immer verblendeterem, immer verhängnissvollerem Handeln hervortreten.

Besonders meisterhaft ausgeführt ist die Rolle des Dionysos, sie ist der Glanzpunkt des Stücks. Vortrefflich greifen seine beiden Eigenschaften in einander: während er als Gott unsichtbar durch eine Reihe von Wunderereignissen seine Nähe, Macht und Grösse fortschreitend stärker offenbart und mit diesen Zeichen den Pentheus immer deutlicher und nachdrücklicher warnt, legt er zugleich als angeblicher Prophet durch sein Benehmen und Handeln Zeugnis von dem Gotte, dem er zu dienen vorgiebt, ab und prägt auch in der menschlichen Erscheinung seine göttliche Natur aus. Die Vorzeichen und ersten Ankündigungen des Gottes, der sich zur Anerkennung bringen will, sind schon in den vor der Handlung liegenden, seine Ankunft in Theben begleitenden Begebenheiten enthalten und werden in dieser Bedeutung durch den Prolog dargestellt; und wie er in diesem den Zuschauern sich selbst als Gott kundgibt, so wirkt damit die Parodos sehr passend zusammen, um durch die Veranschau-

lichung und den Eindruck, welchen sie giebt, die Gegenwart des Gottes zu bestätigen und gleichsam seinen Einzug in Theben zu versinnlichen. — Noch mittelbar tritt die Wirksamkeit des Gottes auf der ersten Stufe der Handlung auf, durch Kadmos und Teiresias. Es zeugt eben so sehr von der Gewalt des Gottes, als es seinem Anspruche auf Anerkennung Gewicht verleiht, dass diese Beiden, die durch ihr Alter die Stufe besonnener Ueberlegung darstellen, und von denen der Eine der frühere Beherrscher des Landes, der andere ein Seher, ein Erkunder göttlicher Offenbarungen ist, sich für ihn begeistert haben und ihn gegen Pentheus vertreten. Auf der zweiten Stufe offenbart er seine Gegenwart schon durch ein Wunder und tritt zugleich persönlich ein: den Eindruck, den er auf Andere, die unbefangen sind, wie die Diener, macht, die Furchtlosigkeit und Würde, mit welcher der Prophet von der Hoheit seines Gottes allen Verspottungen gegenüber Auskunft ertheilt, die sichere Zuversicht, mit welcher er sich bei allen Drohungen und Angriffen auf dessen Schutz beruft, sind ebenso bedeutsame Kundgebungen für die Kraft seiner Sache, als gewichtvolle Warnungen für Den, der diese bekämpft. Neue und grössere Zeichen ereignen sich auf der dritten Stufe: die wunderbare Befreiung des Thiasosführers, die Zertrümmerung des Pallastes, die vergeblichen und lächerlichen Gewaltversuche gegen den entschlüpften Dionysos, der sich nachher wieder ruhig darbietet, geben dem Pentheus die verständliche Lehre von der Ohnmacht seines Widerstandes. In der höchsten Spitze seiner Macht aber stellen die Ereignisse auf dem Kithäron den Gott dar und zwar in seiner doppelten Eigenschaft, ebenso göttlich als Freudenverleiher, wie furchtbar als Strafer (vgl. V. 855), und in der Rachewuth der Bakchen gegen ihre Störer halten sie dem Pentheus ein nahes Beispiel vor, welches Schicksal seiner selbst warte. Aber dieser lässt sich nicht warnen, und nun entwickelt sich die Katastrophe ebenfalls stufenweise. Hier zeigt sich die wunderbare Gewalt des Gottes in der geistigen Einwirkung, die er plötzlich ausübt, zuerst durch verführende Ueberredung, dann durch völlige Sinnverwirrung, mittels deren er ihn in die verhängnissvolle Ironie verlicht, dass er, der Mann und König, sich im Aufzuge gerade Derer, die er verfolgt, der Mänaden, unter lächerlich eitlen Reden und Handlungen dem öffentlichen Gespött preisgibt und unter Leitung Dessen, den er so sehr verachtet und den er so herrisch behandelt hat, in dem Wahne hohe Ehren zu gewinnen dem schmachvollsten Untergange entgegenrennt. Ganz der Erhabenheit des Gottes entsprechend ist end-

lich die Rolle, mit welcher Dionysos auf dem Kithäron ihn den Werkzeugen seines Willens zur Vollziehung der furchtbaren Strafe überliefert (V. 1057—1082), während er bei derselben selbst im Hintergrunde bleibt. Ihre Schlussstufe findet die Offenbarung der Göttlichkeit darin, dass Dionysos zuletzt noch sich als wirklicher Gott der Agaue und dem Kadmos zeigt.

Nicht ein gleiches Lob lässt sich der Anlage der tragischen Hauptrolle ertheilen, ihr haftet vielmehr eine bedeutende Schwäche an. Zwar hat die Voraussetzung, auf welcher sich der Widerstand des Pentheus erhebt, dass die Verbindung der Semele mit dem Zeus eine Erdichtung sei, einen Anschein von Berechtigung, weil die begleitenden Umstände dem menschlichen Verstande die Sage von der Geburt eines göttlichen Zeuskindes sehr ungläubhaft machen mussten, bei dem jungen Könige überdem durch die Familientradition von der Mutter und deren Schwestern her der Glaube befestigt war. Bei dieser Ueberzeugung und bei dem Charakter des Pentheus musste das seltsam phantastische Wesen des plötzlich erschienenen Fremden und seine Präntension, sowie das Treiben seiner schwärmerischen Begleitung, noch mehr aber die Wirkung, welche das Erscheinen des Dionysos auf die thebanischen Frauen ausgeübt hatte, ihn den zeitigen Landesbeherrscher allerdings zum Widerstand reizen; jenes Schwärmen der Frauen im Freien stand so sehr im Widerspruch mit der griechischen Sitte, welche diesen ein stilles, bescheiden zurückgezogenes Walten innerhalb des Hauses vorschrieb, dass Pentheus bei bloss äusserlicher Auffassung der Sache sich wohl befugt fühlen konnte, der Neuerung mit aller Kraft entgegenzutreten. In diesen Motiven hat sein Kampf allerdings eine höhere, tragische Unterlage, dass er nicht auf blosser Willkür und Eigensinn beruhend erscheint. Es ist aber diese Unterlage gleich ursprünglich schwächlich und dürftig aufgestellt und wirkt weiterhin fast gar nicht mehr, so dass das Spiel des Pentheus ohne ein unterschiedenes höheres Pathos, ohne die Kraft einer tiefern Idee, welche zu vertreten er sich bewusst zeigte, nur von der allerdings psychologisch wahr und trefflich durchgeführten Leidenschaft der masslosen Eifersucht und des verblendeten Herrscherübermuths getragen scheint, daher es auch nicht die Bewunderung heroischer Kraft und Grösse, sondern nur Staunen über den Wahnsinn des hartnäckigen Widerstandes, vom Standpunkt des Alterthums gemischt mit religiösem Abscheu, vorzugsweise aber das Gefühl der Furcht und des Mitleids erregt. Das Spiel steht daher im auffallenden Widerspruch mit dem ihm von Teiresias

und dem Chöre mehrfach gemachten Vorwürfe sophistischen Klügelns über die durch den Volksglauben überlieferte und geheiligte Religion; denn dieser Standpunkt tritt weder in seiner Rede hervor, noch stellt er sich als inneres Ergebniss seines Verhaltens dar; es trifft nicht einmal objectiv zu, denn nicht das Alte (*πατρίους παραδοχάς, τὸ νόμιμον*) tastet Pentheus an, sondern der Einführung einer neuen Religion setzt er sich entgegen. Auch seine Vernichtung ist nicht tragisch genug, denn sie ist nur eine äusserliche, durch die Gewalt des Gottes herbeigeführte, nicht zugleich eine innerliche Besiegung seiner irrhümlichen Ueberzeugung. Gut entwickelt ist dagegen die Reizbarkeit und ungestüme Heftigkeit seines Charakters.

Wenn die Rollen des Kadmos und Teiresias ihrer Hauptaufgabe nach dem künstlerischen Zwecke des Ganzen, wie oben dargethan, wohl entsprechen, so leidet diese Scene in der Ausführung an dem grossen Fehler, dass die Rede des Teiresias ein wunderliches Gemisch von Philosophemen (besonders auffallend die freilich auch sehr verdächtige Stelle V. 284—295) und einfachen Hinweisungen auf den populären Mythos ist.

Auch die Rolle der Agaue, sowie überhaupt der erste Theil der Exodus bis V. 1325 ist in der künstlerischen Anlage des Ganzen wesentlich begründet. Dieser Theil bildet für die Bestrafung des Pentheus, weil diese erst durch Erzählung bekundet ist, den wesentlichen Ergänzungsact, welcher durch das Erscheinen der wahnsinnigen Agaue und den Anblick des zerstückelten Leichnams den Sieg des Gottes zur augenscheinlichen Thatsache erhebt, in den Klagen des Kadmos und der zur Erkenntniss gekommenen Mutter den Eindruck seiner Bedeutung vollendet, die Letztere in dem zerschmetternden Schmerze den Antheil ihrer Verschuldung büssen lässt und mit diesem allen den tragischen Kampf zum vollen und klaren Endabschluss bringt. Höchst wirksam ist der wilde Triumphjubiläum des Wahnsinns bei der Agaue dargestellt.

Dagegen scheint der zweite Theil der Schlusspartie über die Aufgabe der Tragödie hinauszugehen, da der Sieg des Gottes sich nach allen Seiten hin vollständig durchgesetzt hat und kein nöthwendiges Entwicklungsmoment mehr übrig ist. Nicht so befremdend erscheint indess die Anfügung dieses Theils nach der, gewissermassen schon durch Homer in der Ilias festgestellten, ziemlich durch die ganze griechische Poesie durchgreifenden Kunstsitte des Alterthums, dessen religiös-humaner Sinn es nicht ertragen konnte, dass mit allzuherben Leiden, wenn damit

auch das verdiente Schicksal erfüllt war, plötzlich und schroff abgebrochen wurde; nur musste der mildernde Schluss immer noch als Fortwirkung des Schicksals oder der Verschuldung, als letzter Abschluss der poetischen Gerechtigkeit, jedoch in beruhigender Richtung sich darstellen. Auch hier ist die Tendenz erkennbar, erstlich das durch den Anblick des Leichnams und der von Schmerz zerrissenen Mutter zu heftig aufgeregte Gemüth in das rechte Gleichmass der Stimmung zurückzuführen, sodann das Gesetz der sittlichen Sühnung sich vollständig und allseitig erfüllen zu lassen. Denn Agaue hat zwar ihr Vergeh gegen den Gott dadurch gebüsst, dass sie selbst das Werkzeug der an ihrem Sohne vollzogenen Bestrafung geworden ist, aber sie hat sich, indem sie sich nun durch Blutschuld befleckt hat, wieder gegen alles sie Umgebende verschuldet und muss daher aus dem Kreise, der sie sittlich von sich gestossen hat, durch Verbannung enthoben werden. Dasselbe trifft ihre Schwestern. Auffallend ist dagegen, dass auch Kadmos, der dem Gotte im Stücke sogar dient, verbannt wird, und es rechtfertigt den Dichter keineswegs hinlänglich, dass der Mythos einmal die Begebenheiten so verknüpft hatte, was sich wohl darauf stützt, dass die religiös-sittliche Rücksicht der vollständigen Sühne halber auch die Entfernung der übrigen Familienglieder vom Schauplatze des Unheils verlangte. — Sehr geziemend ist die Rolle des Vermittlers in dieser letzten Angelegenheit dem Dionysos zugetheilt, der hier nicht so mechanisch, als sonst bei Euripides der *deus ex machina*, dazwischen tritt.

Die Form des Stückes ist in metrischer Hinsicht ausserordentlich vernachlässigt, besonders der jambische Trimeter durch häufige Auflösung der Längen und Einflechtung anapästischer Füsse.*)

Die Chorlieder, sonst durch ihren strengen innern Anschluss an die Bühnenhandlung vor denen anderer Tragödien des Euripides sich vortheilhaft auszeichnend und durch ihre bakhische Farbe dem Charakter des Chors entsprechend, lassen doch eine gewisse Dürftigkeit in der Schaffung des dichterischen Stoffes bei Vergleichung des I. mit dem IV. und des II. mit dem III. Stasimon bemerklich werden, dort in dem wiederholten Eingehn auf dionysische Lokalitäten, hier in dem Zurückkommen auf dieselben Reflexionen, in denen ausserdem die Euripideische Ma-

*) Nach G. Hermanns Beobachtung ist dieser Fehler allen Tragödien des Euripides gemein, deren Abfassung nach Olymp. 89 oder 90 fällt.

nier, Tendenzäusserungen vom persönlichen Standpunkte einzuflechten, zum Vorschein tritt. Die darin enthaltenen scharfen Erklärungen gegen den Weisheitsdünkel, der dem bestehenden Volksglauben entgegentrete, sind aber um so merkwürdiger, da sie mit der skeptisch-rationalistischen Stellung, welche Euripides sonst insbesondere gegen die Religion einnimmt, in Widerspruch zu stehen scheinen. Diese scheinbare Inconsequenz gewinnt indess ein anderes Ansehn, wenn man die wahrscheinliche Abfassungszeit des Stückes in Betracht zieht. Nach einem Scholion zu Aristoph. Frösch. (V. 67) ist dasselbe nebst zwei andern erst nach dem Tode des Dichters von einem gleichnamigen Sohne oder Bruderssohne in Athen zur Aufführung gebracht worden, und zwar mit siegreichem Erfolge (denn muthmasslich bezieht sich hierauf eine Notiz bei Suid. v. Eurip.). Da nun Euripides sich in den letzten zwei bis drei Jahren seines Lebens in Macedonien beim König Archelaos aufhielt und dieser zuerst scenische Spiele in seinem Lande einführte, so hat man vermuthet, dass der Dichter dies Stück erst in Macedonien abgefasst und zur Eröffnungsfeier jener Spiele bestimmt habe, eine Vermuthung, die durch die eingeflochtenen Lobpreisungen macedonischer Gegenden (V. 407 ff. 553 ff.) unterstützt wird. Jene Tendenzstellen passen indess nicht für Macedonien, sie können nur für das athenische Publikum berechnet sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass Euripides die Tragödie noch in Athen abfasste und aufführen lassen wollte, und dabei mit jenen Aeusserungen bezweckte, weil er bei der altathenischen Partei in den Verdacht des Atheismus gerathen (vgl. Aristoph. Thesmophor. 451) und dies seit der Verfolgung des Diagoras (Ol. 91, 1) bis zur Verurtheilung des Sokrates nicht ungefährlich war, sein jetziges Verhältniss zur Volks- und Staatsreligion darzulegen. Die Ergebnisse reifern Nachdenkens hatten ihn aber im Alter dahin geführt, dass er in dem hergebrachten Glauben an die Volksgötter ein sittliches Moment erkannte, welches von der Speculation nicht mit anmassender Verneinung angetastet, sondern mit entscheidender Rücksichtnahme geehrt werden müsse: ein ähnlicher Standpunkt, wie Sokrates einzunehmen für gut hielt. Dies den Athenern zu zeigen, fühlte er sich wahrscheinlich noch vor seiner Abreise nach Macedonien, wo er das Stück ebenfalls aufführen lassen wollte, gedrängt, die Abreise scheint indess früher erfolgt zu sein, bevor er es in Athen noch auf die Bühne bringen konnte; daher that dies sein Sohn oder Bruderssohn erst nach

seinem Tode. Daraus folgt nun, dass das Drama um Olymp. 92, 3—4 abgefasst sein mag.

Die Tragödie fand im Alterthum ausserordentlichen Beifall. Ihre Aufführung wurde daher nicht nur auf der athenischen Bühne häufig wiederholt (Plutarch. de Glor. Athen. c. 8), sondern war auch an Königshöfen sehr beliebt, wozu die Pracht und das festliche Ansehn der scenischen Ausstattung viel beitragen mochte. Sie fand ferner bei Kennern und Lesern grosse Bewunderung, bei Schriftstellern und Dichtern vielfache Nachahmung; Alle, die diesen Mythos behandelten, benutzten den Euripides ganz oder theilweise als Vorbild. Dies gilt besonders von dem im 5. Jahrh. n. Chr. lebenden Epiker Nonnos aus Panopolis in Beziehung auf B. XLIV—XLVI seines grossen Gedichts „Dionysiaca“. Eine sich eng an Euripides anschliessende Nachbildung enthielten, nach den erhaltenen Fragmenten zu schliessen, die Bakchä des römischen Tragikers Attius (um 135 v. Chr.). Auch die Erzählung in Ovidius' Metamorph. III, 510ff. erinnert deutlich an die Darstellung unseres Stücks. Die Kunst hat häufig Scenen daraus dargestellt. Vorzüglich anziehend zur Vergleichung ist die Beschreibung eines Gemäldes bei Philostratos (im 3. Jahrh. n. Chr.) in dessen Imagin. I, 18, welches zwei getrennte Scenen enthielt, zuerst Das, was auf dem Kithäron geschah: „Man sieht die Chöre der Mänaden — —. Schon ist die Fichte unter ihren Händen zur Erde gestürzt und hat den Pentheus unter die Bakchen geschleudert, die in ihm einen Löwen zu sehen wähnen. Sie zerstückeln die Beute, die Mutter erfasst ihn beim Haupthaar, die Schwestern reissen ihm die Arme aus; man glaubt sie jauchzen zu hören, so vom Gotte erfüllt ist ihr Anblick. Dionysos selbst steht auf der Warte und flösst den Weibern die Wuth ein, dass sie nicht erkennen was sie thun“. Die andere stellt die Klage um den Erschlagenen in Kadmos' Burg dar, „das Haupt des Pentheus daliegend, jugendlich und glatt um das Kinn, mit blondem Haar, darum die Frauen sitzend, jetzt zur Besinnung zurückgekehrt; auch Harmonia und Kadmos sind gegenwärtig, schon halb in Schlangen verwandelt“.

E Y P I Π I Δ O Y

B A K X A I.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΒΑΚΧΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΚΑΛΜΟΣ.
ΠΕΝΘΕΥΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΓΑΥΗ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἦκω Διὸς παῖς τήνδε Θηβαίων χθόνα
Διόνυσος, ὃν τίπτει πόθ' ἢ Κάδμου κόρη
Σεμέλη, λοχευθεῖσ' ἀστραπηφόρῳ πυρί-
μορφῇ δ' ἀμείψας ἐκ θεοῦ βροτησίαν,
πάρεμι Δίρκης νάματ' Ἴσιμηοῦ θ' ὕδωρ. 5
ὄρω δὲ μητρὸς μνήμα τῆς κεραυνίας
τόδ' ἐγγὺς οἴκων καὶ δόμων ἐρείπια
τυφόμενα δίον πυρὸς ἔτι ζῶσαν φλόγα,
ἀθάνατον Ἦρας μητέρ' εἰς ἐμὴν ὕβριν.
αἰνῶ δὲ Κάδμον, ἄβατον ὃς πέδον τόδε 10
τίθησι θυγατρὸς σηχόν· ἀμπέλον δὲ νιν
πέριξ ἐγὼ ἄλυσσα βοτρυνώδει χλόη.

2. τίπτει, Praes. historicum, von welchem die griech. Tragödie einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht und es auch im Nebensatze häufig anwendet. Vgl. V. 10. 42. Iph. T. 8.

3. Das Beiwort von πῦρ ist in passiver Bedeutung zu fassen, ἀστραπήφορον, nicht ἀστραπήφορον. — Zum Verständniß der Sache vgl. d. Einleit.

5. Der Accusativ zur Angabe des Ziels bei Verb. der Bewegung im dichterischen Sprachgebrauch sehr häufig.

7. τόδ' st. des Adverb. (dort) nach häufigem Gebrauch der Pronomina demonstrat.

8. 9. τυφόμενα „dampfend (mit Dampf erfüllt) von der noch

glimmenden Flamme“. Die Verbindung mit dem Acc. φλόγα nach Analogie von τυφασθαι τυφον als dichterische und bei den Tragikern sehr beliebte Erweiterung der figura etymologica. (Vgl. z. Iph. T. 217. Med. 204.) Zu dem ganzen Satze ἐρείπια — φλόγα ist ἀθάνατον — ὕβριν als Apposition zu fassen, nach beliebtem Eoripideischen Sprachgebrauche (vgl. V. 30 σοφίσματα, 246 γέλων, 1225 ὄψιν u. sonst); denn in dem Fortglimmen erhält sich das Andenken der ὕβρις (vgl. d. Einl.). Diese Gluth facht später Dionysos wieder zu hellem Feuer an, V. 591. 618.

10. ἄβατον, weil der Platz als ein vom Blitz getroffener heilig ward.

- λιπῶν δὲ Λυδῶν τοὺς πολυχρότους γῆας
 Φρυγῶν τε, Περσῶν θ' ἠλιοβλήτους πλάκας
 15 Βάκτριά τε τείχη τήν τε δύσχιμον χθόνα
 Μήδων ἐπελθῶν Ἀραβίαν τ' εὐδαίμονα
 Ἀσίαν τε πᾶσαν, ἣ παρ' ἄλμυρῶν ἄλα
 κεῖται, μιγᾶσιν Ἑλλήσι βαρβάροις θ' ὁμοῦ
 πλήρεις ἔχουσα καλλιπυργώτους πόλεις,
 20 εἰς τήνδε πρῶτον ἦλθον Ἑλλήνων πόλιν.
 κακεῖ χορεύσας καὶ καταστήσας ἑμᾶς
 τελετάς, ἵν' εἶην ἐμφανῆς δαίμων βροτοῖς,
 πρώτας γε Θήβας τῆσδε γῆς Ἑλληνίδος
 ἀνωλόλυξα, νεβρίδ' ἐξάψας χορῶς
 25 θύρσου τε δοὺς εἰς χεῖρα κίσσινον βέλος,
 ἐπεὶ μ' ἀδελφαὶ μητρὸς, ὅς ἦκιστ' ἐχεῖν,
 Διόνυσον οὐκ ἔφασκον ἐκφῆναι Διός,
 Σεμέλην δὲ νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινοῦ
 εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχουσα,
 30 Κάδμου σοφίσμαθ', ὧν νιν οὐνεκα κτανεῖν
 Ζῆν' ἐξεκασχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο.

13—16. Für die Vertheilung der jedem der beiden Part. *λιπῶν* und *ἐπελθῶν* zugehörigen Objecte ist die Interpunction nach *Φρυγῶν τε* zu beachten. Nämlich „*Bacchus in Phrygia et Lydia educatus est; postea vir factus Persiam, Bactriam, Mediam, Arabiam, Ioniam bello subegit*“. Musgrave. — *πολυχρότους*, Anspielung auf den El. Paktolos, *ψηγμα χορῶσού καταφορέοντα ἐκ τοῦ Τιμόλου*, Herod. V, 101.

17. *Ἀσίαν*, d. i. Kleinasien, wofür dieser Name als stehende Bezeichnung dient.

21—26. *ἐκεῖ*, d. i. in den vorhergenannten Ländern Asiens, steht im Gegensatz zu *τῆσδε γῆς Ἑλλην.*, ebenso die Causalbestimmungen *ἵν' εἶην* V. 22. und *ἐπεὶ μ' ἀδελφαὶ* — *ἐφασκον* V. 26.; auch

entsprechen sich *χορεύσας* und *ἀνωλόλυξα* (wie vorher *ἐπελθῶν* V. 16 und *ἦλθον* V. 20). Es liegt also eine Vergleichung zu Grunde: „So wie ich dort meine Festtänze eingeführt, so habe ich hier im hellenischen Lande zuerst gerade (*γε* statt der Vulg. *δέ*) Theben zu Jubel aufgeregt (*ἀνωλόλυξα*), weil“ u. s. w. Vgl. zu Iph. T. 378. — Ueber die *νεβρίδ'* und den *θύρσος* vgl. die Einl. S. 5.

30. Das *Σεμέλην εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὸ λέχος* erklärten sie für *Κάδμου σοφίσματα* (vgl. zu V. 9), für eine von Kadmos ausgegangene und ihr eingetragene Erfindung. Der Plur. *σοφίσματα*, um den Begriff als in grösster Stärke geltend hervorzuheben. — Das *ὅτι γάμους ἐψεύσατο* schliesst sich epexegetisch an *ὧν οὐνεκα* an.

- τοιγάρ νιν αὐτὰς ἐκ δόμων οἴστρησ' ἐγὼ
 μαρίαις· ὄρος δ' οἰκοῦσι παράκοποι φρενῶν·
 σκευὴν τ' ἔχειν ἠνάγκασ' ὀργίων ἐμῶν,
 καὶ πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμείων, ὅσαι
 35 γυναῖκες ἦσαν, ἐξέμηνα δωμάτων·
 ὁμοῦ δὲ Κάδμου παισὶν ἀναμειγμέναι
 χλωραῖς ὑπ' ἐλάταις ἀνορόφοις ἦνται πέτραις.
 δεῖ γὰρ πόλιν τήνδ' ἐκμαθεῖν, κεῖ μὴ θέλει,
 ἀτέλεστον οὖσαν τῶν ἐμῶν βακχευμάτων,
 40 Σεμέλης τε μητρὸς ἀπολογήσασθαί μ' ὑπερ
 φανέντα θνητοῖς δαίμον', ὃν τίπτει Διί.
 Κάδμος μὲν οὖν γέρας τε καὶ τυρανίδα
 Πενθεὶ δίδωσι θυγατρὸς ἐκπεφνηότι,
 ὃς θεομανεῖ τὰ κατ' ἐμὲ καὶ σπονδῶν ἄπο
 45 ὠθεῖ μ' ἐν εὐχαῖς τ' οὐδαμῶς μνείαν ἔχει.
 ὧν οὐνεκ' αὐτῷ θεὸς γεγῶς ἐνδειξομαι
 πᾶσιν τε Θηβαίοισιν· εἰς δ' ἄλλην χθόνα,
 τὰνθένδε θήμενος εὖ, μεταστήσω πόδα
 50 δεικνὺς ἐμαυτόν. ἦν δὲ Θηβαίων πόλις
 ὀργῇ σὺν ὀπλοῖς ἐξ ὄρους Βάκχας ἄγειν
 ζῆτῃ, ξυνάψω Μαινάσι στρατηλατῶν.

32. *αὐτὰς* zu *νιν* hinzugefügt, um sie als Gegensatz zu *πᾶν τὸ σπέρμα* V. 35 hervorzubeben.

33. ὄρος, d. Kithäron, vgl. V. 656 ff.

34. Ueber die *σκευὴ ὀργίων* vgl. die Einl. S. 5.

38. *ἀνορόφοις* zu *πέτραις* beigefügt, um anzudeuten, dass sie nicht unter Dach, in ihren gewöhnlichen Wohnungen sich befinden.

39—42. Nach bekannter Regel ist *ἐκμαθεῖν* mit den Participien *ἀτέλεστον οὖσαν* und *φανεῖντα* (Soph. Phil. 13 *μη καὶ μάθῃ μ' ἤκουσα*) construiert. „*imitabundus hoc dicit: oportet hanc urbem intelligere (i. e. suo cum*

Euripides I. 2. Aufl.

malo), *se non esse sacris meis initiata*“. Hermann. Dann das Folgende: *et ad defendendam matrem me mortalibus apparuisse deum, quem illa Jovi pepererit*.

46. *ὠθεῖ*, *excludit*.

51. *Βάκχας*, die oben V. 35—38 beschriebenen thebanischen Bakchantinnen, nicht die den Chor bildenden Mänaden. Vgl. die Einl. Bei *Μαινάσι* im folg. V. sind jedoch alle, sowohl die fremden als die einheimischen, Mänaden zu verstehen.

52. Eurip. Phoen. 1236: *ξυνάψω συγγόνῳ τῷ μῶ μάχην*. — Man verbinde *Μαινάσι* nicht mit *ξυνάψω*, sondern mit *στρατηλατῶν*.

ὦν οὔνεκ' εἶδος θεῖον ἀλλάξας ἔχω,
μορφὴν τ' ἐμὴν μετέβαλον εἰς ἀνδρὸς φύσιν.
55 Ἀλλ' ὦ λιποῦσαι Τιῶλον, ἔρημα Λυδίας,
Θιάσος ἕμους, γυναῖκες, ὅς ἐκ βαρβάρων
ἐκόμισα παρέδρους καὶ ξυνεμπόρους ἐμοί,
ἀρρεσθε τὰπιχώρι' ἐν πόλει Φρυγῶν
τύμπανα, Ρέας τε μητρὸς ἐμὰ θ' εὐρήματα,
60 βασιλεία τ' ἀμφὶ δώματ' ἐλθοῦσαι τάδε
κτυπεῖτε Περθέως, ὡς ὄρᾳ Κάδμου πόλις.
ἐγὼ δὲ Βάκχαις, εἰς Κιθαιρώνας πενχὰς
ἐλθὼν, ἴν' εἰσί, συμμετασχήσω χορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α.)

Λοίας ἀπὸ γαίας
65 ἱερὸν Τιῶλον ἀμείψασα, θοάζω
Βρομίῳ τὸν πόνον ἡδὺν
κάματόν τ' εὐκάματον, Βάκ-
χιον εὐαζομένα θεόν.

53. 54. θεῖον st. d. Vulg. θυ-
τόν. Denn obwohl Tautologien bei
Euripides häufig sind, so pflegt doch
die wiederholte Vorstellung nicht
so ganz und gar eines erweiternden
Zu- oder Gegensatzes zu entbehren,
wie es hier in der überlieferten Les-
art der Fall ist.

56. Θιάσος ἐστὶ τὸ ἀθροισ-
μένον πλήθος ἐπὶ τελετῇ καὶ τιμῇ
θεῶν (Harpoerat. s. v.), besonders
τὸ Βακχικὸν πλήθος, ὃ τῷ Διο-
νύσῳ παρεπόμενος ὄμιλος (Athe-
naeos). Vgl. die Einl. S. 12.

59. Das τύμπανον (τύμπανον),
ein unserer Handtrommel ähnliches,
beim Dienst der Rhea und des Bak-
chos vorzugsweise gebräuchliches
Tonzeug, bestehend aus einer zir-
kelförmigen, oben mit gegerbter
Haut überzogenen (daher βροσάτο-
νον κύκλωμα V. 126, βύρσης κτύ-
πος V. 507), darunter einen hohlen
Schallboden bildenden Rundung von

Holz, von rauhem, Furcht erregen-
dem Tone: τυμπάνον ἄγω δ' ὡς
ὑπογεῖτον βροντῆς φέρεται
βαρυταρβῆς, wie es in einem
Fragm. des Aeschyl. heisst. — Zur
näheren Erläuterung der Worte τὰ-
πιχώρι' — εὐρήματα dient die
Stelle V. 124 — 134.

64 — 73. Der Chor kündigt hier
in feierlicher Weise, welche sich
auch im Rhythmus kundgibt, zuerst
sein heiliges Vorhaben an, den Dio-
nysos mit Euee-Jubel zu feiern
(ἐνάξεισθαι V. 68; vgl. Horat. Od.
II, 19, 5) nach bisher nie unterlas-
senem Brauche (τὰ αἰεὶ νόμι. V.
72; dies erklärt zugleich den Arti-
kel τὸν πόνον, durch dessen Hin-
zufügung die in d. Vulg. mangelnde
metrische Entsprechung zwischen
V. 66 u. 71 gewonnen wird). Zu
dem Behufe fordert er Jeden, der
sich etwa auf dem Wege, den er be-
schreitet, oder im Hause, dem er sich

(ἀντιστροφὴ α.)

τίς ὁδῶ, τίς ὁδῶ; τίς
μελάθρους; ἔκτοπος ἔστω στόμα τ' εὐφρ- 70
μον ἅπας ἐξοσιούσθω.
τὰ νομισθέντα γὰρ αἰεὶ
Διόνυσον κελαδήσω.

(στροφὴ β.)

ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαί- 75
μων τελετὰς θεῶν εἰ-
δώς, βιοτὰν ἀγιστεύει,
καὶ θιασεύεται ψυ- 75
χάν, ἐν ὄρεσσι βακχεύ-
ων, ὁσίοις καθαρμοῖσιν·
τά τε ματρὸς μεγάλας ὄρ-
για Κυβέλας θεμιτεύων,
ἀνὰ θύρσον τε τινάσσων 80
κισσῶ τε στεφανοθεῖς
Διόνυσον θεραπεύει. 80

naht, findet, zur üblichen Heilighal-
tung des Ortes und der Handlung
auf, dass sie nämlich Platz machen
und andächtiges Stillschweigen be-
obachten, was sonst gewöhnlich mit
den Formeln: ἐξίτωσαν οἱ βέβηλοι
(*procul este profani*) und εὐ-
φημεῖτε (*favete linguis*) zu ge-
schehen pflegt.

73. κελαδήσω (nach Her-
manns Vermuthung) zur Ausgleich-
ung mit der Strophe statt der
Vulg. ὑμνήσω.

74ff. Preis Derer, welche der heil-
igenden Einweihung in die Myste-
rien der Kybele und des Dionysos
theilhaftig geworden sind. — μά-
καρ und εὐδαίμων, jenes, um den
Zustand im Allgemeinen und objec-
tiv, dieses, um die Glückseligkeit,
mit der man sich vom Gotte selbst
als Geweihter und ihm nahe Ste-
hender beglückt fühlt, zu bezeich-
nen. So Plutarch vom Numa, in

dessen Leb. c. IV: σεμνοτέρας γε-
γενυμένος ὀμιλίας — Ἥγερία
δαίμονι συνὼν ἐρώση καὶ συν-
δαιτούμενος, εὐδαίμων ἀνήρ
καὶ τὰ θεῖα πεπνυμένος γέ-
γονεν. Eur. Her. Fur. 613: τὰ μν-
στῶν ὄργι' εὐτύχησ' ἰδὼν.

77. θιασεύεται medial: „er
weiht seine Seele in den Thiasos
ein“, d. h. durch Theilnahme am
Thiasos weiht er seine Seele mit
heiliger Entsühnung (ὄσ. καθ.).

80. 81. Strabo Geograph. X, 3
(p. 469): οἱ δὲ Βερέκινθες, Φρυ-
γῶν τι φύλον, καὶ ἀπλῶς οἱ Φρυ-
γες — — Ρέαν μὲν καὶ αὐτοὶ τι-
μῶσι καὶ ὀργάζονται ταύτη, μη-
τέρα καλοῦντες θεῶν καὶ Ἀγδι-
στιν καὶ Φρυγίαν θεῶν μεγά-
λην, ἀπὸ δὲ τῶν τόπων Ἰδαίαν
— — καὶ Κυβέλην (nämlich von
einem Berge Kybele in Phrygien).
S. die Einl.

- 85 ἴτε Βάκχαι, ἴτε Βάκχαι,
 Βρόμιον παῖδα θεὸν θεοῦ
 Διόνυσον κατάγονσαι 85
 Φρυγίων ἐξ ὀρέων Ἐλ-
 λάδος εἰς εὐρυχόρους ἀγνιάς,
 90 τὸν Βρόμιον.
 (ἀντιστροφή β.)
 ὄν ποτ', ἔχουσ' ἐν ὠδί-
 νων λοχίαις ἀνάγκαι-
 σι πταμένας Διὸς βροντᾶς, 90
 ηἰδύος ἔκβολον μά-
 95 τηρ ἔτεκεν, λιποῦσ' αἰ-
 ὠνα κεραυνίῳ πλαγᾷ.
 λοχίοις δ' αὐτίκα νιν δέ-
 ξατο θαλάμοις Κρονίδας Ζεὺς, 95
 κατὰ μηρῶν δὲ καλύψας
 100 χρυσείασι ξυνερείδει
 περόναις κρυπτὸν ἄφ' ἼΗρας.
 ἔτεκεν δ', ἀνίκα Μοῖραι
 τέλεσαν ταυρόκερων θεόν, 100

86. 90. Als Βρόμιος, der Lärmende (v. βρόμος) wird Dionysos hervorgehoben, weil er hier gerade als Gott des bakchischen Thiasos, der ihn mit rauschendem Jubelgelöse feiert und „um ihn die schwarzlaubigen Bergwälder und Felsenthäler von Lärm widerhallen“ (βρέμεσθαι, nach Aristoph. Thesm. 991) lässt, gepriesen wird. Hom. hymn. XXVII (XXV), 7: ἐπειδὴ τόνδε θεὸν πολύνυμον ἔθραψαν, δὴ τότε φοιτίζεσκε καθ' ὕληντας ἐναύλους, κισσῶ καὶ δάφνη πεπυκασμένους· αἱ δ' ἄμ' ἔποντο Νύμφαι, ὃ δ' ἐξηγήτο· βρόμος δ' ἔχεν ἄσπετον ὕλην.

91 ff. Die wunderbare Geburt des Bakchos, welche die Natur und Richtung seines göttlichen Wesens

in ihren Umständen und Zeichen vordentet.

91. ἔχειν ἐν — drückt den Zustand aus, wie sonst dies Verbum mit einem Adverb. verbunden wird. Aehnlich ἐν μὲν ἀλοχύναις ἔγω, Eur. Suppl. 164. — πταμένως Δ. βροντᾶς drückt die Ursache des Zustandes aus.

97. Durch λοχίοις θαλάμοι wird die Hüfte des Zeus (V. 99) bildlich bezeichnet. Entsprechend steht nachher (102) von ihm ἔτεκεν in dem Sinne, wie sonst von der Mutter.

103. Der gehörnte Bakchos, welcher auch in Abbildungen erscheint (Hirt Bilderbuch der Archäol. I. S. 79), hat hauptsächlich auf die Mysterien Bezug.

στεφάνωσέν τε δρακόντων
 στεφάνοις, ἔνθεν ἄγρην θυρ- 105
 σοφόροι Μαινάδες ἀμφιβάλλον-
 ται πλοκάμοις.

(στροφή γ.)

- Ἦ Σμεέλας τρογοὶ Θῆ- 105
 βαι, στεφανοῦσθε κισσῶ,
 βρύετε, βρύετε χλοήρει 110
 σμίλακι καλλικάπῳ,
 καὶ καταβακχιοῦσθε δρυὸς
 ἢ ἐλάτας κλάδοισι· 110
 στικτῶν τ' ἐνδύτα νεβρίδων
 στέφετε λευκοτρίχων πλοκάμων 115
 μαλλοῖς, ἀμφὶ δὲ νάρθηκας ἐβριστάς
 ὄσιοῦσθ'· αὐτίκα γὰρ πᾶσα χορεύσει.

105. ἐνθεν ἄγρην bezieht sich auf δρακόντων. „Unde, inquit, eos captos Maenades crinibus innectunt“. Herm.

108 ff. Mit der Beschreibung des äussern bakchischen Apparates in dieser Strophe und ihrer Antistr. eröffnet der Chor die nähere Schilderung der bakchischen Festjubil. Zuerst die Bekränzung V. 109—113 (vgl. V. 701), dann die Kleidung und Bewaffnung V. 114—117, hierauf in der Antistr. die Tonwerkzeuge.

111. σμίλας bezeichnet hier nicht den Taxusbaum, sondern eine dem Epheu ähnliche, zu Kränzen sehr beliebte Pflanze mit weissen, lilienartig duftenden Blüten, von Plinius (Nat. Hist. XVI, 63) also beschrieben: „*Similis est hederæ, e Cilicia primum quidem profecta, sed in Graecia frequentior, quam vocant smilacem, densis geniculata caulibus, spinosis fructuosa ramis, folio hederaceo, parvo, non anguloso, a pediculo emittente pampinos flore candido, olente lilium*“.

112. καταβακχιοῦσθαι κλάδοισιν ist von der Bekrän-

zung zu fassen: schwärmen in Bekränzung mit Zweigen.

114 — 116. Man heftete auf die Hirsch- oder Rehfelle der Bakchanten an verschiedenen Stellen Flocken von weisser Wolle an, theils um die beliebte bunte Punktirung derselben zu verstärken, theils wohl weil die Wolle überhaupt gern und vielfach zu heiligen Zwecken und religiösen Ceremonien (Priester z. B. und Opfertiere waren mit wollenen Binden bekränzt, ebenso die Zweige, welche Schutzfliehende trugen) gebraucht wurde.

116. Die νάρθηκες (eigentlich Stäbe aus dem Stengel der Narthexpflanze, hier und in diesem Stücke überall den Thyrsos bezeichnend) haben das Beiw. ἐβριστάς, indem die Eigenschaft der Thyrsoträger auf das Werkzeug, mit welchem sie den neckenden Uebermuth und Hohn ausüben, übertragen ist. Phoen. 1022: φοιτᾶσι πτεροῖς χαλαστὶ τ' ὠμοστόις. — ὄσιοῦσθαι „sich heiligen“, d. h. heiligen Brauch üben.

Βρόμιος, ὅστις ἄγει θιάσους 115
 εἰς ὄρος, εἰς ὄρος, ἔνθα μένει
 120 θηλυγενῆς ὄχλος,
 ἀφ' ἰστίων παρὰ κερκίδων τ'
 οἰστηθεῖς Διονύσῳ.

(ἀντιστροφή γ').

Ἦ θαλάμειμα Κουρή- 120
 των ζάθεοί τε Κρήτας
 125 Διογενέτορες ἔναυλοι,
 τρικόρυθες ἔνθ' ἐν ἄντροις
 βυρσότονον κύκλωμα τόδε
 μοι Κορύβαντες εἶρον· 125
 ἀνὰ δὲ βάκχια συντόνων
 130 ζέρασαν ἀδυβοῶν Φρυγίων

118. ὅστις auf ein bestimmtes Nomen bezogen, zwar selten, aber den Tragikern nicht durchaus abzusprechen. Soph. Ai. 1300 Τελαμώνος, ὅστις — ἴσχει. Das. 434 ἔμοι, ὅτου πατήρ — ἦλθε. Es entsteht dadurch der Sinn von τοιοῦτος ὅς.

123 — 128. Ueber die Kureten und Korybanten, eigentlich verschieden, von Euripides und Andern häufig mit einander vermischt, als Diener des Idäischen Zeus und der Rhea in Kreta, sagt Strabo (X. c. 3 p. 469): ἐν τῇ Κρήτῃ καὶ τὰ τοῦ Διὸς ἱερά ἰδίως ἐπιτελεῖτο μετ' ὄργιασμον καὶ τοιοῦτων προπόλων, οἳ περὶ τὸν Διόνυσόν εἰσιν οἱ Σάτυροι· τούτους δ' ὀνόμαζον Κουρήτας, νέους τινάς, ἐνόπλιον κνήσιν μετ' ὄρχησεως ἀποδιδόντας, προσηθάμενοι μῦθον τὸν περὶ τῆς τοῦ Διὸς γενέσεως. ἐν ᾧ τὸν μὲν Κρόνον εἰσαγοῦσαν εἰδισμένον καταπίνειν τὰ τέκνα ἀπὸ τῆς γενέσεως εὐθύς, τὴν δὲ Πέαν πειρωμένην ἐπικρούπτεσθαι τὰς ὠδῖνας καὶ τὸ γεννηθῆν βρέφος ἐκποδῶν ποιεῖν καὶ περισώζειν εἰς δύναμιν, πρὸς δὲ

τοῦτο συνεργούς λαβεῖν τοὺς Κουρήτας, οἱ μετὰ τυμπάνων καὶ τοιοῦτων ἄλλων ψόφων καὶ ἐνοπλίον χορείας καὶ θορύβου περιέποντες τὸν θεόν, ἐκπλήξιν ἐμελλον τὸν Κρόνον καὶ λῆσειν, ὑποσπᾶσάντες αὐτοῦ τὸν παῖδα. Von diesen kretischen Kuren unterscheidet Strabo nach einer andern Mythendichtung die phrygischen der Rhea oder Kybele, hinzusetzend: τοὺς δ' αὐτοὺς καὶ Κορύβαντας καλοῦσι. — τρικόρυθες heissen hier die Koryb., „ob triplicem galeae marginem, qui trium galearum super impositarum speciem reddebat“. Lobeck z. Soph. Ai. V. 846. — Die Ausdrücke θαλάμειμα und Διογ. ἔναυλοι sind auf die Höhle zu beziehen, in welcher Zeus auferzogen wurde, τὸ Ἰδαῖον σεμνὸν ἄντρον bei Pindar.

129. ἀνεξέρασαν (sc. tympano vel sonis tympani) βάκχια πνεύματα συντόνων ἀδυβοῶν Φρ. αὐλῶν. Die Verbindung von Flöte und Tympanon ist ein wesentliches Erforderniss für die Feier von Orgien jeder Art, besonders bakchi-

αὐλῶν πνεύματα, ματρός τε Πέας εἰς 111
 χέρα θῆκαν, κτύπον εὐάσμασι Βακχῶν
 παρὰ δὲ μαινόμενοι Σάτυροι 130
 ματέρος ἔξανύσαντο θεᾶς,

εἰς δὲ χορεύματα 135
 συνῆψαν τριετηρίδων,
 αἷς χαιρει Διόνυσος.

(ἐπρωδός.)

Ἦδύς, ἐν ὄρεσσι ὅς ἄν 135
 ἐκ θιάσων δρομαίων

πέση πεδόσε, νεβρίδος ἔχων ἱερὸν 140
 ἔνδυτον, ἀγρέων

αἷμα τραγοκτόνον, ὠμοφάγον χάριν,
 ἴεμενος εἰς ὄρεα Φρύγια, Λύδια. 140

ὁ δ' ἔξαρχος Βρόμιος, εὐοῖ!

scher. Vgl. 160 ff. Hel. 1346 ff. Beide Werkzeuge werden als ursprünglich dem Dienst der Rhea (Kybele) wie hier bezeichnet v. Catull. LXIII, 9: *tympanum, tubam, Cybebe, tua, mater, initia*. — βάκχια hier tropisch bakchisch aufregend, begeistert, denn ὁ αὐλὸς ὄργανον ὄργιαστικόν, Arist. Polit. 8, 6. — Die Handschr. liefern hier sehr verdorben: ἀνὰ δὲ βάκχια συντόνω κέρασαν ἠδυβοῶν Φρυγίων αὐλῶν πνεύματι.

132. θῆκαν, näm. das Tympanon, welches die Rhea denn auch auf Abbildungen als eines ihrer gewöhnlichen Attribute in der Hand hält. Der Schall des Tympanon wird vorgreifend κτύπος εὐάσμασι Βακχῶν genannt, wie von vorn herein dazu bestimmt, die Jubelrufe der Bakchen zu begleiten.

133. παρὰ — ἔξανύσαντο, „a magna matre impetravit, ut sibi tympanum concederet, ut sibi tympanum concederet, ἀνύσσθαι τι παρὰ τινος est opera aut precibus aliquid ab aliquo consequi“. Brunck.

138 ff. Beschreibung der Orgienfeier selbst. Vgl. die Einl. und V. 675 — 770.

138. ἠδύς „voll Jubel“. Dieser Jubel wird hier auch äusserlich durch den raschen, rollenden Rhythmus dargestellt. — ὅς ἄν st. d. Vulg. ὄται.

140. πεδόσε „zur Erde“. V. 595. Zur Erläuterung des Sinnes dient Propert. Eleg. 1, 3, 5: „*assiduis Edonis (= Baccha) fessa chor eis qualis in herboso concidit Apidano*“.

142. αἷμα = φόνος, τραγοκτόνον activ, wie z. B. αἷμα μητροκτόνον θέσθαι (Eur. Or. 1649) „Muttermord begehn“, so hier eig.: „dem Böcke tödtenden Morde nachjagen“ d. h. die Böcke erjagen und tödten zum süßen Genuss des rohen Fleisches (ὠμοφάγ. χάριν). „Spectat ad epulas, in quibus carne caprina vescitur Bacchus cum comitibus, quippe cui capri etiam immolantur“. Matthiae. „*Baccho caper omnibus aris caeditur*“. Virg. Georg. II, 380.

- 145 ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἶνον, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν
νέκταρι, Συρίας ὡς λιβάνου καπνός.
ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων 145
πυρσώδη φλόγα πένκας
ἐκ νάρθηκος αἴσσει,
150 δρόμῳ καὶ χοροῖς ἐρεθίζων πλανάτας
ἰαχαῖς τ' ἀναπάλλων,
τρομφερὸν πλόκαμον εἰς αἰθέρα ῥίπτων. 150
ἅμα δ' ἐπ' εὐάσμασιν ἐπιβρέμει
τοιᾶδ' ὧ ἵτε Βάκχαι,
155 ὧ ἵτε Βάκχαι,
Τυώλου χρυσορόου χλιδάν,
μέλπετε τὸν Διόνυσον 155
βαρυβρόμων ὑπὸ τυμπάνων,
εὔια τὸν εὔιον ἀγαλλόμεναι θεὸν
160 ἐν Φρυγίαισι βοαῖς ἐνοπαῖσί τε,
λωτὸς ὅταν ἐκέλαδος ἱερὸς ἱερά
160
παίγματα βρέμη, σύνοχα φοιτάσιν εἰς ὄρος
ἡδομένα δ' ἄρα, 165
πῶλος ὅπως ἅμα ματέρι φορβάδι,
165 κῶλον ἄγει ταχύπονον σκιρτήμασι Βάκχα.

146. καπνός, „Duft verbreitet sich, wie von syrischem Weihrauch“. Aus Syrien und Assyrien kamen die edelsten Kräuter zum Räuchern.

149. ἐκ νάρθηκος zu verbinden mit ἔχων.

150. Der Dativ δρόμῳ u. χοροῖς ist in derselben Art mit ἐρεθίζειν verbunden, wie in der RA. χάρη προκαλέσασθαι τινα bei Homer (Il. η', 218). Der Gott, indem er selbst dahinstürzt (αἴσσει), feuert die Abschweifenden zum Lauf und Reigen an, d. h. zu erneuter Theilnahme daran. Der Lauf ist mit dem bakchischen Reigen wesentlich zusammengehörig, raschestes Dahinstürzen im Tanze das Charakteristische dabei, vgl. V. 726 und θίασοι δρομαῖοι V. 139.

Also δρόμος καὶ χοροῖ hier = δρομαῖοι χοροῖ.

151. ἀναπάλλειν, transitiv, wie V. 1183. Er treibt sie auf, nämlich wenn sie ermüdet sind. Vgl. V. 140.

156. χρυσορόου, vgl. zu V. 13. — χλιδάν, decus, (Phoen. 223) nach Seyfferts Vermuthung st. d. Vulg. χλιδᾶ. Vgl. die Einl. S. 12.

159. εὔια ἀγαλλέσθαι in demselben Sinne wie εὐάζεσθαι V. 67, vgl. die dort. Anm.

162. φοιτάσιν in dem Sinne eines Participiums (φοιτώσας) zu verbinden mit εἰς ὄρος. In dem W. liegt zugleich der Ausdruck des bakchischen Rasens. — Die Hand-

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

- Τίς ἐν πύλαισι; Κάδμον ἐκκάλει δόμων, 170
Ἀγήρορος παῖδ', ὃς πόλιν Σιδωνίαν
λιπὼν ἐπίργωσ' ἄστυ Θηβαίων τόδε.
ἴτω τις, εἰσάγγελλε, Τειρεσίας ὅτι
ζητεῖ νιν· οἶδε δ' αὐτὸς ὧν ἦκω πέρι, 170
ἅ τε ξυνεθέμην πρόεσβυς ὧν γεραιτέρῳ, 175
θύρσους ἀνάπτειν καὶ νεβρῶν δορᾶς ἔχειν
στεφανοῦν τε κῶατα κισσίνοις βλαστήμασιν.
ΚΑΛΜΟΣ.
ὧ φίλτατ', ὡς σὴν γῆρον ἦσθόμην κλέων,
σοφὴν σοφοῦ παρ' ἀνδρός, ἐν δόμοισιν ὧν. 175
ἦκω δ' ἔτοιμος, τήνδ' ἔχων σκευὴν θεοῦ. 180
δεῖ γάρ νιν ὄντα παῖδα θυγατρὸς ἐξ ἐμῆς,
Διόνυσον, ὃς πέφηνεν ἀνθρώποις θεός,
ὅσον καδ' ἡμᾶς δυνατόν αὐξέσθαι μέγαν.
ποῖ δεῖ χορεύειν; ποῖ καθιστάναι πόδα 180
καὶ κῶατα σείσαι πολιόν; ἐξηγοῦ σύ μοι, 185
γέρον γέροντι, Τειρεσία· σὺ γὰρ σοφός.

schr. bieten die Verdoppelung von εἰς ὄρος.

166. Um den Teiresias zum Zeitgenossen des Kadmos zu machen, fand Euripid. einen Anlass in der Sage, die schon der Verf. der Melampodie bei Tzetz. zu Lycophr. 682 berichtet, dass ihm Zeus verliehen habe μακρόν ἔχειν αἰῶνα βίοιο ἑπτα δ' ἐπι ζῶειν γενεὰς μερόπων ἀνθρώπων.

166. τίς ἐν πύλαισι; Κ. ἐκκάλει nach Elmsley's Vorschlag, st. τίς — ἐκκαλεῖ. Teir. ruft nach einem der Diener, die gewöhnlich als Thürhüter drinnen vorhanden sind. Aesch. Choeph. 649: ὧ παῖ, παῖ, θύρας ἄκουσον ἐρκείας κτύπον. τίς ἐγδον, ὧ παῖ, παῖ, μάλ' αὐθις, ἐν δόμοις; — Der Uebergang zur zweiten Person des Imperativs, noch auffallender 169, beruht darin, dass der Rufende sich nach

gemachter allgemeiner Aufforderung sogleich eine bestimmte Person als bereitwillig zur Ausführung des Auftrags denkt. Ebenso 342 ff. Vgl. Phoen. 1074.

172. ἀνάπτειν, nämlich χερεῖ, also = λαβεῖν εἰς χεῖρα, wie V. 25 von Dionysos entsprechend ausgesagt wird: θύρσους δ' οὐς εἰς χεῖρα.

174. ὡς „denn“. Er erklärt damit, warum er schon da sei, ohne dass ein Diener ihn zu rufen brauchte. Vgl. Heec. 1114.

179. αὐξέσθαι. Vgl. V. 208: ἐξ ἀπάντων βούλεται τιμᾶς ἔχειν, δ' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὐξέσθαι θέλει. — μέγαν drückt proleptisch die Folge des αὐξ. aus.

180. Bei ποῖ liegt der Gedanke von ἐλθόντας zu Grunde. Vgl. Iphig. T. 1010.

ὡς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὔθ' ἡμέραν
θύρωσφ κροτῶν γῆν. ἐπιλελήσμεθ' ἠδέως
185 γέροντες ὄντες.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταῦτ' ἐμοὶ πάσχεις ἄρα·

κἀγὼ γὰρ ἤβῳ κάπιχειρήσω χοροῖς. 190

ΚΑΛΜΟΣ.

οὐκοῦν ὄχοισιν εἰς ὄρος περάσομεν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' οὐχ ὁμοίως ἂν ὁ θεὸς τιμὴν ἔχοι.

ΚΑΛΜΟΣ.

γέρον γέροντα παιδαγωγήσω σ' ἐγώ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

190 ὁ θεὸς ἀμοχθεὶ κείσε νῶν ἠγήσεται.

ΚΑΛΜΟΣ.

μόνοι δὲ πόλεως Βακχίῳ χορεύσομεν; 195

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

μόνοι γὰρ εὖ φρονοῦμεν, οἳ δ' ἄλλοι κακῶς.

ΚΑΛΜΟΣ.

μακρὸν τὸ μέλλειν· ἀλλ' ἐμῆς ἔχου χερσός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἰδοῦ, ξύναπτε καὶ ξυνωρίζον χέρα.

ΚΑΛΜΟΣ.

195 οὐ καταφρονῶ γὰρ τῶν θεῶν, θνητὸς γεγώς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδὲν σοφιζόμεσθα τοῖσι δαίμοσι. 200

πατρίους παραδοχὰς ἄς θ' ὁμήλικας χρόνῳ

184. ἐπιλανθάνεσθαι mit dem Partic. ὄντες construiert nach Analogie von μανθάνειν, εἰδέναί. — ἠδέως, libenter.

188. οὐχ ὁμοίως, quam si pedibus incedamus.

189. Dies Anerbieten bezieht sich darauf, dass Teiresias blind war.

193. μακρὸν τὸ μέλλειν = μακρὰ ἡ ἡμῶν μέλλησις, longius moramur.

196. δαίμοσι, Dativ der feindlichen Richtung. Der Sinn ist: wir

erklügeln Nichts den Göttern gegenüber, d. h. unsere Weisheit ist erfolglos, wenn wir sie gegen die Götter richten.

197. ὁμήλικας χρόνῳ, nämlich ἡμῖν, durch die Zeit uns gleichaltrig, d. h. von Altersher uns überliefert. Daher Plutarch (T. II, p. 756, b) auf die hiesige Stelle anspielend: ἀρκεὶ γὰρ ἡ πάτριος καὶ παλαιὰ πίστις, ἧς οὐκ ἔστιν εἰπεῖν οὐδ' ἀνευρεῖν τετυμῆριον ἐναργέστερον οὐδ' εἰ δι' ἄκρας

κεκτῆμεθ', οὐδείς αὐτὰ καταβαλεῖ λόγος,
οὐδ' εἰ δι' ἄκρων τὸ σοφὸν εὔρηται φρενῶν.

ἔρεῖ τις, ὡς τὸ γῆρας οὐκ αἰσχύνομαι, 200

μέλλον χορεύειν κῶατα κισσώσας ἐμόν. 205

οὐ γὰρ διήρηχ' ὁ θεὸς εἴτε τὸν νέον,

εἰ χρη χορεύειν, εἴτε τὸν γεραίτερον,

ἀλλ' ἐξ ἀπάντων βούλεται τιμὰς ἔχειν

κοινὰς, δι' ἀριθμῶν δ' οὐδὲν αὔξεσθαι θέλει. 205

ΚΑΛΜΟΣ.

ἐπεὶ σὺ φέγγος, Τειρεσία, τόδ' οὐχ ὄρεῖς, 210

ἐγὼ προφήτης σοι λόγων γενήσομαι.

Πενθεὺς πρὸς οἴκους ὅδε διὰ σπονδῆς περᾶ,

Ἐχίονος παῖς, ᾧ κράτος δίδωμι γῆς.

ὡς ἐπτόηται! τί ποῖ' ἔρεῖ νεώτερον; 210

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔκδημος ἂν μὲν τῆσδ' ἐτύγχανον χθονός, 215

κλύω δὲ νεοχμὰ τῆσδ' ἀνὰ πτόλιν κακὰ,

γυναῖκας ἡμῖν δώματ' ἐκλελοιπέναί

πλασταῖσι βακχίαισιν, ἐν δὲ δασκίους 215

ὄρεσι θοάζειν, τὸν νεωστὶ δαίμονα

Διόνυσον ὅστις ἐστὶ τιμώσας χοροῖς· 220

πλήρεις δὲ θιάσοις ἐν μέσοισιν ἐστάναι

κρατῆρας, ἄλλην δ' ἄλλοσ' εἰς ἐρημίαν

πτώσσουσαν εὐναῖς ἀρσένων ὑπηρετεῖν,

πρόφασιν μὲν ὡς δὴ Μαινάδας θυοσκόους, 220

τὸ σοφὸν εὔρηται φρενός.

Plat. Legg. VII, 793, b: πάτρια καὶ παντάπασιν ἀρχαῖα νόμιμα.

202. Der durch γὰρ zu begründende Satz fehlt hier, wie häufig, und ist leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen. εἴτε τὸν νέον — γεραῖτ. Der Gott machte keinen Unterschied zwischen Jung oder Alt, wenn es seinem Tanze gilt.

205. δι' ἀριθμῶν, Gegensatz zu ἐξ ἀπάντων, „von Allen und nicht je nach gewissen Zählungen“ d. h. nicht von einzelnen Abgeson-

derten oder nach Klassen.

207. προφήτης λόγ. γενήσομαι = προφητεύσω λόγους γενήσεσθαι νεωτέρους, δηλονότι οὗς Πενθεὺς ἔρεῖ vgl. V. 212.

209. δίδωμι, historisches Präsens. Vgl. z. V. 2.

210. ἐπτόηται, vgl. zu V. 1262.

220. ὡς δὴ sc. οὐσας. θυοσκόοι, eigentl. μάντιες οἱ διὰ τῶν ἐπιθυμιωμένων (ex thuribus) μαντευόμενοι (Schol. z. Hom. II. XXIV, 221, wo das Wort neben

- τὴν δ' Ἀφροδίτην πρόσθ' ἄγειν τοῦ Βακχίου. 225
 ὄσας μὲν οὖν εἴληφα, δεσμίους χέρας
 σάζουσι πανδήμοισι πρόσπολοι στέγαις.
 ὄσαι δ' ἄπεισιν, ἐξ ὄρους θηράσομαι,
 225 Ἴνώ τ' Ἀγαυὴν θ' ἢ μ' ἔτιχ' Ἐχίον,
 Ἀκταίωνος τε μητέρ', Ἀυτονόην λέγω. 230
 καὶ σφᾶς σιδηραῖς ἀρμόσας ἐν ἄρκυσι,
 παύσω κακούργον τῆσδε βακχείας τάχα.
 λέγουσι δ' ὡς τις εἰσελήλυθε ξένος,
 230 γόης, ἐπωδός, Ἀυδίας ἀπὸ χθονός,
 ξανθοῖσι βοστράχοισιν εὐόσμοις κομῶν, 235
 οἰνώπας ὄσοις χάριτας Ἀφροδίτης ἔχων,
 ὃς ἡμέρας τε κεύφρονας ξυγγίγνεται,
 τελετὰς προτείνων εἶτους, νεάνισιν.
 235 ἐκείνος εἶναι φησι Διώνυσον θεόν, 242
 ἐκείνος, ἐν μηρῷ ποτ' ἐρράφθαι Διός,

μάντις und *τερεῖς* steht), hier entweder, gleich Solchen, gottbegeistert (ἐνθουσιάζουσαι) oder in dem allgemeinen Sinne von *sacra facientes*.

221. Als Gegensatz zu *πρόφασιν μὲν* denke man *ἀληθῶς δὲ τὴν Ἀφρ.* — *πρόσθ' ἄγειν* = *περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι*, wie *περὶ πλείοντος, παρ' οὐδὲν ἄγειν*.

222. 23. ὄσας — *ταύτας δεσμίους χέρας*, an den Händen. — *πανδήμοι στέγαι, carcer*. V. 444.

225. 26. Apollodor. Biblioth. III, 4, 4: *γίνονται δὲ Κάδμω θυγατέρες μὲν Ἀυτονόη, Ἴνώ, Σεμέλη, Ἀγαυή, παῖς δὲ Πολύδωρος. Ἴνώ μὲν οὖν Ἀδάμας ἐγγυμν, Ἀυτονόην Ἀρισταῖος, Ἀγαυὴν Ἐχίων.*

231. *εὐόσμοις κομῶν* nach Badhams Vermuthung. Vulg. *εὐόσμον κομῶν*. Anklang an das Homerische *χρυσέην ἐθειροῖν κομῶντε* II, 9, 42. v. 24. In Betreff der duftenden Locken lässt

auch Ovid. Met. III, 555 den Pentheus vom Bakhos sagen: *quem neque bella iuvant — sed madidus myrrha crinis*.

232. *οἰνώπας* ist mit Beziehung auf die dunkle Farbe der Augen gesagt. — Uebrigens vgl. zu diesen beiden VV. die Beschreibung V. 447 — 453.

235 — 240 sind nach Kirchhoffs Vorgange vor 241 — 243 gestellt, weil die logische Folge der Gedanken in der überlieferten Vertheilung der VV. verletzt ist.

235. *ἐκείνος*, d. h. ein so verächtlicher Gewürsmann, wiederholt, um den Ausdruck des Unwillens zu verstärken. „*Iste ergo dicit, Bacchum esse deum aliquem, iste persuadere nobis conatur, femori Jovis insutum esse quondam eum, qui conflagravit igne fulmineo*“. (*ἐρράφθαι* st. *ἐρράφη* nach Reiske's Coniectur. Doch erregt der ganze Vers Bedenken und scheint wegen der unten folg. Stelle 254 — 295, über welche man die

- ὃς ἐκπυροῦται λαμπάσιν κεραννίαις,
 σὺν μητρὶ, δίους ὅτι γάμους ἐφεύσατο. 245
 ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ' ἄξια
 ὕβρεις ὑβρίζειν, ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος; 247 240
 εἰ δ' αὐτὸν εἶσω τῆσδε λήψομαι στέγης,
 239
 παύσω κτυποῦντα θύρσον ἀνασειόντά τε 240
 κόμας, τραχὴλον σώματος χωρὶς τεμῶν. 241
 ἀτὰρ τόδ' ἄλλο θαῦμα, τὸν τερασκόπον 248
 ἐν ποικίλαισι νεβρίσι Τειρεσίαν ὄρω, 245
 πατέρα τε μητρὸς τῆς ἐμῆς, πολὺν γέλων, 250
 νάρθητι βακχεύοντ'. ἀναίνομαι, πάτερ,
 τὸ γῆρας ὑμῶν εἰσορῶν νοῦν οὐκ ἔχον.
 οὐκ ἀποτινάξεις κισσόν; οὐκ ἔλευθέραν
 θύρσον μεθήσεις χεῖρ', ἐμῆς μητρὸς πάτερ; 250
 σὺ ταῦτ' ἐπεισας, Τειρεσία. τόνδ' αὖ θέλεις 255
 τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν εἰσφέρειν νέον
 σκοπεῖν πτερωτοὺς κάμπύρων μισθοὺς φέρειν.
 εἰ μὴ σε γῆρας πολὺν ἐξεθρόυετο,
 καθῆσθ' ἂν ἐν Βάκχαισι δέσμιος μέσαις, 255
 τελετὰς ποτηρὰς εἰσάγων. γυναιξὶ γὰρ 260
 ὄπου βότρυος ἐν δαιτὶ γίγνεται γάνος,
 οὐχ ὕγιες οὐδὲν ἔτι λέγω τῶν ὀργίων.

dortige Bemerkung vgl., eingeschoben, dafür aber ein anderer, wenn nicht bei der überhaupt hier herrschenden Verwirrung mehrere, verdrängt, da der unmittelbare Anschluss des Relativs. ὃς ἐκπυροῦται an Διόν. θεόν eine sehr harte Kluft im Zusammenhange herbeiführt.)

239. *δεινῆς* „schmählich“. *ἀγχόνη* als Bezeichnung der schimpflichsten Strafe häufig bei den Tragikern. Heraklid. 247 *τὰδ' ἀγχόνης πέλας*. Soph. Oed. T. 1374 *ἐργα κοίεσσον ἀγχόνης*.

240. Der Plural *ὕβρεις* fasst alle Prevel zusammen, deren Pentheus v. V. 214 — 242 den Fremd-

ling beschuldigt hat.

242. *κτυποῦντα*. Vgl. *θύρσῳ κροτῶν γῆν* V. 188.

247. *ἀναίνομαι* „piget me“. Nonnus (XLV, 73) sagt nachahmend dafür: *αἰδέομαι σέο γῆρας*.

251. 52. *αὖ* ist mit *θέλεις σκοπεῖν* zu verbinden. Pentheus macht dem Teiresias den Vorwurf, er wolle nur darum eine neue Gottheit einführen, um neue Gelegenheiten zur Ausübung seiner Kunst und zu dem davon zu ziehenden Gewinne zu erhalten. Der Hauptton liegt auf *μισθοὺς φέρειν*, ein Vorwurf, der den Wahrsagern, insbesondere dem Teiresias, in den alten Tragödiën häufig gemacht wird. *τὸ μεττικόν*

ΧΟΡΟΣ.

τῆς εὐσεβείας, ὃ ξέν', οὐκ αἰδεῖ θεοὺς
 260 Κάδμον τε, τὸν σπείραντα γηγενῆ στάχυν,
 Ἐχίονος δ' ὦν παῖς καταισχύρεις γένος. 265

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅταν λάβῃ τις τῶν λόγων ἀνὴρ σοφὸς
 καλὰς ἀφορμάς, οὐ μέγ' ἔργον εὐ λέγειν.
 σὺ δ' εὐτροχὸν μὲν γλώσσαν ὡς φρονῶν ἔχεις,
 265 ἐν τοῖς λόγοισι δ' οὐκ ἔνεισί σοι φρένες.
 θρασὺς δὲ δυνατὸς καὶ λέγειν οἷός τ' ἀνὴρ 270
 κακὸς πολίτης γίγνεται, νοῦν οὐκ ἔχων.
 οὗτος δ' ὁ δαίμων ὁ νέος, ὃν σὺ διαγελάς,
 οὐκ ἂν δυναίμην μέγεθος ἐξειπεῖν ὅσος

γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος, Soph. Ant. 1055.

259. Der Genitiv τῆς εὐσεβείας mit οὐκ αἰδεῖ verbunden, indem in dem Verbum die Vorstellung des Werthachtens (ἀξιοῦν) oder, mit der Negation, des Entzühens, des Nichtzuertheilens eines Gebührenden liegt, nach Analogie von ἀτιμάζειν τινά τινας. Soph. Antig. 22: οὐ γὰρ τάφου γῶν τῷ κασιγνήτῳ Κρέων τὸν μὲν πρότις, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει; Oed. Col. 50. — Das hiesige Urtheil des Chores über Pentheus steht in einer offenbar nicht unbeabsichtigten Wechselbeziehung zu demselben, unten V. 328 ausgesprochenem Urtheile über Teiresias' Gegeneide.

260. γηγενῆ στάχυν, die sogen. Σπαρτοί. Apollodor. Bibl. III, 4, 3: „Βουλόμενος δὲ (nämlich Kadmos) Ἀθηναίᾳ καταθύσαι τὴν βοῦν, πέμπει τινὰς τῶν μεθ' ἑαυτοῦ ληψομένων ἀπὸ τῆς Ἀρείας κορήνης ὑδωρ φρονῶν δὲ τὴν κορήνην δράκον, ὃν ἐξ Ἀρείας εἰπόν τινες γερονέται, τοὺς πλείονας τῶν πεμφθέντων διέφθειραν. ἀγανακτῆσας δὲ Κάδμος, κτείνει τὸν δράκοντα, καὶ Ἀθηνας ὑποθεμένης τοὺς ὁδοῦντας αὐτοῦ

σπείρει. τούτων δὲ σπαρῶντων ἀνέτειλαν ἐκ γῆς ἄνδρες ἑνοπλοὶ, οὓς ἐκάλεσαν Σπαρτοὺς, οἱ δὲ ἀπέκτειναν ἀλλήλους — περιεσώθησαν δὲ πέντε Ἐχίων, Οὐδαῖος, Χθόμιος, Ὑπερῆωρος, Πέλωρ. Poetisch schildert die Sache Eurip. Phoen. 657 ff. S. zu 1019.

262 ff. „Wenn ein Mann von Einsicht einen guten Stoff zum Reden erlangt, ist es nicht schwer für ihn schön zu reden. Du aber besitzt zwar Zungenfertigkeit und giebst dir dadurch den Anschein von Einsicht (ὡς φρονῶν), aber ἐν τοῖς λόγοισιν οὐκ ἐν σοι φρένες. Vgl. 330 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.

266. „Ein Mann aber, der bei seiner Keckheit und Fertigkeit im Reden zugleich mächtig ist — so wie du es bist —, ist, wenn es ihm dabei an weiser Einsicht gebricht, ein schlechter Bürger“, d. h. schädlich für das Gemeinwohl. Der Hauptton fällt auf δυνατός, weil dies als neue Eigenschaft zu den beiden andern, schon im Vorhergehenden angedeuteten, hinzugefügt wird; denn θρασὺς liegt in der ganzen vorausgeschickten Charakteristik, und heisst θρασὺς εἰς τὸ λέγειν, wie häufig.

καθ' Ἑλλάδ' ἔσται. δύο γὰρ, ὃ νεανία, 270
 τὰ πρῶτ' ἐν ἀνθρώποισι. Δημήτηρ θεά· 275
 γῆ δ' ἔστιν, ὄνομα δ' ὀπότερον βούλει κάλει·
 αὐτὴ μὲν ἐν ξηροῖσιν ἐκτρέφει βροτούς·
 δ' δ' ἦλθεν ἐπὶ τάντιπαλον, ὃ Σεμέλης γόνος
 βότρυος ὑγρὸν πῶμ' εἴρε κελσινέγκατο 275
 θνητοῖς, ὃ καίει τοὺς τάλαιπῶρους βροτούς 280
 λύτης, ὅταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς,
 ὕπνου τε λήθην τῶν καθ' ἡμέραν κακῶν
 δίδωσιν, οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων.
 οὗτος θεοῖσι σπένδεται θεὸς γεγώς, 280
 ὥστε διὰ τοῦτον τὰγάθ' ἀνθρώπους ἔχειν. 285
 καὶ καταγελάς νιν, ὡς ἐνεβόραφη Λιδὸς
 μηρῷ; διδάξω σ' ὡς καλῶς ἔχει τότε.
 ἐπεὶ νιν ἤρασ' ἐκ πυρὸς κεραυνίου
 Ζεὺς, εἰς δ' Ὀλυμπον βρέφος ἀνήγαγεν νέον, 285
 Ἥρα νιν ἦθελ' ἐκβαλεῖν ἀπ' οὐρανοῦ, 290
 Ζεὺς δ' ἀντεμηχανήσαθ'· οἶα δὲ θεὸς
 ῥήξας μέρος τι τοῦ χθρόν' ἐγκυκλωμένου
 αἰθέρος, ἔθηκ' ἐν τῷδ' ὄμηρον ἐκδιδούς

273. 74. Die Präp. ἐν geht in kausale Bedeutung über, ähnlich wie bei αἰνεῖσθαι ἐν λόγοις, ὑμνεῖν ἐν μοῖλαις (Iphig. T. 178). — Das Pron. ὃ bezieht sich auf den ganzen Satz: ὃ Σεμ. γόνος — θνητοῖς. Denn die Gegensätze liegen nicht bloss in den Personen, sondern zugleich in deren Handlungen: Demeter nährt mittelst trockner Gaben, Bakchos hat, diesem gegenüber (als entsprechende Gegenerfindung), den flüssigen Trank erfunden. — Es liegt übrigens in dieser Auseinandersetzung eine Hindeutung auf die Mysterienlehren von der Verbindung des Bakchos (Iakchos) mit der Demeter.

278. Der eine Genitiv, ὕπνου, drückt das bewirkende Mittel für die λήθη aus, der andere, κακῶν,

die Wirkung. Dieselbe Verbindung z. B. στολμὸν δὲ χρωτὸς τῶνδε ποικίλων πέπλων, Eurip. Androm. 148.

281. In ὥστε liegt der Sinn: woraus zu entnehmen ist, dass.

282 — 293. Der wunderliche Inhalt sowohl als die dunkle Fassung dieser St. rechtfertigen in hohem Grade die von Dindorf gegen ihre Echtheit erhobenen Bedenken. Besonders trifft dies das Stück von 288 an, in welchem sich aus den Worten ἔθηκε, τὸν δ' ὄμηρον ἐκδιδούς, wie sie in d. Handschr. lauten, nicht einmal ein Sinn herausbringen lässt. Um wenigstens eine Auslegung derselben zu ermitteln, ist dafür ἔθηκ' ἐν τῷδ', ὄμηρον in den Text gesetzt. Der Sinn scheint dann folgender sein zu sol-

- 290 Διόνυσον Ἥρας νεικέων. χρόνῳ δὲ νιν
βροτοὶ τραφήναι φασιν ἐν μηρῷ Διός, 295
ὄνομα μεταστήσαντες, ὅτι θεῶν θεός
Ἥρα ποθ' ὠμήρευσε, συνθέντες λόγον.
μάντις δ' ὁ δαίμων ὅδε· τὸ γὰρ βακχεύσιμον
295 καὶ τὸ μανιῶδες μαντικὴν πολλὴν ἔχει.
ὅταν γὰρ ὁ θεὸς εἰς τὸ σῶμ' ἔλθῃ πολὺς, 300
λέγειν τὸ μέλλον τοῖς μεμνότες ποιῆι.
Ἄρεός τε μοῖραν μεταλαβὼν ἔχει τινά·
στρατὸν γὰρ ἐν ὀπλοῖς ὄντα κατὰ τάξει
300 φόβος διεπτύθησε, πρὶν λόγῃς Φιγείν·
μανία δὲ καὶ τοῦτ' ἐστὶ Διονύσου πάρα. 305
ἔτ' αὐτὸν ὄψει κατὰ Δελφίσι πετρὰς
πηδῶντα σὺν πεύκαισι, δικόρουφον πλάκα

len: Um die Hera abzuhalten, dass sie den jungen Dionysos nicht vom Olymp herabstiesse, erfand Jupiter das Mittel (ἀντεμπαρήσατο): er riss ein Stück Aether ab und setzte in dasselbe den Dionysos (umgab ihn damit), indem er ihn als Geißel, zum Unterpfang hingab gegen den Hader der Hera, d. h. damit der Hader derselben aufhörte. (Ἐκ ἐκδιδοῦναι drückt aus, hinweg, aus dem Angesicht der Hadernden). Nun machten mit Verwechslung des Wortes (nämlich *δημος* mit *μηρός*) die Menschen daraus, dass er einst der Hera ὠμήρευσσε, die Sage, ἐν μηρῷ νιν τραφήναι.

294. 95. Die Wahrsägenden pflegten in einem dem bakchischen ähnlichen *ἐνθουσιασμός* zu gerathen. Von der Pythia in Delphi wird berichtet, dass sie *ἐπικαθημένη τῷ τριπόδι* — καὶ οὕτω μανίας πληρουμένη καὶ — πάντα ποιοῦσα, ὅσα οἱ μανόμενοι ποιεῖν εἰώθασιν, τὰ τῆς μαντείας ἢ μᾶλλον μανίας ἐφθέγγετο ὄρηματα (Schol. zu Arist. Plut. 40). Bakchos hatte selbst ein Orakel in Thracien (Herod. VII, 111), auch schrieb man

ihm Antheil am delphischen Orakel zu. — τὸ μανιῶδες ist die innere Verzückerung, *quum a corpore animus abstractus divino instinctu concitatur*, wie Cic. Divin. I, 31 das entsprechende lat. W. *furor* erklärt, während bei dem *βακχεύσιμον* die Begeisterung sich auch äusserlich bekundet. Auch Plat. Gastm. 33 z. E. verbindet τῆς φιλοσόφου μανίας τε καὶ βακχείας.

298 — 300. Bakchos wird hier als Urheber des sonst dem plötzlichen Erscheinen des im bakchischen Gefolge befindlichen Gottes Pan zugeschriebenen, daher sogenannten panischen Schreckens angegeben.

302 — 4. καὶ ἐν κατὰ = auch. Es war Sage und Glaube, von Dichtern vielerwähnt, dass ein oft des Nachts auf dem Parnassos zu bemerkender Lichtglanz daher rühre, weil Bakchos auf den beiden Gipfeln des Berges mit seinem Gefolge nächtliche Orgien feire, mit Fackeln tanzend. Daher wurde auch von delphischen und attischen Frauen alljährlich ein bakchisches Fest auf dem Parnassos gefeiert. Vgl. zu V. 552.

- βάλλοντα καὶ σείοντα Βακχεῖον κλάδον,
μέγαν τ' ἀν' Ἑλλάδ'. ἀλλ' ἐμοί, Πενθεῦ, πιθοῦ· 305
μὴ τὸ κράτος αἴχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν,
μηδ' ἦν δοκῆς μὲν, ἡ δὲ δόξα σου νοσεῖ, 310
φρονεῖν δόκει τι· τὸν θεὸν δ' εἰς γῆν δέχου,
καὶ σπένδε καὶ βάκχευε καὶ στέφον κάρα.
οὐχ ὁ Διόνυσος σωφρονεῖν ἀνάγκασαι 315
γυναικας εἰς τὴν Κύπριν; ἀλλ' ἐν τῇ φύσει
τὸ σωφρονεῖν ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' αἰί.
τοῦτο σκοπεῖν χρη· καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν
οὐσ' ἡ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.
ὄρεξ; σὺ χαίρεις, ὅταν ἐφρεσιῶσιν πέλαις 320
πολλοί, τὸ Πενθεῶς δ' ὄνομα μεγαλήνη πόλις·
κάκεινος, οἶμαι, τέρεπεται τιμώμενος.
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ Κάδμος, ὃν σὺ διαγελάς,
κισσῶ τ' ἐρεψόμεσθα καὶ χορεύσομεν, 325
πολιὰ ξυνορίς, ἀλλ' ὅμως χορευτέον.
κοῦ θεομαχίῳ, σῶν λόγων πεισθεῖς ἕπο.
μαίνει γὰρ ὡς ἄλγιστα, κοῦτε φαρμάκοις
ἄκη λάβοις ἄν, οὔτ' ἄνευ τούτων νοσεῖς.

304. πλάκα βάλλοντα naml. *πυκνῶν φλογί*, wie bei Hom. Od. ε, 479: τοῦς — ἥλιος φεθῶν ἀκτίσιν ἐβαλλεν, u. Eur. Suppl. 673: ἀκτίς ἥλιου ἐβαλλε γαίαν.

307. ἦν δοκῆς, nämlich τὸ κράτος δύν. ἀνθρώπ. ἔχειν. Die Part. μὲν ist ohne Gegensatz (denn die folg. WW. ἡ δὲ — νοσεῖ sind als Parenthese beigefügt), wie häufig bei οἶμαι, ἡγοῦμαι, δοκῶ, οἶδα u. dgl., um diese Begriffe hervorzuheben.

310. Die Widerlegung der Anklage des Penth. 218 ff. leitet Teires. wieder wie 282 mit einer Frage ein: „Dionysos soll, meinst du, die Frauen nöthigen (verleiten) der Sittsamkeit zu vergessen? Die Sittsamkeit wohnt tief im innern Wesen eines Jeden; keine Frau also die sie einmal be-

sitzt (οὐσ' ἡ γε σώφρων) wird sich in der Festlust bakchischer Schwärmerie verführen lassen“. Die Negation οὐ zu σωφρονεῖν gehörig, um mit diesem einen Begriff zu bilden (desshalb nicht *μη*), ist des Nachdrucks halber hyperbatisch vorangestellt, wie Soph. Ant. 758: ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων δαγγάσις ἐμέ. Ders. Electr. 170: τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ ἐρεχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;

323. ἄνευ τούτων sc. φαρμάκων. „Wie dich kein Zaubermittel heilen kann, so bist du auch nicht ohne Zauberei in diese Krankheit verfallen“, d. h. sie ist dir durch eine höhere Macht, die dich bezaubert hat, eingeflösst, womit auf Dionysos, der die Wirkung seiner Macht und seines Zornes schon jetzt

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πρόβαυ, Φοῖβόν τ' οὐ καταισχύνεις λόγοις,
325 τιμῶν τε Βρόμιον σωφρονεῖς, μέγαν θεόν.

ΚΑΛΜΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς σοι Τειρεσίας παρήρυσεν 330
οἴκει μεθ' ἡμῶν μὴ θύραζε τῶν νόμων.
νῦν γὰρ πέτει τε καὶ φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.
κεῖ μὴ γὰρ ἔστιν ὁ θεὸς οὗτος, ὡς σὺ φῆς,
330 παρὰ σοὶ λεγέσθω, καὶ καταφείδου καλῶς
ὡς ἔστι, Σεμέλη θ' ἵνα δοκῆ θεὸν τεκεῖν,
ἡμῖν τε τιμὴ παντὶ τῷ γένει προσῆ.
ὄρας τὸν Αἰταίωτος ἄθλιον μόρον,
ὃν ὀμόσιτοι σκύλακες ἄς ἐθρέψατο
335 διεσπάσαντο, κρεῖσσον' ἐν κυναγίας
Ἀρτέμιδος εἶναι κομπάσαντ', ἐν δογάσιν; 340
ὃ μὴ πάθης σέ, δευρό σου στέψω κἀρα
κισσῶ· μεθ' ἡμῶν τῷ θεῷ τιμὴν δίδου.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, βακχεύσεις δ' ἰών,
340 μηδ' ἐξομόρξει μορτίαν τὴν σὴν ἐμοί;
τῆς σῆς δ' ἀνοίας τόνδε τὸν διδάσκαλον 345
δίλην μέτειμι. στειχέτω τις ὡς τάχος,
ἐλθῶν. δὲ θάκουσ τοῦδ', ἵν' οἰωνοσκοπεῖ,

an ihm, in diesem Wahnsinn, zeige, hingedeutet wird.

327. μεθ' ἡμῶν nobiscum i. e. nostri instar. 338. — θύραζε = ἔξω. Zur Erläuterung des Sinnes dient V. 888: οὐ κρεῖσσόν ποτε τῶν νόμων γυγνώσκων χρῆ καὶ μελετῶν.

328. πέτεσθαι von heftiger leidenschaftlicher Aufregung. Aristoph. Av. 1445 πεποτήσθαι τὰς φρένας. Nub. 318 ἡ ψυχὴ μου πεπότηται. Vgl. zu 1262.

330. καταφείδου. Der Gegensatz παρὰ σοὶ ergiebt, dass er dies öffentlich thun soll. καλῶς „der Ehre halber“, vgl. V. 334. —

ὡς ἔστι, Σεμέλη θ' nach Tyrwhitts Vermuthung st. d. Vulg. ὡς ἔστι Σεμέλης.

333. Aktaeon auch aus dem Geschlechte des Kadmos, vgl. V. 228 mit der Anm.

339. Zu βακχεύσεις ist die Negation μὴ nicht wiederholt zu denken, οὐ dagegen erstreckt seine Kraft über den ganzen Gedanken.

340. ἐξομόρξει ἐμοί, „mir anwischen, d. h. mich mit deiner Thorheit anstecken“.

343. Es war ein bestimmter und geheiligter Platz in Theben, wo der Scher Teiresias aus dem Fluge der Vögel weissagte, noch zur Zeit des

μόγλοις τριαίνου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν,
ἄνω κάτω τὰ πάντα συγγέας ὁμοῦ, 345
καὶ στέμματα' ἀνέμοις καὶ θυέλλαισιν μέθες. 350
μάλιστα γὰρ νιν δήξομαι δράσας τάδε.
οἱ δ' ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε
τὸν θηλύμορφον ξένον, ὃς εἰσφέρει νόσον
καινὴν γυναιξὶ καὶ λέχη λυμαίνεται. 350
κἀνπερ λάβητε, δέσιμον πορεύσατε 355
δεῦρ' αὐτόν, ὡς ἂν λευσίμου δίκης τυχῶν
θάγη, πικρὰν βάκχευσιν ἐν Θήβαις ἰδῶν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὦ σκέτλι', ὡς οὐκ οἶσθα, ποῦ ποτ' εἶ λόγον.
μέμνησ' ἤδη καὶ πρὶν ἐξέστης φρονῶν. 355
στείχωμεν ἡμεῖς, Κάδμει, κἀξαιτώμεθα 360
ὑπὲρ τε τούτου, καίπερ ὄντος ἀγρίου,
ὑπὲρ τε πόλεως τὸν θεὸν μηδὲν νέον
δραῖν. ἀλλ' ἔπου μοι κισσίνου βάκτρον μέτα,
πειρῶ δ' ἀνορθοῦν σῶμ' ἐμόν, κἀγὼ τὸ σόν. 360
γέροντε δ' αἰσχρὸν δύο πεσεῖν· ἴτω δ' ὅμως. 365
τῷ Βακχίῳ γὰρ τῷ Διὸς δουλευτέον.
Πενθεὺς δ' ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις

Pausanias (im 2. Jahrh. n. Chr.) in der Sage bekannt und bezeichnet unter dem Namen οἰωνοσκοπεῖον Τειρεσίον, vgl. Pausan. IX, 16, 1. Sophokles nennt ihn παλαιὸν θῶκον ὀρνιθοσκοπόν, Antig. 1011.

344. τριαίνου. Vgl. zu 166.

346. στέμματα, infulae, heilige Binden von weisser Wolle, mit denen der ganze Platz wo Teiresias weissagte behangen gewesen zu sein scheint, wie der Omphalos, der Sitz der Pythia, wenn sie wahr sagte, im Tempel zu Delphi, der daher in Eur. Ion. 224 στέμμασι ἐνδύτῳ genannt wird. Ein anderes στέμμα, einen Lorbeerkrantz, trug Teires. selbst als μαντικὸν σύμβολον, bei Aesch. Agam.

1235 μαντεία πρὸς δέση στέφη genannt, wie die Pythia, quae tripode ex Phoebio lauroque profatur (Lucret. I, 740), um das Haupt.

352. λευσίμος δίκη, d. i. δίκη τοῦ λευσοῦναι πέτροις (Eur. Iph. Aul. 1350).

354. ποῦ λόγων, „quibus in loquendis verseris“.

362. ἴτω, zunächst „τό πεσεῖν“, doch nimmt der Ausdruck gewöhnlich die allgemeine Bedeutung an: möge kommen, was kommen will. „Utuntur hac formula, qui constanti animo mali aliquid tolerare aut periculum subire decreverunt“. Elmsley zu Eur. Med. 780. Phoen. 518.

363. Vgl. zu 500.

τοῖς σοῖσι, Κάδμει· μαντικῇ μὲν οὐ λέγω,
365 τοῖς πράγμασιν δέ· μῶρα γὰρ μῶρος λέγει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ἄσῖα, πότνα θεῶν, 370
Ἄσῖα δ' ἅ κατὰ γᾶν
χρυσέαν πτέρυγα φέρεις,
τάδε Πενθέως αἵεις;
370 αἵεις οὐχ ὅσῃαν
ἔβριον εἰς τὸν Βρόμιον,
τὸν Σεμέλας, τὸν παρὰ καλλιστεφάνοις 375
εὐφροσύναις δαίμονα πρῶτον
μακάρων; ὅς τὰδ' ἔχει,
375 Διασέειν τε χοροῖς,
μετὰ τ' αἰλοῦ γελάσαι,
ἀποπαῦσαι τε μερίμνας,
ὅποταν βότρυος ἔλθῃ 380
γάνος ἐν δαιτὶ θεῶν,
380 κισσοφόροις δ' ἐν θαλαῖς
ἀνδράσι κρατῆρ ὕπνον ἀμφιβάλλῃ.
(ἀντιστροφή α΄.)

ἀχαλίνων στομάτων 385
ἀνόμου τ' ἀφροσύνας
τὸ τέλος δυστυχία.

366. Ἄσῖα, das heilige Gesetz und die heilige Sitte in Bezug auf das Verhältniss der Menschen zu den Göttern, insbesondere in Bezug auf den Dienst und die Verehrung der Götter (z. B. ὁσίη χορῶν, der heilige Brauch des Fleischkostens beim Opfer, Hom. hymn. in Mercur. 130), ist hier personificirt als Göttin, welche das Recht alles heiligen Dienstes mit seinen Bräuchen zu wahren und zu schützen hat, gleichsam als *Δίκη τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων*. Denn diese heiligen Rechte und Bräuche der Ehrfurcht

hatte Pentheus gegen Bakchos freventlich verletzt. — Die der Göttin der frommen Scheu zugetheilte Beflügelung deutet sinnbildlich ihr überallhin sich verbreitendes Walten auf der Erde an.

367. Die Part. δέ muss zu ἅ — φέρεις gezogen werden, indem der Gegensatz ist: πότνα μὲν ἐν θεοῖς, φέρουσα δὲ κατὰ γᾶν πτέρυγα.

373. εὐφροσύναι, so wie V. 380 θαλαῖα, fröhliche Gelage. Vgl. Hom. Od. 1, 6ff.

374. τὰ δὲ „haec munera“.

ὁ δὲ τᾶς ἡσυχίας 385
βίωτος καὶ τὸ φρονεῖν
ἀσάλευτόν τε μένει 390
καὶ συνέχει δώματα. πόρσω γὰρ ὅμως
αἰθέρα ναίοντες, ὀρώσιν 390
τὰ βροτῶν οὐρανίδαί.
τὸ σοφὸν δ' οὐ σοφία,
τό τε μὴ θνητὰ φρονεῖν
βραχὺς αἰὼν. ἐπὶ τούτῳ 395
δέ τις ἂν μεγάλα διώκων
τὰ παρόντι' οὐχί φέροι.
μαινομένων οἶδε τρόποι 395
καὶ κακοβούλων παρ' ἔμοιγε φώτων.
(στροφὴ β΄.)

ἰκοίμαν ποτὶ Κύπρον, 400
νᾶσον τᾶς Ἀφροδίτας,
ἔν' οἱ θελξίφρονες νέμον- 400
ται θνατοῖσιν Ἔρωτες·
πέδον τ' ἐνθ' ἑκατόστομοι

385. τᾶς ἡσυχίας, tranquillitatis, d. h. wie Euripides anderwärts (Belleroph. Fragm. 25) sagt: τῶν εὐσεβούντων ἡσυχῇ καθ' ἡμέραν.

391—95. τὸ σοφόν „die klügelnde Weisheit“, namentlich im Gegensatz zu der V. 1000 erwähnten γνώμη σώφρων, θνατοῖς ἀπροφάσιςτος εἰς τὰ θεῶν, vgl. die Anm. das. Dieselbe Beziehung liegt in dem folgenden dies weiter ausführenden Gedanken τὸ τε μὴ θνητὰ φρονεῖν = μείζον ἢ κατ' ἀνθρώπον φρονεῖν (Aeschylos); solche Ueberhebung führt Kürzung des Lebens herbei (βραχὺς αἰὼν). Hom. Il. V, 407: μάλ' οὐ θνητοῖς, ὅς ἀθανάτοισι μάχηται. — Das Folgende ἐπὶ τούτῳ δὲ κ. τ. λ. ist zwar mit δέ angefügt, aber eigentlich be-

gründend; „Denn hierbei (d. h. während man in solchem afterweisen Uebergreifen befangen ist) wird man, indem man dem Hohen, dem Unerreichbaren nachjagt, nicht einmal das Naheliegende, das Erreichbare erlangen“.

397. παρ' ἔμοιγε, meo quidem iudicio.

398. ἰκοίμαν erstreckt sich auf alle folgenden durch τέ verbundenen Theile.

402. πέδον τ' ἐνθ' st. der überlieferten LA. Πάρον θ' ἂν, die wahrscheinlich aus einer zu νέμονται Ἔρωτες beigefügten Glosse entstanden ist. Constr. ἐνθα τε ῥοαὶ καρπίζουσι πέδον, nämlich die Flur Aegyptens, wie die deutliche Hinweisung auf den Nil (ἑκατόστομος in dichterischer Vergrößerung, wie ἑκατοχμέφαλος

- βαρβάρων ποταμοῦ ῥοαὶ 405
καρπίζουσιν ἄνομβροι·
405 οὐδ' ἄ καλλιστενομένα
Πιερία μούσειος ἔδρα,
σεμνὰ κλιτὸς Ὀλύμπου.
ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε, Βρόμιε,
προβακχίηε δαῖμον.
410 ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος,
ἐκεῖ δὲ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν. 415
(ἀντιστροφὴ β'.)
ὁ δαῖμων ὁ Λιὸς παῖς
χαίρει μὲν θαλάσσιον,
φιλεῖ δ' ὀλβοδοτικῆν Εὐ-
415 ρήναν κορυφοτρόφον θεῶν· 420
ἴσαν δ' εἰς τε τὸν ὄλβιον
τόν τε χεῖρονα δῶκ' ἔχειν
οἴνου τέρψιν ἄλυπον·
μισεῖ δ' ᾧ μὴ ταῦτα μέλει,
420 κατὰ φάος νύκτας τε φίλας 425
εὐαίωνα διαζῆν.
σοφᾶν δ' ἀπέχειν πραπίδα φρένα τε,
περισσῶν γ' ἄρα φώτων.

Υδρα im Herc. Fur. 1188) leicht erkennen lässt. (Vgl. Herod. II, 25.) Eur. Hel. z. Anf.: *Νεῖλον μὲν αἰδὲ καλλιπάρθενον ῥοαί, ὃς ἀντὶ δίας ψακάδος* (vgl. oben ῥοαὶ ἄνομβροι) *Ἀλύπτον πέδον ὕγραίνει*. Dorthin wünscht sich der Chor, weil Aegypten den Griechen vorzugsweise als Land geheimer Weihen und Mysterien bekannt und seit Herodot als Vorbild, ja als Urquelle ihrer eigenen religiösen Bräuche und Glaubenslehren galt.

405. οὐδ' ἄ nach den Spuren der LA. ὄπου δ' ἄ. Die Part. *τέ*, nicht *δέ*, ist die übliche bei solchen Aufzählungen, vgl. Herc. F. 359 ff. 781 ff. Hipp. 735 ff. — Hingedeutet

wird auf Macedonien (durch den Olympus bezeichnet), welches wegen der Beziehungen des Dichters zum König Archelaos ausgezeichnet wird. Vgl. die Einleitung.

409. *προβακχίηος* heisst er als Reigenführer der Bakchen. Vgl. V. 144 und die zu V. 86 angef. St. des Hom.

416. *διδόγαι* mit *εἰς* st. des gewöhnlichen Dativs. Phoen. 1757 *χάριν εἰς θεοὺς διδοῦσα*. Hel. 1425.

418. *ἄλυπον*, vgl. V. 278.

419. *ταῦτα* weist auf den folg. Infinitivsatz hin.

422. 423. Der grammatischen und logischen Mangelhaftigkeit der

τὸ πλῆθος ὃ τι τὸ φανλότερον
ἐνόμισε χοῆται τε, τότε τοι λέγοιμ' ἄν. 425

ΘΕΡΑΠΩΝ.

- Πενθεῦ, πάρεσμεν, τήνδ' ἄγραν ἀγρευκότες,
ἐφ' ἣν ἐπεμψας, οὐδ' ἄκρανθ' ὀρμήσαμεν. 435
ὁ θῆρ δ' ὄδ' ἡμῖν πρός, οὐδ' ὑπέσπασε
φυγῆ πόδ', ἀλλ' ἔδωκεν οὐκ ἄκων χέρας,
οὐδ' ὠχρός, οὐδ' ἥλλαξεν οἰνωπὸν γένυν· 430
γελῶν δὲ καὶ δεῖν κἀπάγειν ἐφίετο
ἔμενέ τε τοῦμόν, εὐπρεπὲς ποιούμενος. 440
κἀγὼ δι' αἰδοῦς εἶπον· ὦ ξέν', οὐκ ἐκὼν
ἄγω σε, Πενθεῶς δ', ὅς μ' ἐπεμψ', ἐπιστολαῖς.
ἄς δ' αὖ σὺ Βάκχας εἶρξας, ἄς συνήρπασας 435
κἀδησας ἐν δεσμοῖσι πανδήμιον στέγης,
φροῦδαί γ' ἐκείναι λελυμέναι πρὸς ὀργάδας 445
σκιρτῶσι, Βρόμιον ἀνακαλούμεναι θεόν.
αὐτόματα δ' αὐταῖς δεσμὰ διελέθη ποδῶν,
κλῆδές τ' ἀήκων θύρετ' ἄνευ θνητῆς χερρός. 440

Vulg. *σοφᾶν δ' ἀπέχειν πραπ.* φρ. τε περισσ. *παρὰ φώτων* ist durch die Aenderung von *παρὰ* in *γ' ἄρα* abgeholfen. *ἀπέχειν* sc. von den oben geschilderten Freunden. *περισσῶν φώτ.* sc. *ἐστίν.* *περισσοί* sind *περισσῶς σοφοί*, und *γέ* hebt diesen Begriff nachdrücklich hervor. *ἄρα* drückt aus, dass das hier ausgesprochene Urtheil, namentlich in Beziehung auf die Eigenschaft *περισσοί*, sich als eine überraschend aufklärende Folgerung an das vorher Dargelegte anknüpft. Der Sinn des Ganzen ist: „Aber den klügelnden Geist fern halten (von diesen Freuden), d. h. mit klügelndem Geist sich fern halten, darin bekunden sich nun (nach dem Dargelegten) eben die Ueberweisen“. Ueber *σοφᾶν* vgl. zu 391.

426. 427. Construction: *ὃ τι τὸ*

φανλότερον πλῆθος (dies steht im Gegensatz zu den *περισσοί φώτ.*) *ἐνόμισέ τε καὶ χοῆται* („anerkennt und übt“) *τότε τ. λέγ. ἄν* sc. *νομίζειν καὶ χοῆσθαι*. Das W. *λέγειν* drückt hier ein gemildertes *κελεύειν*, wofür es mitunter geradezu steht, aus: „anrathen“. Soph. Trach. 137. Eur. Orest. 914: *εἰπ' Ὀρέστην ἀποκτεῖναι*.

432. *εὐπρεπὲς ποιούμενος* „*decorum sibi faciens*“. Er wartete die Vollziehung meines Geschäfts (die Fesselung) mit einem solchen Benehmen ab, dass sie für ihn (darum *Med. ποιούμενος*) einen würdigen Ansehen erhielt. Die Wirkung davon drückt *δὲ αἰδοῦς* im folg. V. aus.

435. *ἄς συνήρπασας* ist dem ersten Relativsatz untergeordnet.

436. Vgl. zu V. 223.

πολλῶν δ' ὄδ' ἀνήρ θανάτων ἦκει πλέως
εἰς τάσδε Θήβας· σοὶ δὲ τᾶλλα χροὴ μέλειν. 450

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μαίνεσθε χεῖρον τοῦδ'· ἐν ἄρκυσι γὰρ ὧν
οὐκ ἔστιν οὕτως ὠκὺς ὥστε μ' ἐκφυγεῖν.

445 ἀτὰρ τὸ μὲν σῶμ' οὐκ ἄμορφος εἶ, ξένη,
ὡς εἰς γυναικας, ἐφ' ὅπερ εἰς Θήβας πάρει.
πλόκαμός τε γὰρ σου ταναός, οὐ πάλης ἔπο, 455

γέννη παρ' αὐτὴν κεχυμένος, πόθου πλέως·
λευκὴν δὲ χροιάν εἰς παρασκευὴν ἔχεις,
450 οὐχ ἡλίου βολαῖσιν, ἀλλ' ὑπὸ σκιάς,
τὴν Ἀφροδίτῃν καλλονῇ θηρώμενος.

πρῶτον μὲν οὖν μοι λέξον, ὅστις εἶ γένος. 460

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ κόμπος οὐδεὶς· ῥάδιον δ' εἰπεῖν τόδε.
τὸν ἀνθεμῶδη Τιμῶλον οἴσθ' ἀπον κλύων;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

455 οἶδ', ὅς τὸ Σάρδεων ἄστρ' περιβάλλει κύκλω.

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐντεῦθεν εἰμι, Λυδία δέ μοι πατρίς.

443. Die LA. der Handschr. bedarf nur der schon von Bothe gefundenen Berichtigung *χεῖρον* statt *χειρῶν*. In den letzten beiden Versen des Dieners liegt die Befürchtung angedeutet, als könnten die Wunder, die so eben mit den gefesselten Bakchen vorgegangen seien, sich nicht minder an dem Fremden selbst zeigen. Indem Pentheus merkt, dass darauf die Empfehlung, die ihm zuletzt gegeben wird, sich beziehe, braust er unwillig auf: „Ihr raset noch schlimmer als dieser hier; der wird mir so leicht nicht enttrinnen.“

447. Dem *τέ* entspricht *δέ* V. 449, indem die copulative Verknüpfung in adversative umschlägt. Med. 431. Phoen. 344. *οὐ πάλης ἔπο* sc. *τοιούτους γενόμενος*, denn

die Uebungen des Ringkampfes machen das Haar hart und starr (von Euripides in der Elektra V. 527 durch *πλόκος παλαιστραῖς τραγείς*, im Gegensatz zu *κτενισμοῖς θήλως*, angedeutet), langherabfließende Locken sind daher ein Zeichen weiblicher, jene Anstrengungen vermeidender Lebensweise.

449. *εἰς παρασκευὴν, ornatus, non virtutis causa*; dagegen bezeichnet Plat. Republ. V. 474, e die *μέλας* als *ἀνδρικοῦς ἰδεῖν*, und Odysseus wird Odys. π. 175 von Athene *μελαγχροῖος* gemacht, um ihm das Gepräge der Männlichkeit zu geben. Zu *ὑπὸ σκιάς* — *θηρώμενος* vgl. V. 683: *θηρᾶν καθ' ἕλην Κύπριον*.

453. *οὐ κόμπος οὐδ.* = *οὐ κομπεῖν δεῖ*.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν δὲ τελετὰς τάσδ' ἄγεις εἰς Ἑλλάδα; 465

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς εἰσέβησ', ὁ τοῦ Διός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Ζεὺς δ' ἔστ' ἐκεῖ τις, ὅς νέους τίπτει θεούς;

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὄδ' ἔσθ' ὅς ἐνθάδ' ἔξευξεν γάμους. 460

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότ' ερα δὲ νύκτωρ σ' ἦ κατ' ὄμι' ἠγάγκασεν;

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄρῶν ὄρῶντα· καὶ δίδωσιν ὄργια. 470

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ' ὄργι' ἔστι τίν' ἰδέαν ἔχοντά σοι;

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

αἰρητ' ἀβακχεύτοισιν εἰδέναί βροτιῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔχει δ' ὄνησιν τοῖσι θύουσι τίνα; 465

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ θέμις ἀκοῦσαι σ', ἔστι δ' ἄξι' εἰδέναί.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εὐ τοῦτ' ἐκιδδήλευσας, ἵν' ἀκοῦσαι θέλω. 475

ΛΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀσέβειαν ἀσκοῦντ' ὄργι' ἐχθαίρει θεοῦ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸν θεὸν ὄρῶν γὰρ φῆς σαφῶς, ποῖός τις ἦν;

458. *εἰσέβησ'* „führte d. h. weihte ein“.

459. *τις*, vollständiger: *ἄλλος τις*. So οὐδεὶς für οὐκ ἄλλος Iphig. T. 548.

460. *ὅς ἔξευξεν γάμους*, wie Troad. 671 *τὸ παρθέριον ἔξευξω λέγος*. Sonst gewöhnlicher *ζευγνύει γάμους τίνα*. Die verworrene Ueberlieferung der Handschr. *ἀλλ' ὁ Σεμέλης ἔ. ἔξευξεν γάμοις* hat ihre erste Quelle wahrscheinlich in dem zur Erklärung beigeschriebenen Genit. *Σεμέλης*.

461 schliesst sich an V. 457 und 458 an. — *ἠγάγκασεν iussit* sc.

τελετὰς ἄγειν εἰς Ἑλλάδα. Hel. 426: *τούς γε περιλειμμένους φθλὼν φυλάσσειν τὰμ' ἀναγκάσας λέχη*. — *νύκτωρ ἦ κατ' ὄμιμα*, „im Traum erscheinend, oder von Angesicht zu Angesicht“.

463. Constr.: *τίνα ἰδέαν* (Beschaffenheit) *τὰ ὄργ. ἔστιν ἔχοντα* (= *ἔχει*). *σοὶ* d. i. deinem Befinden nach. Med. 569.

467. *ἴνα ubi i. e. quum*. Eur. Iph. Aul. 350: *ταῦτα μὲν σε πρῶτ' ἐπῆλθον, ἴνα σε πρῶθ' εὐρον κακόν*.

469. Der Begründungssatz ist mit Bezug auf V. 462 vorangestellt (vgl.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

470 ὁποῖος ἦθελ' οὐκ ἔγω' τασσον τόδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ' αὖ παρωχέτευσας εὖ κοῦδέν λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δόξει τις ἀμαθεῖ σοφὰ λέγων οὐκ εὖ φρονεῖν. 480

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦλθες δὲ πρῶτα δεῦρ' ἄγων τὸν δαίμονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πᾶς ἀναχορεῖει βαρβάρων τὰδ' ὄργια.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

475 φρονοῦσι γὰρ κάκιον Ἑλλήνων πολὺ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τὰδ' εὖ γε μᾶλλον· οἱ νόμοι δὲ διάφοροι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὰ δ' ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν τελεῖς; 485

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νύκτωρ τὰ πολλὰ· σεμνότητ' ἔχει σκότος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τοῦτ' εἰς γυναικας δόλιόν ἐστι καὶ σαθρόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

480 κὰν ἡμέρα τό γ' αἰσχρόν ἐξεύροι τις ἄν.

zu Iph. T. 630. Hec. 900: νῦν δ' οὐ γὰρ ἦσ' οὐρίους πνοὰς θεός, μένειν ἀνάγκη), denn ποῖός τις ἦν ist directe Frage. Daher γὰρ „ja“.

470. Hermann erklärt dies: „*ea ille mihi forma apparuit, qua volebat conspici: non enim ego, qualem indueret, praescipiebam*“. Doch ist diese Antwort ziemlich befremdend und vielleicht zu lesen: οὐκ ἔγω' τασσειν τόδε „*non in classes digerere possum varias, quibus apparuit, formas*“. — Die LA. οὐκ ἔγω' τασσον τόδε scheint verdorben, da sie eine durch nichts veranlasste, daher eine für den ruhigen Dion. unziemliche Gereiztheit darlegende Antwort enthält. Mir scheint ein Gedanke zu Grunde zu liegen, wie: „ich kann es nicht näher beschreiben“ (οὐκ ἔγω' κροάζειν τόδε) oder noch besser „ich kann davon kein Lied machen“ (οὐκ ἔγω' πλάσσειν τόδε, wenn πλ. in dieser Bedeutung angewendet werden kann; deutlicher freilich wäre: οὐκ ἔγω' πλάσσειν τύπον od. τύπων, τύποις. Cf. bei Plat. πλάττειν καὶ γράφειν Pol. VI, 510, e. Soph. 235, e. σχήματα πλάττειν ἐκ χροῦσού Tim. 50, a. εἰκόνα πλάσαντες τῆς ψυχῆς λόγῳ Pol. IX, 588, b. πλάττειται τύπος ib. II, 377, b.).

471. κοῦδέν λέγων „*et ita ut nihil diceres*“. Hermann.

476. τὰδε „*in his*“ Iph. T. 863. μᾶλλον εὖ = ἄμεινον.

479. Die Bedeutung von σαθρόν zeigt der Gegensatz bei Eurip. Hec. 1189: εἶτε χρῆσ' ἔδρασε, χρῆσ' ἔδει λέγειν· εἶτ' αὖ πονηρά,

her beschreiben“ (οὐκ ἔγω' κροάζειν τόδε) oder noch besser „ich kann davon kein Lied machen“ (οὐκ ἔγω' πλάσσειν τόδε, wenn πλ. in dieser Bedeutung angewendet werden kann; deutlicher freilich wäre: οὐκ ἔγω' πλάσσειν τύπον od. τύπων, τύποις. Cf. bei Plat. πλάττειν καὶ γράφειν Pol. VI, 510, e. Soph. 235, e. σχήματα πλάττειν ἐκ χροῦσού Tim. 50, a. εἰκόνα πλάσαντες τῆς ψυχῆς λόγῳ Pol. IX, 588, b. πλάττειται τύπος ib. II, 377, b.).

471. κοῦδέν λέγων „*et ita ut nihil diceres*“. Hermann.

476. τὰδε „*in his*“ Iph. T. 863. μᾶλλον εὖ = ἄμεινον.

479. Die Bedeutung von σαθρόν zeigt der Gegensatz bei Eurip. Hec. 1189: εἶτε χρῆσ' ἔδρασε, χρῆσ' ἔδει λέγειν· εἶτ' αὖ πονηρά,

ΠΕΝΘΕΥΣ.

δίκην σε δοῦναι δεῖ σοφισμάτων κακῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὲ δ' ἀμαθίας γε κάσεβοῦντ' εἰς τὸν θεόν. 490

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὡς θρασὺς ὁ βάκχος κοῦκ ἀγύμναστος λόγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἴφ' ὃ τι παθεῖν δεῖ· τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πρῶτον μὲν ἄβρὸν βόστανρον τεμῶ σέθεν. 485

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἱερὸς ὁ πλόκαμος· τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔπειτα θύρσον τόνδε παράδος ἐκ χειρῶν. 495

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτός μ' ἀφαιροῦ· τόνδε Διονύσου φορεῦ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

εἰρκταῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάζομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω. 490

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὅταν γε καλέσης αὐτὸν ἐν Βάκχαις σταθεῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ νῦν γ' ἂ πάσχω πλησίον παρῶν ὄργα. 500

τοὺς λόγους εἶναι σαθροῦς. Plat. Theaet. 179, d: εἶτε ὑγιᾶς εἶτε σαθρόν φθέγγεται.

482. κάσεβοῦντ' „und weil du —“.

483. ὁ βάκχος ist hier nicht Name des Gottes, sondern bedeutet: der Bakchant.

484. τί με — verkürzte Constr. st. τί τὸ δεινὸν ἐστίν, ὃ μ' ἐργάσει. Vgl. das Homerische ποῖον τὸν μῦθον εἶπες; Il. α, 552 u. s. häuf. — Die V. 486—492 hat Horat. Epist. I, 16, 73 ff. theilweis übertragen: „*Pentheu, rector Thebaturum, quid me perferre patique in-*

dignum coges? — In manicis et compedibus sacro te sub custode tenebo. Ipse deus, simul atque volam, me solvet“.

491. „Freilich, wenn du, unter deinen Bakchantinnen stehend, ihn anrufen wirst“. Penth. will spottend ausdrücken, dass es niemals geschehen werde, da er den Bakchos eben fern von den Bakchantinnen und in seiner Gewalt hat.

492. καὶ νῦν γ' ἂ mit Fix. Die Zufügung mit γέ verlangt der Sprachgebrauch in solcher Entgegenstellung der Zeiten. Vgl. Electr. 1057 καὶ νῦν γε φημι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ ποῦ ἔστιν; οὐ γὰρ φανερός ὄμμασιν γ' ἐμοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παρ' ἐμοί· σὺ δ' ἀσεβῆς αὐτὸς ὢν οὐκ εἰσορᾷς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

495 λάζυοθε· καταφρονεῖ με καὶ Θήβας ὄδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐδῶ με μὴ δεῖν, σοφρονῶν οὐ σώφροσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ δεῖν γε, κυριώτερος σέθεν. 505

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ οἶσθ' ὃ τίσεις, οὐδ' ὄρας οὐδ' ὄστις εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

Πενθεύς, Ἀγαῆς παῖς, πατρὸς δ' Ἐχίονος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

500 ἐνδυστυχῆσαι τοῦνομ' ἐπιτήδειος εἶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

χῶρει· καθείρξαι' αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας

494. ἀσεβῆς αὐτὸς ὢν „cum ipse impius sis“ deutet auf den Gegensatz hin, illum qui ut deus sanctissimus est non cernis.

496. In Fesseln war Dionysos dem Pentheus gleich vorgeführt (vgl. V. 433. 445), es bezeichnet daher δεῖν hier die Handlung, welche nachher wirklich ausgeführt wird (V. 503): ins Gefängniß werfen, festnehmen, eine in Prosa, bei Plato (z. B. Legg. IX, 864, e. XI, 919, e) und den Rednern, ziemlich gewöhnliche Bedeutung des W.

498. Durch die hier gegebene Verbesserung der verdorbenen LA. οὐκ οἶσθ' ὅτι ζῆς, οὐδ' ὄρας, οὐθ' ὄστις εἶ erhält die Antwort des Dionysos einen passenden Zusammenhang. „Du weißt nicht, welche Strafe deiner wartet, und du erkennst selbst nicht einmal, wer du bist“. Vgl. V. 508: τῶνδ' ἄποιν' ἕβρισμάτων μέτεισι Διόνυσός σε. Dionysos

will andeuten, dass er für seinen Widerstand ihm zum Opfer bestimmt sei, und lenkt schon hier entfernt auf die Deutung hin, die er V. 500 in seinem Namen hineinlegt. Zu οὐ — οὐδὲ vgl. Aesch. Prom. 216: οὐκ ἤξιωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν. Soph. El. 595. 630.

500. ἐπιτήδειος εἶ persönliche Constr. st. der unpersönlichen, wie bei δίκαιος, ἄξιος u. viel. and. Adj. propter nomen mereris. Die Präp. ἐν in ἐνδυστυχεῖν zeigt an, dass im Namen schon die Bestimmung vorbedeutet liegt: Πενθεύς ὃ πένθος εἰσοίσων ὄμοις nach V. 365. Die Tragiker, besonders Eurip., lieben sehr, in den Namen eine Deutung des Schicksals oder Charakters der damit Benannten zu suchen. Vgl. Iph. T. 32. Ion. 831. Rhes. 158. Phön. 27. Soph. Ai. 430.

501. Der Pferdestall hatte kein Fenster, daher seine Benutzung zum Einsperren Gefangener. So. auch

φάνησιν, ὡς ἂν σκότιον εἰσορᾷ φάος. 510

ἐκεῖ χόρευε· τάσδε δ', ἄς ἄγων πάρει

κακῶν συνέργους, ἧ διεμπολήσομεν,

ἧ χεῖρα δούπου τοῦδε καὶ βύρσης κτύπου 505

παύσας, ἐφ' ἵστοις δμωῖδας κεκτήσομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στείχοιμ' ἂν· ὃ τι γὰρ μὴ χρεῶν, οὔτοι χρεῶν 515

παθεῖν. ἀτὰρ τοι τῶνδ' ἄποιν' ἕβρισμάτων

μέτεισι Διόνυσός σ', ὃν οὐκ εἶναι λέγεις.

ἡμᾶς γὰρ ἀδικῶν, κείνον εἰς δεσμούςσιν ἄγεις. 510

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

* * * *

Ἀχελφῶν θύγατερ,

πότιν', ἐπάρθευε Δίρκα, 520

σὺ γὰρ ἐν σαῖς ποτε παραῖς

τὸ Διὸς βρέφος ἔλαβες, 515

ὅτε μηρῶ πυρὸς ἐξ ἀθανάτου Ζεὸς

ὃ τεκῶν ἤρπασέ νιν, τὰδ' ἀναβοάσας· 525

„Ἰθι, Διδύραμβ', ἐμὴν ἄρ-

σενα τάνδε βᾶθι νηδύν.

Orest. 1449: ἐκλήσε τοὺς μὲν ἐν σταθμοῖσιν ἱππικοῖς, τοὺς δ' ἐν ἐξέδροισιν.

503. τὰσδε, den Chor.

505. βύρσης, des Tympanons. Vgl. zu V. 59. κτύπουσ, Wechsel der Construction παύειν τινα τινός und παύειν τε.

507. ὃ τι γὰρ — παθεῖν. Der Sinn ist: „Denn ich werde doch nicht erleiden, was mir nicht zu erleiden bestimmt ist“, womit auf die bald (V. 604) erfolgende Befreiung des Dionysos und die dabei sich kundgebende Ohnmacht des Pentheus hingedeutet wird.

512. Der Achelooos war nach dem Mythos πάντων τῶν ποταμῶν προσβύτατος, zuerst unter den 3000 Brüderflüssen von Okea-

nos und Thetys gezeugt; daher war er allgemein als heiliger Fluss verehrt und galt überhaupt als Repräsentant des süßen Wassers (Macrobian. Saturnal. V, 18). Desshalb macht ihn Eur. hier zum Vater der böötischen Quelle Dirke.

514. γὰρ begründet den Anruf: σὲ καλῶ· σὺ γὰρ κτλ. Vgl. 1311. Phoen. 1365.

518. 19. Dem Beinamen Διδύραμβος wird hier durch die Worte des Zurufs zugleich eine Deutung gegeben. „Διδύραμβος — ἧ ἀπό τοῦ δύο θύρας βαίνειν, τὴν τε κοιλίαν τῆς μητρὸς Σεμέλης καὶ τὸν μηρὸν τοῦ Διὸς· ἀπὸ τοῦ δευτέρου τετέχθαι — ἢ ἢ ὃ δις θύραζε βεβηκώς.“ Etymolog. Magn. s. v. Vielleicht will Eur.

- 520 ἀναφήνω σε τόδ', ὦ Βάκ-
 χιε, Θήβαις ὀνομάζειν.
 σὺ δέ μ', ὦ μάκαιρα Δίρα,
 στεφανηφόρους ἀπωθεῖ
 530 θιάσους ἔχουσας ἐν σοί.
 525 τί μ' ἀναίει; τί με φεύγεις;
 ἔτι, ναὶ τὰν βοτρυνώδη
 Διονύσου χάριν οἶνας,
 535 ἔτι σοι τοῦ Βρομίον μελήσει.
 (ἀντιστροφή.)
 οἶαν, οἶαν ὄργαν
 530 ἀναφαίνει χθόνιον
 γένος ἐκφύς τε δράκοντός
 ποτε Πενθεύς, ὃν Ἐχίων
 540 ἐφύτευσε χθόνιος,
 ἀγριωπὸν τέρας, οὐ φῶτα βρότειον,
 535 φόνιον δ' ὥστε γίγαντ' ἀντίπαλον θεοῖς·
 ὃς ἐμὲ βρόχοισι τὰν τοῦ
 Βρομίον τάχα ξυνάψει,
 τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώ-
 ματος ἤδη θιασώταν
 540 σκοτίαις κρηττὸν ἐν εἰρκταῖς.
 ἔσορᾷς τάδ', ὦ Διὸς παῖ
 Διόνυσε, σοὺς προφήτας

aber auf ἔς Διὸς θύραν βαλεῖν
 hinaus.

520. Vulg. ἀναφανῶ gegen das
 Metrum, vgl. V. 540. ἀναφήνω
 (nicht ἀναφανῶ, wie Elmsley will,
 vgl. Ion 960) Coniunctiv der Auf-
 munterung. Med. 1275 παρόλθω
 δόμονς. Heracl. 559 ἐλευθέρως
 θάω. „Lass mich“, sagt Zeus,
 „durch diese Handlung be-
 kunden, dass sie dich so (τό-
 δε τό ὄνομα, nämli. Dithyram-
 bos) einst zu Theben nennen
 sollen“. Ion 800: ὄνομα δὲ ποῖον
 αὐτὸν ὀνομάζει πατήρ;

530. χθόν. γένος — δρά-
 κοντος. Vgl. zu V. 260.

534. ἀγριωπὸν τέρας, auf
 ὄν zu beziehn. — φῶς βρότειος,
 in dem Sinne von θνητὰ φρονῶν.
 Vgl. zu V. 997.

536. ἐμὲ st. der Vulg. με for-
 dern nächst dem Metrum schon die
 Apposition τὰν τοῦ Βρομ. und der
 Gegensatz τὸν ἐμὸν θιασώταν.

542. σοὺς προφήτας, auf
 Dionysos, den angeblichen Diener
 des Gottes und Kunder seines Wil-
 lens zu beziehn. Vgl. die Einl.

- ν ἀμίλλαισιν ἀνάγκας;
 μόλε χρυσῶπα τινάσσων,
 545 ἄνα, θύρσον κατ' Ὀλύμπου,
 φρονίου δ' ἀνδρὸς ἕβριν κατάσχεες.
 (ἐπιφθός.)
 πόθι Νύσης ἄρα τὰς θη-
 ροτρόφου θυρσοφορεῖς ἐν
 θιάσοις, ὦ Διόνυσ', ἢ
 550 χορυφαῖς Κορυζίαις;
 τάχα δ' ἐν τοῖς πολυδένδροι-
 σιν Ὀλύμπου θαλάμοις, ἐν-
 θα ποτ' Ὀρφεὺς κιθαρίζων
 σύναγεν δένδρεα Μούσαις,
 560 σύναγεν Θῆρας ἀγρώτας.
 565 555 μάκαρ ὦ Πιερία,

543. ἀνάγκας, vgl. V. 636: ὃς
 ἄρι δεσμοῖς ἤνκατ' ἠγαγκασ-
 μένος.

544. χρυσῶπα zu verbinden
 mit θύρσον, „qui, quod hederæ
 flores, quorum croceus color est,
 habet, ita dicitur“. Herm. —

545. κατ' Ὀλύμπου (Vulg.
 Ὀλυμπον) mit μόλε zu verbinden,
 hier = οὐρανοῦ, während 552 der
 macedonische Berg Olympos be-
 zeichnet ist.

547. Es werden mehrere Berge
 mit dem Namen Nysa von den Al-
 ten aufgezählt, in Phokis, Euböa,
 Thracien, Arabien, Indien, Aethio-
 pien, die alle mit dem Dionysos in
 Verbindung gebracht werden, wel-
 chen schon nach alter Sage im ho-
 merisch. Hymn. XXVI. (XXV.) 2
 „τρέφον ἠύκομοι Νύμφαι, παρὰ
 πατρὸς ἀνακτος δεξαμένηαι κόλ-
 ποισι, καὶ ἐνδοκῶς ἀνιταλλον
 Νύσης ἐν γυάλοισι“. Man lei-
 tete daher auch den Namen Διό-
 νυσος davon her.

548. θυρσοφορεῖς ἐν θιά-
 σοις nach den Spuren der LA.

ει
 θυρσοφορεῖσιν θιάσους.

550. Strabo IX. p. 417, a: „ἱερο-
 πρεπὴς δ' ἐστὶ πᾶς ὁ Παρνασσ-
 σός, ἔχων ἄντρα τε καὶ ἄλλα χω-
 ρία τιμωμένα τε καὶ ἀγιστευόμε-
 να, ὧν ἐστὶ γνωριμωτάτων καὶ
 κάλλιστον τὸ Κορυζιον Νυμ-
 φῶν ἄντρον, δμῶννον τῷ Κι-
 λικίῳ“. Diese Korykischen
 Nymphen feierten jene V. 302 er-
 wähnten nächtlichen Orgien des Dio-
 nysos auf der Doppelspitze des
 Parnassos, worauf auch hier mit
 χορυφαῖς hingewiesen wird, (Soph.
 Antig. 1125: σὲ δ' — nämli. Bakchos
 — ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ
 ὄπωπε λιγυρῆς, ἐνθα Κορυζίαι
 Νύμφαι στείλονσι Βακχί-
 δες), und nach Aeschylos (Eumen.
 22 ff.) hatte Dionysos diesen Platz
 inne, seitdem er mit seinen Män-
 naden den Pentheus bestrafte hatte.
 Vgl. zu Phoen 225.

551. τάχα = ἴσως. Man er-
 gänze θυρσοφορεῖς.

554. Μούσαις, Dativ des Mit-
 tels. — ἀγρώτας im f. V. = ἀ-
 γρούς.

σέβεταιί σ' Ἐΐος, ἤξει
 τε χορεύσων ἅμα βακχεύ-
 μασι, τὸν τ' ἄνωρόαν
 560 διαβάς Ἀξιὸν εἰλισ- 570
 σομένας Μαινάδας ἄξει,
 Ἀυθίαν τε, τὸν εὐδαιμονίας βροτοῖς
 ὀλβοδοτᾶν πατέρα, τὸν ἔκλον
 εὔιππον χώραν ἔδασιν
 565 καλλίστοισι λιπαίνειν. 575

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(στροφή α').

Ἰώ,

κλύει' ἐμᾶς κλύει' αὐδᾶς,

ὦ Βάκχαι, ἰὼ Βάκχαι.

ΧΟΡΟΣ.

(μεσφδός)

τίς ὄδε, τίς πόθεν
 570 πόθ' ὁ κέλαδος ἀνά μ' ἐκάλεσεν ἔντου;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

(ἀντιστροφή α').

ἰώ,

ἰὼ ἰώ, πάλιν αὐδῶ,

ὁ Σεμέλας, ὁ Διὸς παῖς.

(στροφή β').

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰὼ ἰώ, δέσποτα, δέσποτ' ὦ
 575 μόλε νῦν ἡμέτερον εἰς θίασον.

560. 62. Axios und Lydias, auch Ludias und Loid, genannt, Flüsse Macedoniens, insbesondere der Prov. Pierien. Strab. VII. Excerpt. §. 8: ἡ πρὸς βορρᾶν τοῦ κόλπου (τοῦ Θεσσαλον) παραλία Πιερία καλεῖται ἕως τοῦ Ἀξιοῦ ποταμοῦ· ἐν ἧ καὶ πόλις Πύδνα, ἣ νῦν Κίτρον καλεῖται· εἰτα Ἐργῶν καὶ Λουδίας ποταμοί.

561. εἰλισσομένας, χορευούσας. Phoen. 242 εἰλισσων χορός.

562. τὸν εὐδαιμονίας mit Hermann st. τὸν τᾶς εὐδαιμ. Im folg. V. ὀλβοδοτᾶν (adjectivisch zu fassen) πατέρα st. ὀλβ. πατέρα τε, des Metrums wegen. Vgl. zu 1150.

570. Des Metrums halber ist πόθ' (tandem), welches in den Handschr. ausgefallen ist, nach πόθεν zugefügt.

574. Vulg. ἰὼ ἰὼ δέσποτα, δέσποτα μόλε.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

Βρόμει, Βρόμει, δαπέδων χθονὸς ἔνοσι 585
 πότιν'. ἃ ἃ τάχα
 τὰ Πενθέως μέλαθρα
 διατινάξεται πεσήμασιν.

(ἀντιστροφή β').

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

ἰώ, ὁ Διός, ὁ Διόνυσος ὦ 580
 ἀνά μέλαθρα· σέβετε, σέβετε νιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

σέβομεν ὦ. ἴδετε λάϊνα τάδε τὰ 590
 κίοσιν ἔμβολα

διάδρομα. τάδε Βρόμι-

ος ἀλαλάζεται στέγας ἔσω. 855

(ἐπφδός.)

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄπτε κεραίνιον αἴθροπα λαμπάδα·
 σύμφλεγε, σύμφλεγε δώματα Πενθέως. 595

ΧΟΡΟΣ.

ἃ ἃ,

πῶρ οὐ λεύσσεις οὐδ' ἀγᾶζει

576. δαπέδων mit Fix, Vulg. πέδων χρ. ἐν. πότινα. Sowie der erste Halbchor die vorhergehenden Worte auf den wiederholten Ruf des unsichtbaren Gottes ausgesprochen hat, erhebt der Erdboden, und im plötzlichen Schrecken bricht nun der zweite Halbchor in die Anrede: „Bromios, Bromios“, aus, gerade mit diesem Beinamen, weil er durch die in ihm liegende Bedeutung (vgl. zu V. 86) auf die Natur des Ereignisses hinweist und daher dem daran geknüpften Ausruf: „o heiliges Erbeben des Erdbodens!“ entspricht. πότινα nennt er es, erfüllt von heiligem Schauer, weil er fühlt, dass der Gott es ist, der um seine göttliche Macht zu offenbaren es erregt.

580. 581. Vulg. ὁ Διόνυσος α'.

Euripides I. 2. Aufl.

μέλ. σέβετε νιν. Die Verbesserung ist theilweis nach G. Wolffs Vorschlage gemacht. ἀνά μέλαθρα, in dem Sinne wie unten V. 595 ἐπείσι μέλαθρα.

582. Das steinerne Säulengebälk (τὰ ἔμβολα = ἐμβεβλημένα, daher der Dativ κίοσιν) läuft durcheinander, d. h. wird erschüttert: das ist der Triumphjubel, den Bromios im Hause erhebt. — Die Handschr. haben ἰδ. λάϊνα κίος, ἐμβ. und ἰδ. τὰ λάϊνα ἐμβ. — V. 584 wird gewöhnlich διάδρομα τάδε. Βρόμιος interpungirt.

586. 87. Dionysos, immer noch unsichtbar, treibt mit diesem Zuruf sich selbst an, indem er die auf dem Grabe der Semele unverlöschlich fortglimmende Gluth wieder zu hellem Feuer anfacht. Vgl. V. 8.

- 590 Σεμέλας ἱερὸν ἀμφὶ τάφον, ἄν
ποθ' ὁ κεραυνοβόλος ἔλιπε φλόγα
δίου βροντᾶς;
δίκετε πεδόσε, δίκετε τρομερὰ 600
σώματα, Μαινάδες·
595 ὁ γὰρ ἄναξ ἄνω κάτω τιθεὶς ἔπεισι
μέλαθρα τάδε, Διὸς γόνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- Βάρβαροι γυναικες, οὕτως ἐκπεπληγμένοι φόβῳ
πρὸς πέδῳ πεπτῶκαί; ἦσθησθ', ὡς ἔοικε, Βακχίου 605
διατινάξαντος τὰ Πενθέως. ἀλλ' ἄγ' ἔξανίστατε
600 σῶμα καὶ θαρσεῖτε, σαρκὸς ἐξαμείψασαι τρόμον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ φάος μέγιστον ἡμῖν εὐτοῦ βακχεύματος,
ὡς ἔσειδον ἀσμένη σε, μονάδ' ἔχουσ' ἐρημίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- εἰς ἀθυμίαν ἀφίκεσθ', ἦνικ' εἰσεπεμπόμηγ, 610
Πενθέως ὡς εἰς σκοτεινὰς ὀρκάνας πεσοῦμενος;

ΧΟΡΟΣ.

- 605 πῶς γὰρ οὐ; τίς μοι φύλαξ ἦν, εἰ σὺ συμφορᾶς τύχοις;
ἀλλὰ πῶς ἠλευθερώθης, ἀνδρὸς ἀνοσίου τυχῶν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὸς ἐξέσωσ' ἑμαυτὸν ὀραδίως ἄνευ πόνου.

ΧΟΡΟΣ.

- οὐδέ σου ξυνῆψε χεῖρα δεσμίοισιν ἐν βρόχοις; 615

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταῦτα καὶ καθύβρισ' αὐτόν, ὅτι με δεσμεύειν δοκῶν

590. ἄν zu verbinden mit φλόγα, der ganze Relativsatz ist als Apposition und erläuternde Ausführung zu πῦρ zu fassen; deutlicher: δίου βροντᾶς φλόγα, ἄν — ἔλιπε. Denn in dem Feuer ist der Blitzstrahl wieder entzündet, den einst der Donnerer (diesen Sinn und daher auch den Artik. ὁ κεραυνοβόλος verlangt das Sachverhältniss) zurückliess.

599. Die Handschr. geben den Vers fehlerhaft so: διατινάξαντος

δῶμα Πενθέως. ἀλλ' ἔξανίστατε. Die Ellipse τὰ Πενθέως sc. δῶματα findet eine Parallele in βούλωμαι νεῖσθαι ἐφ' ἡμέτερα bei Hom. Od. XV, 88. II. IX, 619.

600. ἐξαμείψασαι „verbannehend“. σαρκὸς hängt von der Präpos. des Verb. ab.

604. ὀρκάνη· εἰρκή, δεσμοτήριον. Hesych. s. v.

606. τυχῶν „quum in hominem impium incidisset“.

609. ταῦτα ist auf das folgende

- οὐτ' ἔθιγεν οὐθ' ἦψαθ' ἡμῶν, ἐλπίσιν δ' ἐβόσκετο. 610
πρὸς φάτναις δὲ ταῦρον εὐρών, οὐ καθεῖρξ' ἡμᾶς ἄγων,
τῷδε πέρι βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν,
θυμὸν ἐκπνέων, ἰδρώτα σώματος στάζων ἄπο, 620
χείλεσιν διδοὺς ὀδόντας· πλησίον δ' ἐγὼ παρὼν
ἦσυχος θάσσων ἔλευσσον. ἐν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ 615
ἀνετίναξ' ἔλθῶν ὁ Βάκχος δῶμα καὶ μητρὸς τάφῳ
πῦρ ἀνῆψ'. ὁ δ' ὡς ἔσειδε, δῶματ' αἴθεσθαι δοκῶν,
ἦσ' ἐκείσε κατ' ἐκείσε, δμωσὶν Ἀχελῶν φέρειν 625
ἐννέπων, ἅπασ δ' ἐν ἔργῳ δοῦλος ἦν μάτην πονῶν.
διαμεθεῖς δὲ τόνδε μόχθον, ὡς ἐμοῦ πεφευγότες, 620
ἴεται ξίφος κελαινὸν ἀρπάσας δόμων ἔσω.
καθ' ὁ Βρόμιος, ὡς ἐμοιγε φαίνεται, δόξαν λέγω,
φάσμι' ἐποίησεν κατ' αὐλήν· ὁ δ' ἐπὶ τοῦθ' ὠρημένος, 630
ἦσσε κακέντει φαινὸν αἰθέρ', ὡς σφάζων ἐμέ.
πρὸς δὲ τοῖσδ' αὐτῷ τὰδ' ἄλλα Βάκχιος λυμαινεται· 625
δῶματ' ἐρῆξεν χαμαῖζε· συντεθράνωται δ' ἅπαν
πικροτάτους ἰδόντι δεσμοὺς τοὺς ἐμούς· κόπον δ' ὑπο
διαμεθεῖς ξίφος παρῆται. πρὸς θεὸν γὰρ ὧν ἀνῆρ 635
εἰς μάχην ἔλθειν ἐτόλμησ'. ἦσυχος δ' ἐκβάς ἐγὼ
δωμάτων ἦκω πρὸς ὑμᾶς, Πενθέως οὐ φροντίσας. 630
ὡς δέ μοι δοκεῖ, ψοφεῖ γοῦν ἀρκύλη δόμων ἔσω,
εἰς προνώπι' αὐτίχ' ἦξει. τί ποτ' ἄρ' ἐκ τούτων ἐρεῖ;

ὅτι u. s. w. zu beziehen. Der Uebersprung vom Sing. με zum Plur. ἡμῶν in der Dichtersprache nicht selten. Hom. II. XIII, 257: τό (ἔγχος) τυ γὰρ κατεάξαμεν, ὁ πρὶν ἔχεσκον. Eur. Ion. 391: κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἢ βούλωμαι. Herc. F. 858.

610. ἐλπίδες, der Wahn, es gethan zu haben.

613. θυμὸν = ὀργήν.

614. χεῖλεσιν διδοῦναι ὀδόντας, bei Homer ὀδᾶξ ἐν χεῖλεσι φῖναί.

618. Ἀχελῶος, metonymisch für d. Wasser überhaupt. Vgl. z. V. 512.

622. φάσμα ein Luftgebilde, daher 624 φαινὸν αἰθέρα. So πολλὸν αἰθέρος εἰδῶλον Phön. 1543.

626. Horat. Od. II., 19, 15: „tectaque Penthei disjecta non leni ruina“.

627. ἰδόντι „ihm, der darin die bittern Folgen meiner Fesselung erkannte.“ Med. 1388.

629. ἐκβάς ἐγὼ mit Bothe. Vulg. ἐκ Βάκχας ἄγων.

632. προνώπια· τὰ ἐμπροσθεν τῶν πυλῶν (Hesych. s. v.), also τὰ προπύλαια. Darnach ist προνώπιος φαίνει V. 640 zu erklären.

ῥαδίως γὰρ αὐτὸν οἶσω, κἄν πνέων ἔλθῃ μέγα. 640
πρὸς σοφοῦ γὰρ ἀνδρὸς ἀσκεῖν σώφρον' εὐοργησίαν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

635 Πέπονθα δεινά· διαπέφηνέ μ' ὁ ξένος,
ὃς ἄρτι δεσμοῖς ἦν καταπρακασμένος.
ἔα ἔα·

ὄδ' ἐστὶν ἀνήρ. τί τάδε; πῶς προνώπιος
φαίνει πρὸς οἴκοις τοῖς ἐμοῖς, ἔξω βεβῶς; 645

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

640 στήσον πόδ', ὀργῇ δ' ὑπόθεθες ἡσυχαίτερον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πόθεν σὺ δεσμὰ διαφυγὼν ἔξω περῶς;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ εἶπον, ἢ οὐκ ἤκουσας, ὅτι λύσει μέ τις;
ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίς; τοὺς λόγους γὰρ εἰσφέρεις καινοὺς αἰεὶ.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃς τὴν πολύβοτον ἄμπελον φέει βροτοῖς. 650
ΠΕΝΘΕΥΣ.

645 ἀνειδίσας δὴ τοῦτο Διονύσω καλόν.
κλήειν κελεύω πάντα πύργον ἐν κύκλῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ'; οὐχ ὑπερβαίνουσι καὶ τείχη θεοί;

634. πρὸς σοφοῦ ἀνδρός sc. ἔστιν. Die Präpos. dient zur Bezeichnung des Angemessenen, Gebührenden. Soph. Al. 581: οὐ πρὸς λατροῦ σοφοῦ θρηνεῖν ἐπιφθῆς.

640. ἡσυχαίτερον sc. πόδα, dessen Beifügung zu der verdorb. LA. der Hdschr. ὑπόθεθες ἡσυγον πόδα Anlass gegeben hat. Pentheus wird gemahnt, seinen hastig daherstürmenden Fuss einzuhalten und ihn seinem Zorne ruhiger unterzulegen, d. h. seinen Zorn insoweit zu mässigen, um ruhig dazustehen.

645. τοῦτο καλόν sc. τὸ φέειν τὴν ἄμπελον. „Ich errathe, wen du meinst: diesen Ruhm näm-

lich sagtest du vorhin dem Dionysos nach; dieser also ist es.“ Mit dem Gebrauche des W. ὀνειδίσειν giebt Penth. bissend zu erkennen, dass er das καλόν an jener Erfindung nicht nur nicht anerkennt, sondern sie vielmehr für das Gegenheil, für ein ὀνειδος, ansieht. Aehnlich Med. 514 καλόν γ' ὀνειδος. Hierdurch nun zu der Meinung gebracht, dass in diesem Dionysos wirklich ein fremder Beistand für den so eben Befreiten vorhanden und in der Stadt befindlich sei, bricht Penth. hastig ab, um nur durch den Befehl κλήειν κτλ. zuvörderst dafür zu sorgen, dass er auch dieses Gehülfen habhaft werde.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σοφὸς σοφὸς σὺ, πλήν ἂν δεῖ σ' εἶναι σοφόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἂν δεῖ μάλιστα, ταῦτ' ἔγωγ' ἔφην σοφός. 655

κεῖνου δ' ἀκούσας πρῶτα τοὺς λόγους μάθε, 650

ὃς ἔξ ὄρουσ πάρεστιν ἀγγελῶν τί σοι·
ἡμεῖς δέ σοι μενοῦμεν, οὐ φευξοῦμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεῦ, κρατίνων τῆσδε Θηβαίας χθονός,
ἦκω Κιθαιρῶν' ἐλλιπῶν, ἴν' οὐποτε 660

λευκῆς χιόνος ἀνειῶσαν εὐαγεῖς βολαί. 655

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἦκεις δὲ ποῖαν προστιθεῖς σπουδὴν λόγου;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Βάκχας ποτινάδας εἰσιδόν, αἰ τῆσδε γῆς
οἰστροῖσι λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν,

ἦκω φράσαι σοὶ καὶ πόλει χορήζων, ἄναξ, 665

ὡς δεινὰ δρωῖσι θανμάτων τε κρείσσονα. 660

θέλω δ' ἀκοῦσαι, πότερά σοι παρήσιγα
φράσω τὰ κείθεν, ἢ λόγον στειλώμεθα.

649. ἂν δεῖ μάλιστα, er denkt an seine teleiai und βακχεύματα.

654. οὐποτε χιόν. ἀνειῶσαν βολαί „nivi radii nunquam intermittunt.“ Nix radios mittere ibi nunquam desinit, quia nunquam liquescit. — εὐαγεῖς s. v. a. λαμπραί.

656. ἦκεις προστιθεῖς, welche wichtige Botschaft bringst du noch hinzu, näml. zu den ersten Dingen, die uns hier schon beschäftigen. Statt des sonst gewöhnlichen νέον, καιρόν τι φέρειν oder ἀγγέλλειν.

657. ποτινάδες, ἀπὸ τοῦ μαινάδες καὶ λυσσάδες, Hesych. s. v. Nach dem Scholiast zu Eur. Phoen. 1131 soll der Ausdruck von der böotischen Stadt Potniä herkommen, und ursprünglich von den Rossen des Glaukos gegolten

haben, αἰ λυσσήσασαι κατέφαγον τὸν δεσπότην Γλαῦκον, τὸν Σισύφου, ἐν Ποινηταῖς τῆς Βοιωτίας. Richtiger wird es mit ποτινάσθαι in Verbindung gebracht und die Uebertragung der Bedeutung beruht in der Aehnlichkeit der Gebärden heftig Flehender mit Rasenden.

658. λευκὸν κῶλον ἐξηκόντισαν „mit nacktem Fusse enteilt“ (davon abhängig τῆσδε γῆς). Mit nackten Füßen einherzugehen, war, wie überhaupt bei religiösen Handlungen häufig, so besonders beim bakchischen Dienste üblich; daher λευκόποδες Βάκχαι in Eur. Cycl. 72, und θῆσω ποτὲ λευκὸν πόδ' ἀναβακχεύουσα in uns. St. V. 854.

662. λόγον στειλῆσθαι, hergenommen von ἰστία στελλ. „seine

τὸ γὰρ τάχος σου τῶν φρενῶν δέδοικ', ἀναξ,
καὶ τοῦξυθνον καὶ τὸ βασιλικὸν λίαν.

670

ΠΕΝΘΕΥΣ.

665 λέγ', ὡς ἀθῶος ἐξ ἐμοῦ πάντως ἔσει·
τοῖς γὰρ δικαίοις οὐχὶ θυμοῦσθαι χρεῶν.
ὅσῳ δ' ἂν εἴπῃς δεινότερα Βακχῶν πέρι,
τοσῶδε μᾶλλον τὸν ὑποθέντα τὰς τέχνας
γυναιξὶ τόνδε τῇ δίκῃ προσθήσομεν.

675

ΑΓΓΕΛΟΣ.

670 ἀγελαῖα μὲν βοσκήματ' ἄρτι πρὸς λέπας
μόσχων ὑπεξήκριζον, ἠνίχ' ἥλιος
ἀκτῖνας ἐξίησι θερμαίνων χθόνα.

ὄρω δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν,
ὧν ἤρχ' ἐνὸς μὲν Ἀντωνόη, τοῦ δευτέρου

680

675 μήτηρ Ἀγαίη σὴ, τρίτου δ' Ἴνώ χοροῦ.

εἶδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμένους,
αἱ μὲν πρὸς ἐλάτης κῶτ' ἐρείσασαι φόβην,

αἱ δ' ἐν δρυὸς φύλλοισι πρὸς πέδῳ κάρα
εἰκῆ βαλοῦσαι σωφρόνως, οὐχ ὡς σὺ φῆς

685

680 οἰνωμένας κρατῆρι καὶ λωτοῦ ψόφῳ
θηρᾶν καδ' ἕλην Κύπριν ἠρημωμένας.
ἢ σὴ δὲ μήτηρ ὠλόλυξεν ἐν μέσσις

Rede zusammenziehen, d. h. abkürzen und dabei (im Gegensatz zu παρόρησι φράζειν) Manches verschweigen.

663. τάχος = σφοδρότητα.

669. τῇ δίκῃ προσθήσομεν, „der Strafe überliefern“, wie Ἰδὴ προστιθεῖσ' ἐμὸν δέμας, Hec. 366, und προστιθέναι τινα τῷ κατθανεῖν.

674. μὲν ohne δέ im zweiten Gliede, wie οὔτε — οὐ Med. 1348 u. s.

676. σώμασιν παρειμένους im Dativ beigefügt, weil an der Erschlaffung der Leiber der Zustand des εἶδειν sichtbar ist. Aehnlich Soph. Oed. R. 25: πόλις φθίνουσα

κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός. Hom. II. σ. 563: ἐσθήκει (ἀλωή) κάμαξι ἀργυρόησιν. Das. ψ. 656: ἄγον μιν ἐφελκομένοισι πόδεςσιν. — Vulg. σώμασιν παρειμένα.

677. πρὸς zu verbinden mit φόβην.

679. σὺ φῆς, V. 218. Dass damals der Bote nicht gegenwärtig war, darf nicht auffallen, da die alten Dichter in solchen Nebensachen das Gesetz ängstlicher Genauigkeit nicht anerkennen. — Die folg. Infinitivconstruction (θηρᾶν) ist nach einer sehr gewöhnlichen Attraction zu erklären. Vgl. die Grammatik. — ἠρημωμένας d. h. τόπους ἐρημούς ἐρησάσας.

682. ὠλόλυξεν = ὀλολύξασα

σταθεῖσα Βάκχαις, ἐξ ὕπνου κινεῖν δέμας,
μυκήμαθ' ὡς ἤκουσε κροσσῶν βοῶν.

690

αἱ δ' ἀποβαλοῦσαι θαλερὸν ὀμμάτων ὕπνον
ἀνῆξαν ὄρθαι, θαῦμ' ἰδεῖν εὐχοσμίαις,
νέαι, παλαιαί, παρθένοι τ' εἴ' ἄζωγες.

685

καὶ πρῶτα μὲν καθεῖσαν εἰς ὄμους κόμας,
νεβρίδας τ' ἀνεστείλανθ', ὅσαισιν ἀμμάτων
σύνδεσμ' ἐλέλυτο, καὶ καταστίκτους δορᾶς
ὄφρσι κατεζώσαντο λιγμῶσιν γένν.

695

690

αἱ δ' ἀγκάλαισι δορκάδ' ἢ σκύμους λίκων
ἀγρίους ἔχουσαι λευκὸν ἐδίδοσαν γάλα,
ὅσαις νεοτόκοις μαστὸς ἦν σπαργῶν ἔτι,

700

βρέφη λιπούσαις· ἐπὶ δ' ἔθεντο κισσίνους
στεφάνους δρυὸς τε σμίλακός τ' ἀνθεσφόρου.

695

θύρσον δὲ τις λαβοῦσ' ἔπαισεν εἰς πέτραν,
ὄφρην δροσώδης ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς·

ἄλλη δὲ νάρθηκ' εἰς πέδον καθήκε γῆς,
καὶ τῆδε κρήνην ἐξανῆκ' οἶνον θεός.

705

700

ὅσαις δὲ λευκοῦ πώματος πόθος παρῆν,
ἀκροῖσι δακτύλοισι διαμῶσαι χθόνα

γάλακτος ἔσμούςς εἶχον· ἐκ δὲ κισσίνων
θύρσων γλυκεῖαι μέλιτος ἔσταζον ῥοαί.

710

ὡστ', εἰ παρῆσθα, τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις,
εὐχαῖσιν ἂν μετῆλθες εἰσιδὼν τάδε.

705

ξυνήλθομεν δὲ βορκόλοι καὶ ποιμένες,
κοινῶν λόγων δάσσοντες ἀλλήλοις ἔριν.

καὶ τις πλάνης κατ' ἄστνυ καὶ τρίβων λόγων

715

ἐκέλευσεν. Dazu Objectssatz κινεῖν „dass sie erhöhen.“

685. θαλερὸς ὕπνος „est somnus, qui est in ipso flore, i. e. altus sopor.“ Hermann.

689. νάρθηκ', vgl. zu V. 116.

702. δακτύλοισι i. e. ποδῶν.

703. ἔσμός, Schwarm z. B. μελισσῶν, πελειᾶδων, dann überhaupt

Menge, Fülle, Strom, wie hier γάλακτος, so σοφίας b. Themistius, λόγων bei Plato; abzuleiten von ἰέναι (ἔω) ergießen, κρήνη-ὑπ' αὐλῆς οὐδὸν ἴησιν, Hom. Od. VII, 130.

708. Hinter diesem V. schieben die Hdschr. noch ein ὡς δεινὰ δρῶσι θαυμάτων τ' ἐπάξια. Vgl. 660.

- 710 ἔλεξεν εἰς ἅπαντας· „ὦ σεμνὰς πλάκας
ναίοντες ὄρεων, θέλετε θηρασώμεθα
Πενθέως Ἀγαθὴν μητέρα ἐκ βραχνημάτων,
χάριν δ' ἄνακτι θώμεθ'“; εὐ δ' ἡμῖν λέγειν 720
ἔδοξε, θάμνων δ' ἔλλοχίζομεν φόβαις
715 κρύψαντες αὐτούς. αἱ δὲ τὴν τεταγμένην
ὄραν ἐκίνουν θύρσον εἰς βακχεύματα,
Ἰακχον ἀθρόω στόματι, τὸν Διὸς γόνον,
Βρόμιον καλοῦσαι· πᾶν δὲ συνεβάρκχεν ὄρος 725
καὶ θῆρες, οὐδὲν δ' ἦν ἀκίνητον δρόμῳ.
720 κρυεῖ δ' Ἀγαθὴ πλησίον θρώσκουσα μου·
κατὰ ἔξεπήδησ' ὡς συναρπάσαι θέλων,
λόχην κενώσας, ἐνθ' ἐκρύπτομεν δέμας.
ἡ δ' ἀνεβόησεν „ὦ δρομάδες ἐμαὶ κύνες, 730
θηρώμεθ' ἀνδρῶν τῶνδ' ὑπ'· ἀλλ' ἔπεσθέ μοι,
725 ἔπεσθε θύρσοις διὰ χειρῶν ὀπλισμέναι.“
ἡμεῖς μὲν οὖν φεύγοντες ἐξηλύξαμεν
Βακχῶν σπαραγμόν, αἱ δὲ νεμομένας χλόην
μόσχοις ἐπὶ ἤλατον χειρὸς ἀσιδήρον μέτα. 735
καὶ τὴν μὲν ἂν προσεΐδες εὐθῆλον πόριν
730 μνωμένην ἔχουσαν ἐν χειροῖν δίχη,
ἄλλαι δὲ δαμάλας διεφόρουσιν σπαραγμάσιν·
εἶδες δ' ἂν ἢ πλεύρ' ἢ δίχηλον ἔμβασιν
διπτόμεν' ἄνω τε καὶ κάτω· κρεμαστὰ δὲ 740

709. πλάνης κατ' ἄστυ, der mitunter die Stadt besucht und deshalb eine höhere Geltung unter den Hirten in Anspruch nimmt. τριβῶν λόγων geübt im Reden. τριβῶν εἰ τὰ κομψά, Eur. Rhes. 625.

715. αὐτούς st. ἡμῶς αὐτούς. (Vgl. die Gramm.)

716. τὴν τεταγμένην ὄραν, vgl. die Einl.

717. ἀθρόω στόματι, weil sie den Ruf schaaarenweis im vollen Chor erschallen liessen.

730. ἔχειν ἐν χειροῖν δίχη, wie bei Hesiod. (Op. et D. 190) δίχη δ' ἐν χειροῖν ἔσται, vorher (ebendas. 187) in die persönliche Bezeichnung χειροδία zusammengefasst, und in der sonst üblichen ähnlichen Redensart ἐν χειρῶν νόμῳ. Doch liegt hier mehr in dem Ausdruck, als *manuum iure i. e. vi tenere*; er bezeichnet in vollständigerer Umschreibung den Sinn: *tenebat vaccam, manuum ius in ea exerceans*, wie in Folg. beschrieben wird.

- ἔσταζ' ὑπ' ἐλάταις ἀναπεφρυμέν' αἵματι.
ταῦροι δ', ὑβρισταὶ κείς κέρας θυμούμενοι 735
τὸ πρόσθεν, ἐσφάλλοντο πρὸς γαῖαν δέμας,
μυριάσι χειρῶν ἀγόμενοι νεανίδων.
θάσσον δὲ διεφοροῦντο σαρκὸς ἐνδυτά, 745
ἢ σὺ ξυνάψαις βλέφαρα βασιλείοις κόραις.
χωροῦσι δ' ὡστ' ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ 740
πεδίων ὑποτάσεις, αἱ παρ' Ἀσωποῦ ῥοαῖς
εὐκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίοις στάχην·
Ἰσίας τ' Ἐρυθρὰς θ', αἱ Κιθαίρωνος λέπας 750
τέρθεν κατωκήκασιν, ὥστε πολέμιοι
ἐπεισπεσοῦσαι, πάντ' ἄνω τε καὶ κάτω 745
διέφερον· ἤρπαζον μὲν ἐκ δόμων τέκνα,

* * * * *

- ὅποσα δ' ἐπ' ὤμοις ἔθεσαν, οὐ δεσμῶν ἔπο
προσείχετ', οὐδ' ἐπιπτεν εἰς μέλαν πέδον, 755
οὐ χαλκός, οὐ σίδηρος· ἐπὶ δὲ βοστρύχοις

735. εἰς κέρας θυμοῦσθαι. Virg. Aen. XII, 102: „*mugitus veluti cum prima in proelia taurus terrificos ciet atque irasci in eorum tentat, arboris obnixus truncus*.“ Der Stier zeigt seinen Zorn an den Hörnern, wenn er den Kopf niederbeugend dieselben zum Stoss auslegt, κρυτῶν τε νότα κείς κέρας παρ-εμβλέπων, Eur. Hel. 1571.

738. διεφοροῦντο, sc. ταῦροι, mit dem Accus. ἐνδυτά construiert nach Analogie der Verba des Beraubens, welche Bedeutung in *διαφορεῖσθαι* eingeschlossen ist. *σαρκὸς ἐνδυτά* „die Fleischumkleidung“, d. h. das die Knochen umhüllende Fleisch.

739. ξυνάψαις ohne ἂν wie 1186 θάσσον ἢ λέγοι τις. — κόραις = ὄφθαλμοῖς. 1180.

741. πεδ. ὑποτάσεις, ab-

hängig v. *χωροῦσι*, „in die unten, d. h. unter dem Cithäron, sich ausbreitenden Ebenen“. Von den Ebenen Böotiens überhaupt rühmt Strab. IX. c. 2, dass sie *γεωργεῖται παντοδαπῶς διὰ τὴν εὐκαρπίαν*, besonders aber reich bebaut waren die Fluren um Theben, die Gegend um den Asopos, Parasopia genannt. Strab. a. a. O. p. 627. Im südlichen Theile Parasopiens an den Abhängen des Kithäron (*ὑπὸ τῷ Κιθαίρων*, Strabo) lagen die V. 746 erwähnten Orte Hysii und Erythra. — *Θηβαίοις* nach Brunck's Conj. statt d. Vulg. *Θηβαίων*.

746. Die Lücke nach dies. V. macht sich durch die unvollkommene Ausführung sowohl der Construction (*μὲν*) als des Inhalts deutlich fühlbar.

747. οὐ δεσμῶν. ὑπο = ἄνευ δεσμῶν.

- 750 πῦρ ἔφερον, οὐδ' ἔκαιεν· οἱ δ' ὀργῆς ὑπο
 εἰς ὄπλ' ἐχώρουν φερόμενοι Βακχῶν ἕπο.
 οὐπερ τὸ δεινὸν ἦν θάμ' ἰδεῖν, ἀναξ
 τοῖς μὲν γὰρ οὐχ ἤμασσε λογχωτὸν βέλος,
 κεῖναι δὲ θύρσους ἐξαναεῖσαι χερῶν
 755 ἐτραυμάτιζον κάπενώτιζον φρυγῆ
 γυναικες ἄνδρας, οὐκ ἄνευ θεῶν τινος·
 πάλιν δ' ἐχώρουν ὄθεν ἐκίνησαν πόδα,
 κρήνας ἐπ' αὐτάς, ἄς ἀνήκ' αὐταῖς θεός,
 νίψαι τὸ σῶμα· σταγόνα δ' ἐκ παρηγίδων
 760 γλώσση δράκοντες ἐξεφαίδρονον χροός.
 τὸν δαίμον' οὖν τόνδ', ὅστις ἔστ', ὦ δέσποτα,
 δέχου πόλει τῆδ', ὡς τὰ τ' ἄλλ' ἔστιν μέγας,
 κάκῃνὸ φασιν αὐτόν, ὡς ἐγὼ κλύω,
 τὴν πανσίλνπον ἄμπελον δοῦναι βροτοῖς.
 765 οἴνου δὲ μηκέτ' ὄντος οὐκ ἔστιν Κίπρις,
 οὐδ' ἄλλο τερπνὸν οὐδὲν ἀνθρώποις ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἔλευθέρους
 εἰς τὸν τύραννον, ἀλλ' ὅμως εἰρήσεται.
 Διόνυσος ἦσσαν οὐδενὸς θεῶν ἔφν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

- 770 ἦδη τόδ' ἐγγὺς ὥστε πῦρ ἐγράφεται
 ὑβρίσμα Βακχῶν, ψόγος ἐς Ἑλλάδας μέγας,
 ἀλλ' οὐκ ὀκνεῖν δεῖ· στείχ' ἐπ' Ἥλέκτρας ἰὼν

750. οὐδ' ἐ τὸ πῦρ ἔκαιεν τοὺς
 βοστρούχους. V. ἐκαίειθ'. — οἱ δέ,
 οἱ Υἱάται καὶ Ἐρωθραῖοι.

751. φερόμενοι mit Rücksicht
 auf d. vorhergehende ἤρασαν (746)
 zu fassen. Vgl. φέρειν καὶ ἄγειν
 τινά (Xenoph. Anab. II, 5, 6), bei d.
 Lat. agere et ferre. — Zu τὸ δειν.
 θάμα i. f. V. vgl. die Bem. z. 1350.

753. τοῖς μὲν (nach Elmsl.) sc.
 τοῖς Υἱαταῖς καὶ Ἐρωθραῖοις. Der
 Dativ ist dem Genitiv (τῶν μὲν)
 vorgezogen, um das nahe Interesse,
 welches die Handelnden am Erfolge
 ihrer That hatten, in die Fügung

hineinzulegen.

759. νίψαι τὸ σῶμα (nach
 Hartung) st. des durch das man-
 gelnde Augment und die Tempuswahl
 anstößigen νίψαντο δ' αἶμα. —
 ἐκ παρηγίδων sowohl, als χροός
 hängt von ἐξεφαίδρονον ab, indem
 das Letztere noch zu genauerer Ver-
 anschaulichung hinzugefügt ist, äh-
 nlich wie in dem bekanntesten σχῆμα
 καθ' ὅλον καὶ μέρος. — σταγόνα
 näml. αἵματος, worauf der Zusam-
 menhang von selbst hinführt.

772. Das Elektrische Thor
 lag an der Südseite Thebens, also

- πύλας, κέλευε πάντας ἀσπιδηφόρους
 ἔππων τ' ἀπαντᾶν ταχυπόδων ἐπεμβάτας,
 πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι καὶ τόξων χερὶ
 ψάλλουσι νευράς, ὡς ἐπιστρατεύσομεν
 Βάκχαισιν. οὐ γὰρ ἄλλ' ὑπερβάλλει τάδε,
 εἰ πρὸς γυναικῶν πεισόμεσθ' ἢ πάσχομεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- πέθει μὲν οὐδέν τῶν ἐμῶν λόγων κλύων,
 Πενθεῦ· κακῶς δὲ πρὸς σέθεν πάσχων ὅμως
 οὐ φημι χεῖρ' ἶσ' ὄπλ' ἐπαίρεσθαι θεῶ,
 ἀλλ' ἠσυχάζειν· Βρόμιος οὐκ ἀνέξεται
 κινεῖν τι Βάκχας εὐτῶν ὄρων ἕπο.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

- οὐ μὴ φρενώσεις μ', ἀλλὰ δέσμιος φρυγῶν
 σώσει τόδ'; ἦ σοι πάλιν ἀναστρέψω δίκην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- θύοιμ' ἂν αὐτῷ μᾶλλον, ἢ θυμούμενος
 πρὸς κέντρα λακτίζοιμι, θνητὸς ὢν θεῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

- θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὡσπερ ἄξιαί,
 πολὴν ταραξάς ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

gerade auf den Kithäron zu. Man
 gelangte von „Platää“ aus über
 den Asopos und den Ort Potniä nach
 Theben: ἐλοχόμενῳ ἐκ Πλαταίας
 ἔστος ἐς τὰς Θήβας κατὰ πύ-
 λας ἔστιν Ἥλέκτρας, Pausan.
 IX, 8.

777. οὐ γὰρ ἄλλ' „denn nein
 (d. h. es ist nicht anders), son-
 dern“, elliptischer Ausdruck zur
 nachdrücklichen Begründung die-
 nend, also: denn — ja.

783. Vulg. κινεῖν τι. — τι „er
 wird nicht dulden, dass irgend
 Etwas —“, so allgemein ausge-
 sprochen, obwohl der Gedanke auf
 Pentheus zielt, um des grössern
 Nachdrucks willen, wie auch sonst
 die allgemeine Ausdrucksweise mit
 dem Neutrum beliebt ist. Med. 171:

οὐκ ἐν τινι μικρῷ χόλον κατα-
 παύσει. Phön. 1178 τοῦτο παύ-
 σαιτες νοσοῦν.

784. 785. S. zu 339. δέσμιος
 = ἐκ δεσμῶν. — σώζεσθαι im
 Gedächtniss behalten. Eurip.
 Suppl. 916: ἢ δ' ἂν μάθῃ τις,
 ταῦτα σώζεσθαι φιλεῖ. — τόδε,
 nämlich τὸ σε δέσμιος φρυγεῖν.

787. πρὸς κέντρα λακτί-
 ζειν eigentlich vom Zugvieh,
 welches gegen den Stachel, mit dem es
 angetrieben wird, ausschlägt. Sprich-
 wörtl. von jedem vergebl. Wider-
 stande.

789. ταραττειν φόνον, wie
 sonst πόλεμον, στάσεις, νεῖκος
 (Soph. Ant. 789), δίκας τινὶ ταρα.
 concitare.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

790 φρευξείσθε πάντες· καὶ τόδ' αἰσχρόν, ἀσπίδας
θύρσοισι Βακχῶν ἐκτρέπειν χαλκηλάτους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀπόρῳ γε τῷδε συμπεπλεγμένα ξένῳ,
ὡς οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν σιγήσεται. 800

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ τᾶν, ἔτ' ἔστιν εὔ καταστήσαι τάδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

795 τί δρῶντα; δουλεύοντα δουλείαις ἐμαῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ γυναικας δεῦρ' ὄπλον ἄξω δίχα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οἴμοι, τόδ' ἤδη δόλιον εἰς με μηχανῆ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποιόν τι, σῶσαί σ' εἰ θέλω τέχναις ἐμαῖς; 805

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ξυνέθεσθε κοινῇ τάδ', ἵνα βακχεύητ' αἰεί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

800 καὶ μὴν ξυνεθέμην τοῦθ', ὃ γ' ἔστι τῷ θεῷ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐκφέρετέ μοι δεῦρ' ὄπλα· σὺ δὲ παῦσαι λέγων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ᾄ.

βούλει σφ' ἐν ὄρεσι συγκαθημένας ἰδεῖν;

791. ἐκτρέπειν θύρσοις „zu wenden vor den Thyrsosstäben“.

792. ἀπόρῳ = ἀμήχανος, ἀπρακτικός, non coöperandus.

793. οὔτε πάσχων οὔτε δρῶν, ein Gegensatz von sprichwörtlichem Anstrich (wie überhaupt πάσχειν und δρᾶν häufig gegenübergestellt werden, Hom. Od. 8, 490. Soph. Oed. R. 1272. Oed. Col. 267. Phil. 672) worin der Sinn liegt: „in keiner Lage, weder wenn er dulden muss, noch wenn er frei handeln kann“.

Nach Hermann liegt in πάσχων die Hinweisung auf die früher erlittene Strafe, in δρῶν auf die selbstgewonnene Befreiung aus

den Fesseln.

795. δουλείαις, Sache für die Person. Verstanden werden die thebanischen Bakchen.

800. τοῦθ', ὃ γ' ἔστι „ja wohl habe ich diess verabredet, da es ja gerade für den Gott ist“ d. h. da es eben die dem Gotte gebührende Ehre ist. Dion. meint τὸ βακχεύειν, drückt sich aber absichtlich dunkel aus, so dass Pentheus in seinem Argwohn (797) nur mehr bestärkt wird und daher für nöthig hält, sich persönlich gegen die Gefahr zu sichern.

802. Der Ausruf ᾄ ist hier von schwerer Bedeutsamkeit. Während

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μάλιστα, μνρίον γε δοὺς χρυσοῦ σταθμόν. 810

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' εἰς ἔρωτα τοῦδε πέπτωκας μέγαν;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

λυπρῶς νιν εἰσίδοιμ' ἂν ἐξοινωμένας. 805

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅμως δ' ἴδοις ἂν ἠδέως, ἃ σοι πικρά;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι, σιγῇ γ' ἐπ' ἐλάταις καθήμενος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἐξιχνεύουσιν σε, κἂν ἔλθῃς λάθρα. 815

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐμφανῶς· καλῶς γὰρ ἐξεῖπας τάδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄγωμεν οὖν σε, κάπιχειρήσεις ὁδοῖ; 810

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄγ' ὡς τάχιστα· τοῦ χρόνου δέ γ' οὐ φθονῶ.

er für Penth. darauf berechnet zu sein scheint, den Uebergang zu einem plötzlich aufgefundenen guten Vorschlag zu vermitteln, ist er zugleich von Seiten des Dionys. der Ausdruck des Staunens über den Trotz des Penth. und spricht dessen Entschlossenheit aus, nunmehr das Verhängniß walten zu lassen.

805. λυπρῶς, „bitter genug wird es sein, wenn ich sie im Weirausch sehe“, sagt Penth. mit ironischem Doppelsinn, indem er aussprechen will, nicht dass es für ihn, sondern für sie λυπρόν sein, d. h. zu ihrem Unglück geschehen werde, wobei er aber unbewusst sich so ausdrückt, dass seine Worte eine Vordeutung seines eigenen unglücklichen Schicksals sind. Eine ähnliche Zweideutigkeit bei ähnlicher Wortstellung in E. Hel. 448: πικρῶς ἂν, οἴμαι γ' ἀγγελεῖν τοῖς σοῖς λόγους.

806. ἠδέως (vgl. 803) ἃ σοι πικρά. Dion. fasst absichtlich das doppelsinnige λυπρῶς in Bezug auf den Pentheus, indem es in dieser Deutung mit dessen mehrfach erklärtem Unwillen über das Treiben der Bakchen übereinzustimmen scheint, um ihn als im Widerspruch mit sich begriffen hinzustellen, und so die Ironie auf ihn selbst zurückzuwenden.

809. Während in Pentheus der Stolz des Königs wieder erwacht scheint, macht sich doch in seinem Schwanken schon das dämonische Einwirken, welches der Gott auf ihn ausübt, bemerklich.

811. δέ γ' οὐ st. d. V. δέ σ' οὐ. „Soviel Zeit wenigstens, als dazu nöthig ist, will ich nicht versagen, d. h. gern noch die schenken.“ Pentheus will damit zu verstehen geben, dass es ihm auf einen so langen Aufschub für die Bestrafung seines Gefangenen nicht gerade ankomme.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

στεϊλαί νυν ἀμφὶ χρωτὶ βυσσίνους πέπλους.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί δὴ τόδ'; εἰς γυναικας ἐξ ἀνδρὸς τελεῶ; 820

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μή σε κτάνωσιν, ἣν ἀνὴρ ὀφθῆς ἐκεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

815 εὖ γ' εἶπας αὐτό, καὶ τις εἶ πάλαι σοφός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Διόνυσος ἡμᾶς ἐξεμούσωσεν τάδε.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ἂ σὺ με νοθετεῖς καλῶς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ στελεῶ σε δωμάτων εἴσω μολῶν. 825

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τίνα στολήν; ἢ θῆλον; ἀλλ' αἰδῶς μ' ἔχει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

820 οὐκέτι θεατῆς Μαινάδων πρόθυμος εἶ;

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στολήν δὲ τίνα φῆς ἀμφὶ χρωτ' ἐμὸν βαλεῖν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κόμην μὲν ἐπὶ σῶ κρατὶ ταναὸν ἔκτενῶ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τὸ δεύτερον δὲ σχῆμα τοῦ κόσμου τί μοι; 830

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πέπλοι ποδήρεις· ἐπὶ κάρᾳ δ' ἔσται μίτρα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

825 ἦ καὶ τι πρὸς τοῖσδ' ἄλλο προσθήσεις ἐμοί;

812. Byssosgewänder wurden nur von Frauen getragen. *Ἰβύσσοσ λίνου τι εἶδος παρ' Ἰνδοῖς, ἣδη δὲ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἀπὸ ξύλου τι ξοῖον γίνεται* (Baumwolle), ἐξ οὗ τὴν ἐσθῆτα λίνῳ ἂν τις μάλλον φαίη προσοικέτω πλὴν τοῦ πάχους. Pollux Onomast.

813. *τελεῖν εἰς*, hergenommen von der Steuerzahlung nach der Eintheilung der Bürger in Klassen, wie sie zu Athen stattfand (*τελ. εἰς ἑκτάδα*, zur Ritterschaft steu-

ern), daher zu e. Klasse gehören, und in weiterer Uebertragung und Verbindung mit *ἐκ*, aus einer Klasse in die andere gebracht werden. Hier also „vom Manne zur Frau gemacht werden“.

824. *μίτρα*, Hauptbinde, ein weiblicher Schmuck (*ὁ γυναικείος τῆς κεφαλῆς ἀνάθεσμος*, Etymolog. Magn.), zu unterscheiden von der eigentl. bakchischen Mitra, sowie von dem königlichen Diadem (*διάδημα*),

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

θύρσον γε χειρὶ καὶ νεβροῦ στικτὸν δέρας.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

οὐκ ἂν δυναίμην θῆλον ἐνδύναι στολήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αἷμα θήσεις συμβαλὼν Βάκχαις μάχην. 835

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ὀρθῶς· μολεῖν χροῖ πρῶτον εἰς κατασκοπήν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σοφώτερον γοῦν ἢ κακοῖς θηρῶν κακά. 830

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ πῶς δι' ἄστεως εἶμι Καδμείους λαθῶν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁδοὺς ἐρήμους ἴμεν· ἐγὼ δ' ἠγήσομαι.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πᾶν κρεῖσσον, ὥστε μὴ ἠγγελῶν Βάκχας ἐμοί. 840

ἐλθόντ' ἐς οἶκους ἂν δοκῇ βουλευόμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξεστι· πάντη τό γ' ἐμὸν εὐτρεπέες πάρα. 835

welches Pentheus schon als König trug, endl. auch von der phrygischen Mitra, dem von den Griechen verachteten Kennzeichen eines Barbaren.

826. *γέ* in Antworten: ja, und zwar, allerdings. Vgl. 788. 963. Zu Med. 1367.

828. *αἷμα θήσεις* „du wirst ein Blutvergiessen herbeiführen“, sagt Dion., indem er unbestimmt lässt, wessen, aber meint, dass P. sich selbst den Tod zuziehn werde. S. 814. Die Warnung versteht Penth. und fügt zu seiner Beruhigung, dass er den entwürdigenden Vorschlag annimmt, hinzu: „Ich muss zunächst hingehen, um zu spähen“.

830. *κακοῖς θηρ. κακά*, beliebte Parechesis bei den Tragikern zur Verstärkung des Eindrucks. Here. F. 1076 *πρὸς κακοῖς κακά μῆσεται*. Das. 1213 *κακὰ κακοῖς συνάψαι*. Hee. 233. 588. 689. Soph.

El. 235 *τίπτειν ἄταν ἄταις*. S. z. Med. 786.

834. Ganz im Widerspruch mit dem Charakter, den Penth. in diesem Gespräch bis zum Schluss zeigt, hat man den Handschr. zuwider diesen Vers dem Dionysos und die drei folg. zusammen dem Penth. zugeheilt. Wie überall vorher, ist der Letztere noch beim Abgehn V. 839. 840 unentschieden (daher ἦ — ἧ), während Dion. durchweg fest und bestimmt sich erklärt. Daher passen die unentschiedenen Worte *ἂν δοκῇ βουλευόμεν* nur für Penth., der entschiedene Ausdruck des folg. V. aber nur für Dion. Die Stichomythie aber ist zum Schluss so gestaltet, das V. 832 — 34 und 835 — 37 sich entsprechen, wie in der Elektra V. 671 — 73 = 674 — 76 und ähnlich im Ion V. 1433 — 1444.

835. *ἔξεστι*, „es steht Nichts im Wege“.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

στείχοιμ' ἄν· ἢ γὰρ ὄπλ' ἔχων πορεύσομαι,
ἢ τοῖσι σοῖσι πείσομαι βουλευμασι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- 840 γυναικες, ἀνὴρ εἰς βόλον καθίσταται·
ἦξει δὲ Βάκχος, οὗ θανῶν δώσει δίκην.
840 Διόνυσε, νῦν σὸν ἔργον, οὗ γὰρ εἰ πρόσω·
τισώμεθ' αὐτόν. πρῶτα δ' ἔκστησον φρονῶν,
ἐνεῖς ἐλαφρὰν λύσσαν· ὡς φρονῶν μὲν εὖ
οὐ μὴ θελήσει θῆλην ἐνδύναϊ στολήν,
850 ἔξω δ' ἐλαύνων τοῦ φρονεῖν ἐνδύσεται.
845 χρῆζω δὲ νιν γέλωτα Θηβαίοις ὀφλεῖν,
γυναικόμορφον ἀγόμενον δι' ἄστεως
ἐκ τῶν ἀπειλῶν τῶν πρὶν, αἴσι δεινὸς ἦν.
ἀλλ' εἶμι κόσμον, ὄνπερ εἰς Αἰδου λαβῶν
855 ἄπεισι, μητρὸς ἐκ χερσῶν κατασφαγείς,
850 Πενθεὶ προσάφων· γνώσεται δὲ τὸν Διὸς
852 Διόνυσον, ὃς πέφνηκεν εἰς τέλη θεὸς
δεινότητος, ἀνθρώποισι δ' ἠπιώτατος.

838. εἰς βόλον καθίσταται.
Zur Erklärung vgl. Rhes. 730: ἴσως
γὰρ εἰς βόλον τις ἔρχεται.
Thucyd. III, 86: καταστάνας οὖν
ἐς Πήγιον, quum Rhegium per-
venissent.

840. νῦν σὸν ἔργον „jetzt ist
das Werk an dir“, worauf statt des
sonst gewöhnlichen Infinitiv (τίσα-
σθαι) oder eines Imperativs (ἱερεῦ,
Aristoph. Av. 863) τισώμεθα folgt,
indem der Redende das Bewusstsein
seiner Identität mit dem Gotte leise
hineinfließt.

842. ἐλαφρὰν gelinden Wahn-
sinn, der nicht tobt und rast, wie
sonst die λύσσα (z. B. bei Herakles,
vgl. Herc. F. 863 ff., oder als Kampf-
wuth bei den homerischen Helden,
χαταρῆ δὲ ἐλύσσα δέδουκεν, II. ε,
305), sondern ihm nur den Sinn ver-
wirrt, um sich den verderblichen

Rathschlägen des Dion. leicht und
willig hinzugeben.

843. Hinter diesen V. ist viel-
leicht der von Suidas (v. Aristipp.)
und Andern als Euripideischer an-
geführte: ἄδδην πεφνηῶς καὶ
γένους ἐξ ἀφρόνου einzuschrei-
ben.

847. ἐκ, post. Vgl. 227 ff. 481.
667. 788.

851. εἰς τέλη statt der keine
genügende Auslegung zulassenden
Vulg. ἐν τέλει. In Beziehung
auf seine Mysterien (τέλη μυσ-
τηρίων Hipp. 25), auf die seinem
Dienste gewidmeten Festlichkeiten
ist er ein gewaltiger Gott, nämlich
gegen Den, der diese nicht aner-
kennt und sie stört, sonst aber der
mildeste gegen die Menschen. Mit
ähnlichem Gegensatz bezeichnet
Medea sich als βαρβαρῶν ἐχθροῖς καὶ
γλοῖαν ἐμμενῆ, Med. 809.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

- Ἄρ' ἐν παννυχίοις χοροῖς
860 θῆσω ποτὲ λευκὸν
855 πόδ' ἀναβακχέουσα, δέριγ
εἰς αἰθέρα δροσερὸν
ὀπίπτοσ', ὡς νεβρὸς χλοεραῖς
865 ἐμπαίζουσα λείμακος ἠδοναῖς,
ἠνίκ' ἄν φοβερὸν φύγη
860 θῆραμ' ἔξω φυλακῆς
εὐπλέκτων ὑπὲρ ἀρκύων,
870 θωῦσσων δὲ κυναγέτας
συντείνῃ δρόμημα κυνῶν·
865 μόχθοις δ' ὠκνδρομοῖς τ' ἀέλ-
λαις θρώσκει πεδίον
παραποτάμιον, ἠδομένα
βροτῶν ξηρμίαις,
σκιαροκόμου τ' ἐν ἔργεσιν ὕλας.
875 τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον
870 παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,

853—870. Vgl. mit dieser Schil-
derung den Inhalt der Epodos des
1. Chorges V. 138 ff.

854. λευκὸν πόδα, vgl. zu V.
658.

857. χλοεραῖς per enallagen
zu ἠδοναῖς gefügt.

860. φυλακῆς bezieht sich auf
die bei der den Jagdplatz einschlies-
senden Netzlinie (indago bei den
Römern) aufgestellten Wächter und
Aufpasser. Vgl. Xenoph. de Venat.
VI, 12, welcher vorschreibt: συ-
στάναται τὰς ἀρκύς καὶ τὰ δίκτυα,
ὡς εἴρηται· μετὰ δὲ τοῦτο τὸν
μὲν ἀρκυρωρὸν εἶναι ἐν φυ-
λακῇ. — θῆραμα hier in unge-
wöhnlicherem Sinne für θῆρα, wie
θηρευματα bei Plat. Legg. VII,
823. b.

864. μόχθοις δ' st. μόχθοις
Euripides I. 2. Aufl.

τ' mit Fix, da dieser Gedanke
einen Gegensatz zum Vorhergehen-
den bildet. — ὠκνδρομοῖς ge-
hört ebensowohl zu μόχθοις als zu
ἀέλλαις, zusammen: celerrimo
cursu turbinis instar ruens.

865. θρώσκει erst mit dem
Accus. (πεδίον), dann mit ἐν ver-
bunden (ἐν ἔργεσιν).

869. Seinen Feind zu verfolgen
galt den Alten für Pflicht und Recht,
ihn zu besiegen für einen schönen
Ruhm, von ihm besiegt zu werden
für die grösste Schmach: νόμος
τὸν ἐγθρόν δρᾶν, ὅπου λάβης, κα-
κῶς, Eur. Fragm. Daher schien es
ihnen eine Forderung der Klugheit
(τὸ σοφόν) zu sein, diesen Sieg zu
erreichen. — Construction: τὸ σο-
φόν ἢ τὸ — γέρας τί ἐστιν
ἄλλο ἢ — κατέχειν;

ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὄ τι καλὸν φίλον ἀεὶ.

(ἀντιστροφή.)

- 875 ὀρμάται μόλις, ἀλλ' ὅμως
πιστὸν τό γε θεῖον
σθένος· ἀπευθύνει δὲ βροτῶν
τούς τ' ἀγνωμοσύναν
τιμῶντας καὶ μὴ τὰ θεῶν
αὔξοντας σὺν μαινομένα δόξα. 880
κρυπτεύουσι δὲ ποικίλως
δαρὸν χρόνον πόδα, καὶ
θηρῶσιν τὸν ἄσεπτον. οὐ
γὰρ κρείσσον ποτε τῶν νόμων
γιγνώσκειν χρηὶ καὶ μελετᾶν. 885
κούφα γὰρ δαπάνα νομί-
ζειν ἰσχὺν τόδ' ἔχειν,
ὄ τι ποτ' ἄρα τὸ δαιμόνιον,
τό τ' ἐν χρόνῳ μακροῦ
νόμιμον ἀεὶ φύσει τε πεφνός.
890 τί τὸ σοφὸν ἢ τί τὸ κάλλιον

873. Plat. Lys. p. 216, c: κινδυνεύει κατὰ τὴν παλαιὰν παροϊμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι. Theogn. V. 15: Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κούραι Διός, αἱ ποτε Κάδμου ἐς γάμον ἔλθοῦσαι, καλὸν ἀέσαι ἔπος· ὅτι καλὸν, φίλον ἐστί, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστί· τοῦτ' ἔπος ἀδανάτων ἦλθε διὰ στομάτων.

876. ἀπευθύνειν = εὐθύνειν ἢ τιμωρίαν ἀπατεῖν d. h. zolazeln.

880. κρυπτεύουσι „sie lauern im Versteck, bevor sie ihn erfassen“. — ποικίλως d. h. ποικίλως βουλευμασιν. — χρόνον πόδα, Bild für den Fortschritt, d. h. die Dauer der Zeit. Eurip. Alex. Fragm. 1: χρόνον προύβαινε πούς.

883f. Non decet receptis moribus maius quid statuere et exercere, d. h. man soll sich mit seinem Denken und Thun nicht über den herkömmlichen Brauch erheben. Vgl. 196 ff. 391 ff. 424 f.

885—889. κούφα δαπάνα „es kostet wenig“, d. h. es ist leicht. — τόδε zu beziehen auf d. folg. τὸ δαιμόνιον. — Die WW. V. 887—89 deuten die sowohl durch Satzung geheiligte, als durch die Natur in die menschliche Brust gelegte Verehrung des Göttlichen an. Der Zusatz φύσει ist zur vollen Ausprägung des Gegensatzes nothwendig. Soph. Phil. 79: ἔξοδα, παύ, φύσει σε μὴ πεφνότα τοιαῦτα φρονεῖν.

παρὰ θεῶν γέρας ἐν βροτοῖς,
ἢ χεῖρ' ὑπὲρ κορυφᾶς
τῶν ἐχθρῶν κρείσσω κατέχειν;
ὄ τι καλὸν φίλον ἀεὶ.

(ἐπωδός.)

- εὐδαιμών μὲν, ὅς ἐκ θαλάσσης 900 895
ἔφυγε κῆμα, λιμένα δ' ἔκικεν·
εὐδαιμών δ', ὅς ὑπερθε μόχθων
ἔγενεθ'· ἕτερος δ' ἕτερος ἕτερον
ὄλβῳ καὶ δυνάμει παρήλθεν.
μυρία δ' ἔτι μυριοσίν 905 900
εἰσιν ἐλπίδες· αἱ μὲν
τελευτῶσιν ἐν ὄλβῳ
βροτοῖς, αἱ δ' ἀπέβησαν·
τὸ δὲ κατ' ἡμᾶρ διῶ βίσιος
εὐδαιμών, μακαρίζω. 905

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

- Σὲ τὸν πρόθυμον ὄνθ' ἂ μὴ χρεῶν ὄρᾶν 910
σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθέα λέγω,
ἔξιθι πάροιθε δωμαίων, ἄφθητί μοι,
σκενήν γυναικος μαινάδος Βάκχης ἔχων,
μητρός γε τῆς σῆς καὶ λόχου κατάσκοπος 910
πρέπεις δὲ Κάδμου θυγατέρων μορφήν μιᾶ. 915

895. 896. Man vermuthet, dass diese WW. eine Anspielung auf die Formel enthalten, mit welcher nach einer Stelle des Demosthenes (de Coron. §. 259, p. 313 Reisk.) die Mysterienfeiernden nach vollbrachten Weihe- und Reinigungs-Ceremonien sich glücklich priesen: „Ἐφρηγον κακόν, εὖρον ἄμεινον“. 898. ἕτερος, adverbialer Accusativ.

900. μυρία δ' ἔτι μυριοσίν statt d. unrythmischen Vulg. μυρία μυριοσίν ἔτ'.

903. ἀπέβησαν, die Hoffnungen schwinden dahin, ohne erfüllt

zu werden.

904. Construction: διῶ δὲ τὸ κατ' ἡμᾶρ (adverbiale Umschreibung mit dem Artikel = ἀεὶ, wie τὸ ἀπὸ τοῦδε, τὸ πρὸ τούτου, τὸ δεῦρο Phoen. 265) βίσιος, εὐδ., τούτου μακαρίζω. Aehnlich Eur. Hecub. 627: κείνος ὀλβιώτατος, διῶ κατ' ἡμᾶρ τυγχάνει μηδὲν κακόν.

907. σπεύδειν ἀσπούδαστα, vgl. zu Iphig. T. 193.

910. γε st. τε nach Kirchhoffs Conjectur. λόχος, Schaar (d. h. θίασος), wie Aeschyl. Sieh. geg. Theb. 106: ἴδετε παρθένων ἰέσιον λόχον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὄρᾶν μοι δύο μὲν ἡλίους δοκῶ
 δισσᾶς δὲ Θήβας καὶ πόλισμ' ἐπιτάστομον·
 καὶ ταῦρος ἡμῖν πρόσθεν ἠγείσθαι δοκεῖς,
 915 καὶ σῶ κέρατα κρατὶ προσπεφυκέναι.
 ἀλλ' ἢ ποτ' ἦσθα θήρ; τεταύρωσαι γὰρ οὖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὁ θεὸς ὁμαρτεῖ, πρόσθεν ὧν οὐκ εὐμενής,
 ἐνσπονδος ἡμῖν· νῦν δ' ὄρεᾶς ἂ χρεῖ σ' ὄρᾶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

τί φαίνομαι δῆτ'; οὐχὶ τὴν Ἰνοῦς στάσιν,
 920 ἢ τὴν Λαγαῆς ἐστάναι μητρὸς γ' ἐμῆς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὰς ἐκείνας εἰσορᾶν δοκῶ σ' ὄρᾶν.
 ἀλλ' ἐξ ἔδρας σοι πλόκαμος ἐξέστηχ' ὄδε,
 οὐχ ὡς ἐγὼ νῦν ὑπὸ μίτρον καθήρμισσα.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἔνδον προσείων αὐτὸν ἀνασεῖων τ' ἐγὼ
 925 καὶ βακχιάζων ἐξ ἔδρας μεθώρμισσα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' αὐτὸν ἡμεῖς, οἷς σε θεραπεύειν μέλει,
 930 πάλιν καταστελοῦμεν· ἀλλ' ὄρθον κέρα.

913. καὶ πόλισμ' ἐπιτάστομον, erweiternder Zusatz zu Θήβας, eine b. Eurip. sehr beliebte Darstellungsweise. Dies Doppeltsehen wird als charakteristisches Kennzeichen Pentheischen Wahnsinns häufig angeführt. Virg. Aen. IV, 468: „Eumenidum veluti demens videt agmina Pentheus, et solem geminum et duplices se ostendere Thebas“.

918. ἐνσπονδος ἡμῖν, nämlich νῦν. Das hierauf Folgende giebt die Wirkung des ἐνσπονδ. ἡμῖν ὁ θεὸς an. Die Worte des Dionys. sind aber, sowie das ganze folgende Gespräch, in ironischem und zwei-

deutigem Sinne zu nehmen.

919. στάσιν ἐστάναι τιγός „Jemandes Gestalt darstellen“ — ἢ — γε oder sogar.

921 — 23. Die begonnene Distichomythie erleidet eine Unterbrechung, um das Vorausgehende gleichsam als Einleitung zu markiren, die mit V. 921 abgeschlossen wird, worauf Dionysos die folg. fortlaufende Reihe, mit der er den Penth. äusserlich und innerlich in die rechte Verfassung zum Besuch des Kithäron setzt, anhebt. So öfters bei Eur. Vgl. Suppl. 106 ff. Hipp. 1048 ff. In diesem St. 1255 ff.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἰδοί, σὺ κόσμει· σοὶ γὰρ ἀνακείμεσθα δῆ.
 * * * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ζῶναί τε σοὶ χαλαῖσι, κοῦχ ἐξῆς πέπλων
 στολίδες ὑπὸ σφυροῖσι τείνουσιν σέθεν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κάμοι δοκοῦσι παρὰ γε δεξιὸν πόδα·
 τὰνθένδε δ' ὄρθως παρὰ τένοντ' ἔχει πέπλος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἢ ποῦ με τῶν σῶν πρώτων ἠγήσει φίλων,
 ὅταν παρὰ λόγον σάφρονας Βάκχας ἴδῃς.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

πότερα δὲ θύρσον δεξιᾷ λαβὼν χειρὶ,
 ἢ τῆδε, Βάκχῃ μᾶλλον εἰκασθήσομαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν δεξιᾷ χρεῖ, χᾶμα δεξιῶν ποδὶ
 αἶρειν νῦν. αἰνῶ δ' ὅτι μεθέστηκας φρενῶν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄρ' ἂν δυναίμην τὰς Κιθαιρῶνος πτυχὰς
 αὐταῖσι Βάκχαις τοῖς ἐμοῖς ὤμοις φέρειν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δύναι' ἂν, εἰ βούλοιο. τὰς δὲ πρὶν φρένας
 οὐκ εἶχες ὕμεις, νῦν δ' ἔχεις οἷας σε δεῖ.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

μοχλοῦς φέρωμεν, ἢ χεροῖν ἀνασπάσω
 κορυφαῖς ὑποβαλῶν ὤμον ἢ βραχίονα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ σὺ γε τὰ Νυμφῶν διολέσης ἰδρύματα
 καὶ Πανὸς ἔδρας, ἐνθ' ἔχει σφρίγματα.

928. ἀνακείσθαι „sich hingeben“. Der zweite V. des Distichons ist in den Handschr. ausgefallen.

930. οὐχ ἐξῆς τείνουσιν „die Falten des Kleids ziehen sich nicht in gehörigen Reihen herunter“. Pollux (Onomast. VII, 54.): στολίδες αἱ ἐξελίττηδες ὑπὸ δεσμοῦ γινόμεναι κατὰ τέλη τοῖς

χιτῶσι ἐπιπτυχαί.

933. παρὰ τένοντα sc. τοῦ ποδός, und zwar ἀριστεροῦ, im Gegensatz zum vorhergeh. V.

941. αὐταῖσι Βάκχ. statt σὺν αὐτ. B. Vgl. d. Gramm. Ebenso 1127.

946. Pausan. IX, 3 z. E.: ὑπερδὲ τῆς κορυφῆς (sc. τοῦ Κιθαι-

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καλῶς ἔλεξας· οὐ σθένει νικητέον
 γυναικάς, ἐλάταισιν δ' ἐμὸν κρῦψω δέμας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

950 κρῦψει σὺ κρῦψιν, ἦν σε κρυφθῆναι χρεῶν
 ἐλθόντα δόλιον Μαινάδων κατάσκοπον.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμας, ὄρνιθας ὡς
 λέκτρων ἔχασθαι φιλιτάτοις ἐν ἔρκεσιν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκοῦν ἐπ' αὐτὸ τοῦτ' ἀποστέλλει φύλαξ·
 955 λήψει δ' ἴσως σφᾶς — ἦν σὺ μὴ ληφθῆς πάρος.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

κόμιζε διὰ μέσης με Θηβαίας χθονός·
 μόνος γὰρ εἰμ' αὐτῶν ἀνὴρ τολμῶν τόδε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μόνος σὺ πόλεως τῆσδ' ὑπερκάμνεις, μόνος·
 τοίγαρ σ' ἀγῶνες ἀναμένουσιν οὐδ' ἐχρῆν.

960 ἔπον δέ· πομπὸς δ' εἰμ' ἐγὼ σωτήριος,
 κείθεν δ' ἀπάξει σ' ἄλλος

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἢ τεκοῦσά γε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσημον ὄντα πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φερόμενος ἦξεις

ρῶνος) — — πέντε που μάλιστα
 καὶ δέκα ὑποκαταβάτι σταδίων,
 Νυμφῶν ἐστὶν ἀντρον Κι-
 θαιρωνίδων, Σφραγιδίων
 μὲν ὀνομαζόμενον· μαγεύεσθαι
 δὲ τὰς Νύμφας τὸ ἀρχαῖον ἔχει
 λόγος. — Pan wohnt gern auf den
 Höhen und schneeigen Gipfeln der
 Berge, wie der homer. Hymn. auf ihn
 (XIX, (XVIII) 6) berichtet: πάντα
 λόφον γιγνόμενα λίλογγε καὶ κορυ-
 φᾶς ὄρεων καὶ πετρῆεντα κείενθα.

953. ἔχασθαι = αἰρεῖσθαι. —
 λέκτρων φιλιτάτοις ἐν ἔρκε-
 σιν, Anspielung auf den Vorwurf,
 den Pentheus schon V. 219 den Mä-
 naden gemacht hat.

954. φύλαξ dass., was vorher
 κατάσκοπος. Die zweite Hälfte
 des folg. V. spricht Dion. für sich.

957. αὐτῶν d. h. τῶν Θηβαίων.

962. ἐπὶ τόδ' ἔρχομαι „zu
 diesem Ziele gelange ich“ Näm-
 lich ἐπὶ τὸ ἐπίσημον εἶναι πᾶσιν.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἀβρότητ' ἐμὴν λέγεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν χερσὶ μητρός.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

καὶ τρυφᾶν μ' ἀναγκάσεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τρυφᾶς γε τοιάσδ'.

ΠΕΝΘΕΥΣ.

ἄξιον μὲν ἄπομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δεινὸς σὺ, δεινός, καὶ πὶ δειν' ἔρχει πάθη,
 ὡστ' οὐρανῷ σπυρρίζον εὐρήσεις κλέος.

ἔκτειν', Ἀγαθή, χείρας, αἶ θ' ὁμόσποροι

Κάδμου θυγατέρες· τὸν νεανίαν ἄγω

τόνδ' εἰς ἀγῶνα μέγα, ὃ νικήσων δ' ἐγὼ

καὶ Βρόμιος ἔσται· τᾶλλα δ' αὐτὸ σημαεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

Ἴτε θοαὶ λύσσης κύνες, ἴτ' εἰς ὄρος,

θίασον ἐνθ' ἔχουσι Κάδμου κόραι,

ἀνοιστρήσατέ νιν

ἐπὶ τὸν ἐν γυναικομίμῳ στολᾶ,

Μαινάδων τὸν κατάσκοπον λυσσώδη.

μάτηρ πρώτᾳ νιν λευρᾶς ἀπὸ πέτρας ἦ

963—65. Indem Dionys., zwei-
 dentig redend, das schreckliche
 Schicksal, welches dem Penth. be-
 vorsteht, (vgl. V. 1160 ff.) an-
 kündigt, nimmt dieser die Worte
 unverfänglich und geschmeichelt von
 den ihm zugeordneten Ehren, wäh-
 rend sein Gefühl sich doch etwas
 dagegen sträubt, antwortet er: „Du
 willst damit meine Ueppig-
 keit bezeichnen, d. h. so üppig,
 meinst du, werd' ich sein, und
 so stolz zu prunken (τρυφᾶν) willst
 du mich veranlassen“, worauf Dion.
 mit fortgesetzter Zweideutigkeit:
 „Freilich so stolz“, indem er

ein ganz anderes Prunken, welches
 die Mutter mit ihm vornehmen werde,
 das prunkende Einhertragen seines
 Hauptes auf dem Thyrsos (V. 1130)
 im Auge hat.

966. πάθη, wieder doppelsin-
 nig, indem es heissen kann: „die
 Penth. bereiten“, und auch: „die er
 erfahren wird“.

971. αὐτό sc. τὸ ἔργον. Vgl. z.
 Phön. 619.

975. Μαιν. τὸν κατάσκο-
 πον mit Meineke st. der Vulg.
 Μαινάδων κατάσκοπον.

977. ἀπὸ — σκόλοπος zu
 verbinden mit δοκίοντα. — σκό-

- σκόλοπος ὄψεται
δοκούντα, Μαινάσιν δ' ἀπύσει·
980 „τίς ὄδε Καδμείων
μαστήρ ὀργίων δρόμῳ ἐς ὄρος, ἐς ὄρος
ἔμολεν, ὦ Βάκχαι;
τίς ἄρα νιν ἔτεκεν; 985
οὐ γὰρ ἐξ αἵματος γυναικῶν ἔφν,
985 λεαίνας δέ τινος
ὄδ' ἢ Γοργόνων Αἰβυσσῶν γένος.“
ἴτω δίκαι φανερός, ἴτω ξιφηφόρος, 990
φονεύουσα λαιμῶν διαμπάξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
990 τόκον γηγενῆ.
(ἀντιστροφή.)
ὄς ἀδίκῳ γνώμα παρανόμῳ τ' ὀργῆ
περὶ τὰ Βάκχι' ὄργια τὰ ματρὸς ἄς
μανεῖσα πραπίδι
παρακόπῳ τε λήματι στέλλεται,
995 Θεὸν ἀνίκατον ὡς κρατήσων βίαι.
γνώμαν σῶφρον', ἂ θνατοῖς ἀπροφάσιτος 1000
εἰς τὰ Θεῶν ἔφν,
βρότειόν τ' ἔχειν, ἄλυπος βίος.

λοῦψ statt δένδρον, wenn die LA. recht ist. (Vjell. ὕψλαδοῖς.)

981. Die sinnlose Vulg. οὐροδρόμων od. οὐροδο. ist im Texte in ὀργίων δρόμῳ verbessert, weil dies den Zusammenhänge und den Schriftzügen nach gleich nahe liegt.

985. Vulg.: λεαίνας δέ (δέ γε) τινος ἢ. — Αἰβυσσῶν. Die Gorgonen wohnten auf Inseln jenseit Libyens, in der Nähe der Hesperiden. Hesiod. Theog. 274: Γοργούσθ', αἰ γαίονσι πέτρῃν κλυτοῦ Ὠκεανοῦ, ἐσχατιῇ πρὸς νυκτός, ἢ Ἐσπερίδες λιγύφρονοι.

992. περὶ, lokal: „er eilt zu den Orgien hinaus“. Die Präpos.

veranschaulicht zugleich, wie er einen Platz um die Orgien herum, um sie zu beobachten, aufsuche. So bei Hom. Od. XI, 42: περὶ βόθρον ἐφροίτων, u. tropisch περὶ φρένας ἦλθ' ἰώη Il. X, 139. — Vulg. ὄργια ματρὸς τε σῶς.

995. Θεὸν ἀνίκατον, mit Kayser st. τὸν ἀνίκατον.

996 ff. ἂ — ἔφν „ein Sinn, der Sterbliche zu bereitwilliger Erfüllung des den Göttern Gebührenden antreibt“, wobei θνατοῖς emphatisch andeutet, dass sie sich den Göttern gegenüber in ihrer Sterblichkeit fühlen. βρότειόν τε zu deuten nach Eur. Alc. 802: ὄντας δὲ θνητοῦσθ' ἀνητὰ καὶ φρονηεῖν

- τὸ σοφὸν οὐ φθονῶ·
χαίρω θηρεύουσα τὰδ' ἕτερα μεγάλα 1000
φανερά τ' ὄντ' αἰεὶ, 1005
ἐπὶ τὰ καλὰ βίον
ἄμαρ εἰς νύκτα τ' εὖ ἄγοντ' εὐσεβεῖν,
τὰ δ' ἔξω νόμιμα
δίκας ἐκβαλόντα τιμῶν Θεοῦ. 1005
ἴτω δίκαι φανερός, ἴτω ξιφηφόρος, 1010
φονεύουσα λαιμῶν διαμπάξ
τὸν ἄθεον, ἄνομον, ἄδικον Ἐχίονος
τόκον γηγενῆ.
(ἐπιφθόσ.)
φάνηθι ταῦρος ἢ πολύκρανος ἰδεῖν 1015 1010
δράκων, ἢ πυριφλέγων
ὄρασθαι λέων.
ἴθ', ὦ Βάκχε, θηρ', ἀγροδοῦτα Βακχῶν,
γελῶντι προσώπῳ
περίβαλε βρόχον, ἐπὶ θανάσιμον ἀγέλαν 1020 1015
πεσόντα τὰν Μαινάδων.

χρεῶν. „Einen solchen Sinn zu hegen“, sagt also der Chor, „erhält das Leben frei von Harm.“ Das folg. τὸ σοφὸν ist nun der Gegensatz der γνώμῃ σῶφρον (vgl. zu V. 391). „Die sich selbst genügende Weisheit“, heisst es also weiter, „neide ich Keinem; ich strebe lieber dem Andern nach, welches hehr und klar daliegt, fromm zu sein, indem ich mein Leben stets wohl auf das Edle hinlenke, und die Götter zu ehren, indem ich von mir weise, was wider das Recht geübt wird“. — τὰδε (V. 1000) weist auf die folgende Infinitivsätze hin, ἔτερα εἰς der Gegensatz von τὸ σοφόν. — εἰς V. 1003 ist sowohl zu ἄμαρ als zu νύκτα gehörig, ἔξω (1004) getrennt von δίκας, wie häufig (vgl. 844. Iph. Aul. 863. Troad. 367). — Der Gedanke trifft zum Theil mit dem V. 391—95 Ausge-

sprochenen zusammen. — In dem entwickelten Zusammenhänge liegen zugleich die Hauptgründe, welche auf die Verbesserungen der vielfach verdorbenen handschrift. Lesarten: V. 996 γνώμῃ σῶφρον, θάνατος ἀπροφάσιτος εἰς (εἰ) — βροτείῳ τ' ἔχειν, V. 999 οὐ φθονῶ χαίρω θηρεύουσα. τὰ δ' εἶ. — φανερά τῶν αἰεὶ, geführt haben.

1013. Vulg. βάκχε θηραγοῦσα, Cd. Pal. θηραγοῦσα. — Construction: ἴθ', ὦ Βάκχε, ἀγροδοῦτα Βακχῶν, γελ. προσώπ. βάλε βρόχ. περὶ θήρα, πεσόντα ἐπὶ θαν. κ. τ. λ. — Bakch. heisst ἀγροδοῦσθ' weil er den Mänaden den Pentheus als Jagdbeute überliefert. — θήρ wird Penth. in demselben Sinne, wie V. 1106. 1173. 1183. 1228, genannt. — θανάσιμος, nämlich für Pentheus.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὡ δῶμ', ὃ πρὶν ποτ' εὐτύχεις ἀν' Ἑλλάδα,
Σιδωνίου γέροντος, ὃς τὸ γηγενῆς
δράκοντος ἔσπειρ' Ἄρεος ἐν γαίᾳ θέρους, 1025
1020 ὧς σε στεναῶω, δοῦλος ὢν μὲν, ἀλλ' ὁμως.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν; ἐκ Βακχῶν τι μὴ γίνεις νέον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Πενθεὺς ὄλωλε, παῖς Ἐχίονος πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

(προφθόγ.)

ὦναξ Βρόμιε, θεὸς σὺ φαίνοι μέγας. 1030

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πῶς φῆς; τί τοῦτ' ἔλεξας; ἢ πῶς τοῖς ἐμοῖς
1025 χαίρεις κακῶς πράσσουσι δεσπότηαις, γύναι;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

εὐάξω ξένα μέλεσι βαρβάροις·
οὐκέτι γὰρ δεσμῶν ὑπὸ φόβῳ πτήσω.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θήβας δ' ἀνάνδρους ὧδ' ἄγεις * * 1035

1019. Ἄρεος nach Elmsl. Vermuth. statt d. V. ἄρεος. Vgl. zu V. 260. Phön. 657: φόνιος ἦν δράκων Ἄρεος, νάματ' ἐνδρα καὶ θέθρα χλοεῖα κατασκοπῶν, ὃν ἐπὶ χερσὶ βασιλῶν Κάδμος ὤλεσε μαρμάρον. Das. 931.

1020. Die Hdschr. schieben nach dies. V. noch den aus der Med. 54 entnommenen χρῆστοῖσι δούλοις συμφορὰ τὰ δεσποτῶν ein. — ἀλλ' ὁμως sc. στεναῶω. Vgl. Hec. 825 παράσχει χεῖρα τῇ προσβύτιδι τιμωρόν, εἰ καὶ μηδὲν ἔστιν, ἀλλ' ὁμως (sc. παράσχει). Arist. Acharn. 956.

1023. Der Chor bricht in Jubelrufe über den Sieg des Gottes aus. Der dochmische Rhythmus, der dazu nicht weniger hier erforderlich ist, als im Folgenden (1026. 27 u. s. w.), ist in der handschriftl. Ueberlieferung durch Auslassung des σὺ verwischt.

1026. ξένα, Singularis.

1028. Der Schluss des V. ist muthmasslich ausgefallen; der Zusammenhang ist jedoch klar; den Freudenäusserungen des Chors will der Bote mit der Frage entgegenreten: „Siehst du Theben für so feig an, dass du keine Strafe mehr fürchten zu dürfen glaubst?“ (Vielleicht ist mit dem Schluss dieses V. noch ein zweiter ausgefallen).

ΧΟΡΟΣ.

(μεσφθόγ.)

ὃ Διόνυσος, ὃ Διόνυσος, οὐ Θῆβαι
κράτος ἔχουσ' ἐμόν. 1030

ΑΓΓΕΛΟΣ.

συγγνωστὰ μὲν σοι· πλὴν ἐπ' ἐξεργασμένοις
κακοῖσι χαίρειν, ὦ γυναῖκες, οὐ καλόν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφή.)

ἐνεπέ μοι, φράσον, τίνι μόνῳ θνήσκει,
ἄδικος ἄδικά τ' ἐμπορίζων ἀνή. 1040

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς
1035 λιπόντες ἐξέβημεν Ἀσωποῦ ῥοάς,

λέπας Κιθαιρώνειον εἰσεβάλλομεν

Πενθεὺς τε καὶ γῶ, δεσπότη γὰρ εἰπόμην,
ξένος θ', ὃς ἡμῖν πομπὸς ἦν θεωρίας. 1045

πρῶτον μὲν σὺν ποιηρὸν ἴζομεν νάπος,
1040 τὰ τ' ἐκ ποδῶν σιγηλὰ καὶ γλώσσης ἄπο

σῶζοντες, ὡς ὀρῶμεν οὐχ ὀρῶμενοι.

ἦν δ' ἄγκος ἀμφίκερμον, ὕδασι διάβροχον,
1050 πένικαισι συσσιάζον, ἔνθα Μαινάδες

καθῆντι ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερανοῖς πόνοις. 1045

αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν θυρσὸν ἐκλελοιπότα

1030. ἐμόν = ἐμοῦ. Vgl. zu Iph. T. 255.

1035. θεράπναι, ἀλώνας, σαθμοί (Hesych.). So überall als Appellativum von Eur. gebraucht. Troad. 213 τὰν ἐχθίσταν θεράπναν Ἐλένας. Herc. F. 370 Πηλιάδες θεράπναι. Doch führt Strabo (IX. p. 409. a), indem er von der Gegend am Asopos redet, unter den dortigen Orten auch an: ἐν δὲ τῇ Θηβαίων εἰσὶ καὶ αἱ θεράπναι καὶ ὁ Τευμησσός.

1040. ἴζομεν νάπος, wie ἴζειν βομῶν Jon. 1314, λεπταῖαν ἀφροῖν καθήμενος Heraklid. 394.

1041. Construction: σῶζοντες σιγηλὰ τὰ τ' ἐκ ποδ. καὶ τὰ ἀπὸ γλ. Sie hemmten ihren Fuss und ihre Zunge, damit von diesen kein Geräusch und Laut ausginge und ihren Aufenthalt verriethe.

1044. συσσιάζον, Schatten darbietend durch die Fichten, mit denen er bewachsen war.

1045. ἐχ. χεῖρας metonymisch für ἔργον. Orest. 1289 ἄνδρες χεῖρ' ἔχουσιν ἐν φόνῳ.

1046. ἐκλελοιπότα „der leer geworden war“, d. h. seinen Epheuschmuck verloren hatte.

κισσῶ κομήτην αὐθις ἔξανέστερον
αἰ δ', ἐκλιποῦσαι ποικίλ' ὡς πῶλοι ζυγά,
βακχείον ἀντέκλαζον ἀλλήλαις μέλος. 1055
1050 Πενθεὺς δ' ὁ τλήμων θῆλυν οὐχ ὄρων ὄχλον
ἔλεξε τοιάδ'· „ὦ ξέν', οὐ μὲν ἔσταμεν,
οὐκ ἐξικνοῦμαι Μαινάδων ὕσσοις μόθον·
ὄχθον δ' ἐπεμβάς ἢ ἐλάτην ὑψαύχενα
ἴδοιμ' ἂν ὄρθως Μαινάδων αἰσχροργίαν.“ 1060
1055 τοῦντεῦθεν ἦδη τοῦ ξένου τι θαυμ' ὄρω·
λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον,
κατήγεν, ἦγεν, ἦγεν εἰς μέλαν πέδον.
κύκλωμα δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχὸς
τόρῳ γραφόμενος περιφορὰν ἔλκει δρόμον, 1065

1047. κομήτην drückt die Wirkung der Handlung des Verbuns aus, denn der Thyrsos wurde durch die Bekrönung neu belaubt. Eine in der Dichtersprache sehr häufige Construction (*prolepsis adiectivi*).

1049. ποικίλα ζυγά nach homerischem Gebrauche. Vgl. ποικίλα τεύχεα (II. δ, 432) δειφρος (z, 502) ἄρματα (ε, 239).

1052. ὕσσοις μόθον nach Heath st. der verdorbenen LA. ὄσοι μόθον. — μόθος, Getümmel (eigentlich ein episches W.) wie bei Nonnos häufig, vom schwärmenden Thiasos der Mänaden, jedoch hier nicht ohne dass etwas Verächtliches in die Bezeichnung gelegt ist.

1057. Die Wiederholung des ἦγεν veranschaulicht die successive Wirkung des Biegens, von Nonnos (Dionys. 46, 152) nachgeahmt durch: κόρυμβον χειρὶ πιέζων εἰς πέδον, εἰς πέδον εἴλεκε. — Von der hier erwähnten Tanne erzählt Pausanias (II, 2, 6.) eine Sage, nach welcher zwei auf dem Markte zu Korinth stehende Schnitzbilder des Dionysos aus dem Holze derselben auf die Weisung des Ora-

kels, dass man den Baum aufsuchen und gleich dem Gotte verehren möchte, angefertigt sein sollten.

1058. 59. ὥστε τόξον ἔλκει κύκλωμα ἢ τροχός — περιφορὰν δρόμον. Die Biegung, welche Dionys. dem Baume giebt, wird verglichen mit der kreisförmigen Biegung, welche der Bogen macht, wenn er gespannt wird, und mit der Rundung, die das Rad erhält, indem es auf der Holzscheibe, aus welcher es ausgeschnitten wird, mit dem τόρος abgezeichnet wird, κύκλος τις ὡς τόρῳσιον ἐκμετρούμεναι, wie es Thes. Fragm. V (VII), 3 heisst. τόρος ist das Werkzeug zur Vorzeichnung eines Kreises oder Halbkreises, wahrscheinlich in einem Stifte bestehend, den man in das Holz einsetzte, um mit einer daran befestigten Schnur die Zirkellinie zu beschreiben. περιφορὰ δρόμου „das Umhergehn, die Rundung des Laufes“, d. h. des äussern Randes, auf welchem das Rad umläuft. Diesen zieht es, ἔλκει, d. h. es erhält ihn, indem die straffangespannte Schnur die Zirkellinie zieht. In dem Verb. wiederholt sich zugleich das Bild des langsamen Vorsichgehens der Hand-

ὡς κλιῶν ὄρειον ὁ ξένος χερσὶν ἄγων 1060
ἔκαμπτεν εἰς γῆν, ἔργματ' οὐχὶ θνητὰ δρωῶν.
Πενθεὰ δ' ἰδρύσας ἐλατίνων ὄζων ἔπι,
ὄρθὸν μεθίει διὰ χερῶν βλάστημ' ἄνω
ἀτρέμα, φυλάσσων μὴ ἀναχαιτίσειέ νιν. 1070
ὄρθῃ δ' ἐς ὄρθὸν αἰθέρ' ἔστηρίζετο, 1065
ἔχουσα νῶτοις δεσπότην ἐφήμενον.
ὄφθῃ δὲ μᾶλλον ἢ κατεῖδε Μαινάδας·
ὄσον γὰρ οὐπω δῆλος ἦν θάσσων ἄνω,
καὶ τὸν ξένον μὲν οὐκέτ' εἰσορᾶν παρῆν, 1075
ἐκ δ' αἰθέρος φωνή τις, ὡς μὲν εἰκάσαι, 1070
Διόνυσος, ἀνεβόησεν· „ὦ νεανίδες,
ἄγω τὸν ὑμᾶς κάμει τάμ' ἔργια
γέλων τιθέμενον· ἀλλὰ τιμωρεῖσθέ νιν.“
καὶ ταῦθ' ἄμ' ἠγόρευε, καὶ πρὸς οὐρανὸν 1080
καὶ γαῖαν ἐστήριζε φῶς σεμοῦ πνρός. 1075
σίγ' ἴστατ' αἰθήρ, σίγα δ' εὐλειμος νάπη
φύλλ' εἶχε, θηρᾶν δ' οὐκ ἂν ἤκουσας βοήν.
αἰ δ' ὡσὶν ἠχῆν οὐ σαφῶς δεδεγμένα
ἔστησαν ὄρθαι καὶ διήνεγκαν κόρας. 1085
ὁ δ' αὐθις ἐπεκέλευσεν· ὡς δ' ἐγνώρισαν 1080
σαφῆ κελουσμὸν Βακχίου Κάδμου κόραι,
ἦξαν, πελείας ὠκύτερ' οὐκ ἦσσονες,
ποδῶν τρέχουσαι συντόνοις δρομήμασι,
μήτηρ Ἀγαθή σύγγονοι θ' ὁμόσποροι 1090

lung, analog der sonstigen Uebersetzung auf Dinge, die durch allmähliges Strecken oder Dehnen entstehen. (Vgl. ἔλκειν oder ἐλκύειν πλίνθους Herod. I, 179. κόρακα Arist. Nub. 540. Daher auch ἔμυστιν E. Cycl. 416.)

1064. ἀτρέμα „leise, allmählig“.

1068. ὄσον οὐπω „nach dem Maasse, als noch nicht“, d. h. kaum. Der Nachsatz beginnt mit καί.

1076. σίγ' ἴστατ' st. d. Vulg. σίγησε (vgl. 759). ἴστασθαι als

Gegensatz des κινεῖσθαι, Plat. Parmen. 156, c ὅταν κινούμενον ἴσθηται. So μισημβρία ἴσταται ἢ δὴ καλουμένη σταθερά, Plat. Phädr. 242, a.

1079. κόρας wie V. 739. 1115.

1083. τρέχουσαι st. der Vulg. ἔχουσαι zu lesen, empfiehlt die wörtliche, nur in der gramm. Construction abgeänderte Entlehnung der Stelle vom Verfasser des Christ. Pat. (V. 2010): οἶμαι, πελείας ὠκ. οὐκ ἦσσονες ποδῶν δρομήμασι συντ. δρομ.

- 1085 πᾶσαι τε Βάκχαι· διὰ δὲ χειμάρθου νάπης
 ἀγμῶν τ' ἐπήδων θεοῦ προαΐσιν ἐμμανεῖς.
 ὡς δ' εἶδον ἐλάτῃ δεσπότην ἐφήμενον,
 πρῶτον μὲν αὐτοῦ χειμάδας κραταιβόλους
 ἐρῆπτον ἀντίτρογον ἐπιβάσαι πέτραν, 1095
- 1090 ὄζοισί τ' ἐλατίνοισιν ἤχοντιζέτο·
 ἄλλαι δὲ θύρσους ἴεσαν δι' αἰθέρος
 Πενθεῶς ὄχον δύστηνον. ἀλλ' οὐκ ἦντον
 κρεῖσσον γὰρ ὕψος τῆς προθυμίας ἔχων
 κατῆστο τλήμων, ἀπορία ληλημμένος. 1100
- 1095 τέλος δὲ δρυῖνους συγκεραυνοῦσαι κλάδους
 ῥίζας ἀνεσπάρασσον ἀσιδήροις μοχλοῖς.
 ἐπεὶ δὲ μόχθων τέρατα' οὐκ ἐξήντων,
 ἔλεξ' Ἀγαθή· „φέρε περιστάσαι κύκλω
 πτόρθον λάβεσθε, Μαινάδες, τὸν ἀμβάτην 1105
- 1100 θῆρ' ὡς ἔλωμεν, μηδ' ἀπαγγείλῃ θεοῦ
 χοροῦς κρυφαίους.“ αἱ δὲ μυρία χεῖρα
 προσέθεσαν ἐλάτῃ κάξανέσπασαν χθονός.
 ὕψου δὲ θάσσων, ὑπόθεν χαμαιπετῆς
 πίπτει πρὸς οὐδας μυρίοις οἰμώγασι 1110
- 1105 Πενθεῶς· κακοῦ γὰρ ἐγγὺς ὦν ἐμάνθανε.
 πρώτη δὲ μήτηρ ἤρξεν ἰερία φόνου,

1088. αὐτοῦ, Genitiv des Zieles, κατ' αὐτοῦ. So ὄλω πέρσον τάχα σου, Eur. Cycl. 51.

1090. ἤχοντιζέτο sc. Πενθεῶς.

1092. Nach Beseitigung der Partikel in der Vulg. Πενθεῶς τ' ὄχον lässt sich der Aeus, als Casus der Richtung, εἰς ὄχον, erklären. — ὄχος v. ἔχω eig. das Tragende, hier übertragen auf den Baum, der ihn trug, „sein Sitz“. Aehnl. heisst in d. Fragm. des Eur. die ἀρα θεῶν ὄχημα. — ἦντον intrans., sc. ἂ ἐβούλοτο, vgl. V. 1097.

1093. τῆς προθυμίας sc. τῶν Βακχῶν. Sinn: κρεῖσσον (μείζον) ἢ ὥστε ἐφικνεῖσθαι αὐτοῦ τὴν

τῶν Βακχῶν προθυμίαν.

1095. συγκεραυνοῦν „gleichsam mit Blitzeskraft und Blitzschnelle zusammenbrechen“. σύν mit intensiver Kraft, wie das latein. con — in vielen Compositis (conficere, confringere), eig. „in einen Haufen zusammen“. Vgl. συνθραύειν (Orest. 1579). Diese zusammengebrochenen Aeste werden im folg. V. unter den ἀσιδήροις μοχλοῖς verstanden.

1099. ἀμβάτην. Vgl. 1162.

1105. ὦν ἐμάνθανε, vgl. zu V. 184.

1106. ἰερία, weil Ag. im Dienste des Gottes und ihm zu Ehren das Werk verrichtet. Vgl. 1238.

- καὶ προσπίπτει νιν· ὁ δὲ μίτραν κόμης ἄπο
 ἔρριψεν, ὡς νιν γνωρίσασα μὴ κτάνῃ
 τλήμων Ἀγαθή, καὶ λέγει παρηίδος 1115
 ψαύων· „ἐγὼ τοι, μήτηρ, εἰμὶ πᾶς σέθεν 1110
 Πενθεῶς, ὃν ἔτεκες ἐν δόμοις Ἐχίονος·
 οὔκτειρε δ' ὦ μήτῃρ με, μηδὲ ταῖς ἐμαῖς
 ἀμαρτίαισι παῖδα σὸν κατακτάνῃς.“
 ἢ δ' ἀφρὸν ἐξεῖσα καὶ διαστρόφους 1120
 κόρας ἐλίσσουσ', οὐ φρονοῦσ' ἂ χεῖρ φρονεῖν,
 ἐκ Βακχίου κατεῖχει· οὐδ' ἐπειθέ νιν.
 λαβοῦσα δ' ὠλέναις ἀριστερὰν χεῖρα,
 πλευραῖσιν ἀντιβᾶσα τοῦ δυσδαίμονος,
 ἀπεσπάραξεν ὤμον, οὐχ ὑπὸ σθένους, 1125
 ἀλλ' ὁ θεὸς ἐμάρειαν ἐπεδίδου χερσίν.
 Ἴνῳ δὲ τὰπὶ θάτερον ἐξειργάζετο
 ἠγγῆσα σάρκας, Ἀντονόη τ' ὄχλος τε πᾶς
 ἐπέιχε Βακχῶν· ἦν δὲ πᾶσ' ὁμοῦ βοή, 1130
 ὁ μὲν στεναζῶν, ὅσον ἐτύγχανεν πνέων,
 αἱ δ' ἠλάλαζον. ἔφερε δ' ἡ μὲν ὠλένην, 1125
 ἢ δ' ἴχνος αὐταῖς ἀρβύλαις γυμνοῦσι δὲ
 πλευρὰ σπαραγμοῖς· πᾶσα δ' ἤματωμένη
 χεῖρας διεσφαιρίζε σάρκα Πενθεῶς.

1107. προσπίπτει = πίπτει, ἐπιφέρεται ἐς αὐτόν.

1116. ἐπειθέ, näml. Pentheus.

1124. Nach einer bei Dichtern und Prosaikern üblichen Construction ist die participiale Nebenbestimmung im Nominativ gefügt, zwar nicht der äussern Satzverbindung, wohl aber dem Sinne entsprechend, indem die im Erläuterungsgliede auftretenden Personen logisch auch im Hauptsatze das handelnde Subject ausmachen: ἐβόων ὁμοῦ, ὁ μὲν-αἱ δὲ. So Phön. 1462: ἦν δ' εἰς στρατηλάτιος, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνεΐκην δορεῖ, οἱ

δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thucyd. (V. 70): καὶ μετὰ ταῦτα ἡ ξύνοδος ἦν, Ἀργεῖοι μὲν — ὀργῆ χωροῦντες, Λακεδαιμόνιοι δὲ βραδέως. Hier ist ausserdem im zweiten Nebengliede anakolutisch zu einem Verb. fin. ἠλάλαζον übergegangen. Vgl. V. 1348.

1126. ἴχνος metonymisch für πούς. E. Meleag. fr. VI (III) 7: τὸ λαὸν ἴχνος ἀναρβύλοι. — γυμνοῦσι — πλευρὰ (mit Porson st. γυμνοῦντο — πλευραῖ), sie legen die Rippen bloss durch Abreisen von Fleischstücken, die sie dann wie Bälle hin- und herwerfen.

κείται δὲ χωρὶς σῶμα, τὸ μὲν ὑπὸ στύφλοις 1135
 1130 πέτραις, τὸ δ' ὕλης ἐν βαθυξέλω φόβῃ,
 οὐ ῥάδιον ζήτημα· κρατὰ δ' ἄθλιον,
 ὅπερ λαβοῦσα τυγχάνει μήτηρ χεροῖν,
 1135 πήξασ' ἐπ' ἄκρον θύρσον ὡς ὄρεστέρον
 φέρει λέοντος διὰ Κιθαιρῶνος μέσον, 1140
 1135 λιποῦσ' ἀδελφὰς ἐν χοροῖσι Μαινάδων.
 χωρεῖ δὲ θήρα δυσπότημῳ γανρομένη
 1140 τειχέων ἔσω τιῶνδ', ἀνακαλοῦσα Βάκχιον
 τὸν ξυγκύναγον, τὸν ξυνεργάτην ἄγρας,
 τὸν καλλίνικον, ἢ δάκρυα νικηφορεῖ. 1145
 1140 ἐγὼ μὲν οὖν τῆδ' ἐκποδῶν τῇ ξυμφορᾷ
 ἄπειμ', Ἀγαῖην πρὶν μολεῖν πρὸς δώματα.
 1145 τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν
 κάλλιστον· οἶμαί γ' αὐτὸ καὶ σοφώτατον
 θνητοῖσιν εἶναι χρῆμα τοῖσι χρωμένοις. 1150

ΧΟΡΟΣ.

1145 Ἀναχορεύσωμεν Βάκχιον,
 ἀναβοάσωμεν ξυμφορᾶν
 τὰν τοῦ δράκοντος ἐκγενέτα Πενθέως,
 ὃς τὰν θηλυγενῆ στολὰν
 1150 νάρθηκά τε πιστὸν ἔδαν 1155

1129. *χωρὶς divisis partibus.*

1139. Das handschriftl. ἦ, welches auf ἄγρας bezogen werden müsste, hebt die Symmetrie der Construct. in τὸν ξυγκύναγον, τὸν ξυνεργάτην, τὸν καλλίνικον, ἢ δάκρυα νικηφορεῖν in ihrem Gegensatz recht grell und herb hervortreten zu lassen: „sie ruft den Bakchos als Verleiher eines schönen Sieges, sie welche Thränen — das Haupt des Pentheus — als Siegeszeichen trägt“.

1143. Die Vulg. κάλλιστον οἶμαί

γ' αὐτό bedurfte nur der Berichtigung der Interpunktion, denn γέ ist nach οἶμαι sehr angemessen: „es ist auch, wie ich wenigstens glaube“ —.

1144. *χρωμένοις αὐτῷ (τῷ σωφρονεῖν καὶ σέβειν τὰ τ. θεῶν).*

1147. Vgl. zu V. 260.

1149. *πιστὸν ἔδαν*, als sichere Todeszeichen nahm er Beides, denn sie führten ihn in den Hades. In ähnlicher Metonymie heisst das Gewand, mit welchem Agamemnon behufs seiner Tödtung umhüllt wurde, bei Aeschyl. (Agam. 1086) ein δίκτυον ἔδου, die Höhle, in welche Antigone eingeschlossen wurde, bei Soph. (Ant. 1190) *τυμ-*

ἔλαβεν εὐθύρσον, 1150
 ταῦρον προηγητήρα συμφορᾶς ἔχων.
 Βάκχαι Καδμείαι,
 τὸν καλλίνικον κλεινὸν ἐξεπράξατε
 εἰς γόνον, εἰς δάκρυα. 1160
 καλὸς ἀγὼν ἐν αἵματι στάζουσαν 1155
 χέρα περιβαλεῖν τέκνον.
 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ ἐς δόμους ὀρμωμένην
 Πενθέως Ἀγαῖην μητέρ' ἐν διαστρόφοις 1165
 ὄσσοις, δέχεσθε κῶμον εὐίου θεοῦ.
 (στροφή.)
 ΑΓΑΥΗ.
 Ἀσιάδες Βάκχαι. 1160
 ΧΟΡΟΣ.
 τί με δὴ ὄρσεις ὦ;
 ΑΓΑΥΗ.
 φέρομεν ἐξ ὄρεος

φείον ἔδου κοῖλον. Vgl. zu Med. 953.

1150. *εὐθύρσος* mit *νάρθηξ* verbunden nach einer häufigen dichterischen, besonders bei Eurip. beliebten Figur, wo, um in dem Epitheton eine vollklingendere Ausschmückung zu gewinnen, der zweite Theil des beigefügten Adjectivums ein Synonymum des Substantivs, mitunter sogar dasselbe Wort wieder enthält und demnach der erste Theil des Compositums (hier *εὐ*) in der Bedeutung vorwaltet oder allein gilt. So *εὐορμοὶ λιμένες* (Eur. Troad. 125), *ποὺς τυφλόπους* (Phoen. 1565), *κάματος ἐκάματος* V. 66. Ebenso Aeschyl. (Prom. 585) *πολύπλοιοὶ πλάναί*. Aehnlich auch ist *ὀλοδοότης εὐδαιμονίας* V. 562, *ἄτεκνος παίδων* V. 1299. (Vgl. zu Iphig. T. 976.)

1153. 54. Herrlich (*κλεινόν*) ist die Siegesfeier für den Gott, in dem Jammer aber und den Thränen de-

Euripides I. 2. Aufl.

rer, die die Werkzeuge dazu waren, findet diese Herrlichkeit ihren Ausdruck. In *εἰς* liegt also der Sinn: wie sich bekunden wird in den Thränen.

1156. Constr.: *χέρα βαλεῖν περὶ τέκνον*, wie V. 1013. Der Gen. *τέκνον*, den die Vulg. bringt, ist gegen die übliche Constr. des Verb. *περιβάλλειν*. — *ἐν αἵματι στάζουσαν* proleptisch (1047). *ἐν* hier und V. 1158 *ἐν ὄσσοις*, vgl. zu V. 1245.

1160. *ὄρσεις*, nach Musgraves Conjectur. Das Fut. steht hier st. des Präs., weil der Chor die Angabe der Ursache, weshalb seine Aufmerksamkeit erregt wird, erst noch zu hören erwartet, und zwar mit Spannung. Aehnlich gebraucht Eur. häufig *τί λέξεις* (Hippol. 353. Med. 1310. Ion 1132. Hel. 785 u. a.). Die Wahl des Wortes *ὄρσεις* (*ἀνακίρεις*) deutet an, dass der Aufruf der Agaue mit Heftigkeit geschah.

ἔλικα νεότομον ἐπὶ μέλαθρα,
μακάριον θήραν. 1170

ΧΟΡΟΣ.

* ὁρῶ γε καὶ σε δέξομαι σύγχομον, ὦ.

ΑΓΑΥΗ.

1165 ἔμαρψα τόνδ' ἄνευ βρόχων * *

* * νέον λίν,

ὡς ὁρᾶν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐρημίας;

ΑΓΑΥΗ.

Κιθαιρῶν

ΧΟΡΟΣ.

τί Κιθαιρῶν;

1175

ΑΓΑΥΗ.

1170 κατεφόνευσέ νιν.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἄ βαλοῦσα;

ΑΓΑΥΗ.

πρῶτά γ' ἐμὸν τὸ γέρας.

μάκαιρ' Ἀγαυή κληζόμεθ' ἐν θιάσοις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἄλλα;

ΑΓΑΥΗ.

τὰ Κάδμου

ΧΟΡΟΣ.

τί Κάδμου;

1162. ἔλικα νεότομον „frisch geschnittenen Epheu“, sinnbildliche Bezeichnung für das Haupt des Pentheus, welches Agaue statt der Epheubekränzung auf ihrem Thyrsos trägt.

1165. Wahrscheinlich einen Zusatz im Sinne der nachher (1198) folgenden Angabe der Agaue.

1168. πόθεν ἐρημίας sc. ἔμαρψας.

1171. In den BB. ist πρῶτά (γ')

zu den Worten des Chors gezogen, wird aber weit schicklicher der Person der den Chor eifrig in die Rede fallenden Agaue zugetheilt, mit deren Worten es auch besser grammatisch sich verbindet, wenn man es adverbial nimmt und zur Vervollständigung des Sinnes denkt: τὸ πρῶτά γε βαλεῖν τὸ γέρας ἐμὸν ἔστιν.

1173. τίς ἄλλα (für ἄλλη) sc. ἔβαλεν. Das folg. τὰ Κάδμου geht fort mit γένεθλα z. τ. λ.

ΑΓΑΥΗ.

γένεθλα

μετ' ἐμέ, μετ' ἐμέ τοῦδ'
ἔθιγε θηρὸς, εὐτυχεῖς τῶδ' ἄγρᾳ.
(ἀντιστροφῆ.)

1180

1175

ΑΓΑΥΗ.

μέτεχέ νιν θοῖνας.

ΧΟΡΟΣ.

τί μετέχω τλάμων;

ΑΓΑΥΗ.

νέος ὁ μόσχος ἄρ-
τι γένεν ἐπὶ κόρουθ' ἀπαλότριχα
κατάχομον θάλλει.

1185

ΧΟΡΟΣ.

πρέπει γὰρ ὥστε θηρὸς ἀγραύλου φόβη.

1180

ΑΓΑΥΗ.

ὁ Βάκχιος κυναγέτας σοφὸς σοφῶς
ἀνέπηλεν ἐπὶ θήρᾳ
τοῦδε Μαινάδας.

1175. εὐτυχεῖς, nach bekannter *Synesis generis* zu γένεθλα gefügt. Zu beachten ist der Parallelismus zwischen dieser Antwort der Ag. und der, die sie auf die erste Frage ertheilt V. 1172: so wie sie dort sich selbst beseligt (μάκαιρα) fühlt durch ihre That, so rühmt sie hier das Gleiche von ihren Schwestern, nur dass sie dieselben sich nachgestellt (μετ' ἐμέ) wissen will. Aus diesem Grunde, wozu noch das Erforderniss der Symmetrie mit der Antistrophe (V. 1191) kommt, sind diese letzten Worte εὐτ. τῶδ' ἄγρᾳ nicht, wie gewöhnlich geschieht, dem Chore zuzutheilen, sondern gehören zur Rede der Agaue. Im Munde des Chores schicken sie sich ohnehin ihrem Sinne nach nicht (vgl. zu 1185). In Uebereinstimmung mit der Strophe hebt Agaue gleich wieder die Antistr. an, wenn nicht noch zwei Trimeter des Chores, wie nach 1191, angeschlossen

gewesen sind.

1177—79. Text nach dem Pal., nur θάλλει nach Musgrave's Conj. für βάλλει. Zusammenzunehmen sind ἄρτι νέος θάλλει γένυν „er blüht so eben jugendlich am Kinn“ d. h. der erste jugendliche Bart ist ihm hervorgesprosst. Hiermit stimmt die Nachahmung dieser Stelle in einem Fragment des Attius: „*Lanugo florantunc genas demum irrigat*“. Und bei Nonnos (Dion. 46, 201): δέρεο ταῦτα γένεια νεότριχα. — Mit κόρουθ wird das Haupthaar bildlich bezeichnet, weil es gleich einem Helme den obren Kopf umgiebt und deckt; dessen Weichheit und Fülle, durch die Attribute von κόρος, ἀπαλότριχα und κατάχομον, bezeichnet, deuten ebenfalls auf die Jugend des Pentheus hin.

1180. Constr. πρέπει γὰρ φόβη ὥστε θηρὸς ἀγραύλου sc. φόβη.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ γὰρ ἀναξ ἄγρεύς.

1190

ΑΓΑΥΗ.

1185 ἐπαινεῖς;

ΧΟΡΟΣ.

τόδ' ἐπαινᾷ.

ΑΓΑΥΗ.

τόχα δὲ Καδμείοι

ΧΟΡΟΣ.

καὶ παῖς γε Πενθεύς

ΑΓΑΥΗ.

ματέρ' ἐπαινέσεται,

λαβοῦσαν ἄγρην τάνδε λεοντοφυῆ

ΧΟΡΟΣ.

περισσάν

ΑΓΑΥΗ.

περισσῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀγάλλει;

ΑΓΑΥΗ.

γέγηθα

1195

1190

μεγάλα, μεγάλα καὶ

φανερὰ τᾶδε γὰ κατειργασμένα.

ΧΟΡΟΣ.

δειξόν νυν, ᾧ τάλαινα, σὴν νικηφόρον
ἀστοῖσιν ἄγρην, ἣν φέρουσ' ἐλήλυθας.

1185. In τόδε (st. d. Vulg. τί δ') liegt wieder eine absichtliche Unbestimmtheit; im Sinne der Agane ist es auf ihren, von ihr so hervorgehobnen Antheil an der That zu beziehn, dem Chore aber, der jede unmittelbare Lobpreisung der That von dieser Seite gerade, d. h. insofern sie von der Mutter ausgegangen ist, meidet und scheut, liegt der Ruhm des Bakchos näher, und diese Beziehung liegt in τόδε, wenn man es im Zusammenhang mit den letzten Worten, ὁ Βάκχιος ἀπέπληε, fasst. — In den folg. VV.

1186—1191 ist die Vertheilung der Personen mit Hermann dem Erforderniss der Uebereinstimmung mit der Strophe (V. 1171—75) gemäss gemacht.

1189. περισσάν *insignem, ita ut ambiguum relinquatur, laude an indignitate facinoris.* — περισῶς sc. λαβοῦσαν.

1191. τᾶδε γὰ nach Dindorfs Conjectur, st. τᾶδ' ἔργα. — κατειργασμένα, auf das Subject in γέγηθα zu beziehen, drückt die Ursache der Freude aus (Particip. nach d. Verb. der Affecte).

* ΑΓΑΥΗ.

ἃ καλλιπυργον ἄστν Θηβαίας χθονός

1200

ναίοντες, ἔλθεθ', ὡς ἴδητε τήνδ' ἄγρην,

1195

Κάδμου θυγατέρες θηρός ἦν ἠγρεύσαμεν,

οὐκ ἀγκλωτοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν,

οὐ δικτύοισιν, ἀλλὰ λευκοπήχεσιν

χειρῶν ἀκμαῖσι. κᾶτα κομπάζειν χρεῶν

1205

καὶ λογχοποιῶν ὄργανα κτᾶσθαι μάτην;

1200

ἡμεῖς δὲ ταύτη χειρὶ τόνδε θ' εἴλομεν

χωρὶς τε θηρός αἴθρα διεφορήσαμεν.

ποῦ μοι πατήρ ὁ πρεσβύς; ἐλθέτω πέλας.

Πενθεύς τ' ἐμὸς παῖς ποῦστιν; αἰρέσθω λαβῶν

1210

πηκτῶν πρὸς οἴκους κλιμάκων προσαμβάσεις,

1205

ὡς πασσαλεύση κᾶτα τριγύφοις τόδε

λέοντος, ὃν πάρεμι θηράσασ' ἐγώ.

ΚΑΔΜΟΣ.

Ἔπεσθέ μοι, φέροντες ἄθλιον βάρος

Πενθέως, ἔπεσθε, πρόσπολοι, δόμων πάρος,

1215

οὐδ' σῶμα μοχθῶν μυρίοις ζητήμασι

1210

φέρω τόδ' εἰρῶν ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς

διασπαρακτόν, κοῦδὲν ἐν ταύτῳ πέδῳ

λαβῶν, ἐν ὕλῃ κείμενον δυσσευρέτῳ.

ἤκουσα γάρ του θυγατέρων τολμήματα,

1220

ἤδη κατ' ἄστν τειχέων ἔσω βεβῶς

1215

σὺν τῷ γέροντι Τειρεσίᾳ Βακχῶν πάρα·

1196. θηρός abhängig von ἄγρην, per hyperbaton in den Relativsatz gestellt.

1197. Schol. zu Eur. Hipp. 220: Θεσσαλῶν γὰρ εἶρημα τὸ δόρυ.

1199f. κᾶτα, τούτων οὕτως ὄντων. „Gebührt sich nun noch zu prahlen (nämlich ἐπὶ τῷ ὄπλοισ ἀγοῦσαι θήρας) und sich eitler Weise Waffen (zu solchen Zweck) anzuschaffen?“ Worauf sie emphatisch Solchen die dies thun ihr Beispiel entgegenhält. ἡμεῖς δὲ, indem der vorhergehende Gedanke in Be-

hauptungsform (οἱ μὲν ἄλλοι κτλ.) als Gegensatz zu Grunde liegt.

1206. τριγύφοις, vgl. zu Iphig. Taur. 113 und 74.

1210—13. Vgl. V. 1129—31. — ὕλη δυσσευρέτῳ, „in schwer aufzufindenden Waldesdicht“. Kadmos hat bei dieser Verbindung die einzelnen Stellen des Waldes im Auge, an denen die Glieder zerstreut liegen.

1216. Βακχῶν πάρα. Sie waren von den Bakchen zurückge-

- πάλιν δὲ κάμψας εἰς ὄρος κομίζομαι
τὸν κατθανόντα παῖδα Μαινάδων ἕπο.
καὶ τὴν μὲν Ἀκταίων Ἀρισταίῳ ποτὲ 1225
1220 τεκοῦσαν εἶδον Ἀντωνόην Ἰνώ θ' ἅμα
ἔτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλήγας ἀθλίαις,
τὴν δ' εἶπέ τις μοι δεῦρο βακχεῖν ποδὶ
στεῖλαι Ἀγαίην, οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσαμεν.
λεύσσω γὰρ αὐτήν, ὅψιν οὐκ εὐδαίμονα. 1230
- ΑΓΑΥΗ.
- 1225 πάτερ, μέγιστον κομπάσαι πάρεστί σοι,
πάντων ἀρίστας θυγατέρας σπείραι μακροῦ
θνητῶν· ἀπάσας εἶπον, ἐξόχως δ' ἐμέ,
ἢ τὰς παρ' ἴστοις ἐκλιπούσα κερκίδας
εἰς μείζον ἦκω, θῆρας ἀγρεύειν χερσὶν. 1235
- 1230 φέρω δ' ἐν ὀλέναισιν, ὡς ὄρας, τὰδε
λαβοῦσα τὰριστιεῖα, σοῖσι πρὸς δόμοις
ὡς ἂν κρεμασθῆ· σὺ δέ, πάτερ, δέξαι χερσὶν.
γαυρούμενος δὲ τοῖς ἐμοῖς ἀγρεύμασιν
κάλει φίλους ἐς δαῖτα· μακάριος γὰρ εἶ, 1240
- 1235 μακάριος, ἡμῶν τοιάδ' ἐξειργασμένων.

ΚΑΛΜΟΣ.

- ὦ πένθος οὐ μετρητόν, οὐδ' οἶόν τ' ἰδεῖν,
φόνον ταλαίνας χερσὶν ἐξειργασμένων.
καλὸν τὸ θῦμα καταβαλοῦσα δαίμοσιν,
ἐπὶ δαῖτα Θήβας τὰσδε κάμει παρακαλεῖς. 1245
- 1240 οἴμοι κακῶν μὲν πρῶτα σῶν, ἔπειτ' ἐμῶν·
ὡς ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐνδίκως μὲν, ἀλλ' ἄγαν
Βρόμιος ἀναξ ἀπώλεσ' οἰκεῖος γεγώς.
- ΑΓΑΥΗ.
- ὡς δύσκολον τὸ γῆρας ἀνθρώποις ἔφην

kehrt, deren Festfeier sie beige-
wohnt hatten. Vgl. V. 176. 359.

1224. Die Euripideische Fügungs-
weise (vgl. zu V. 9) erfordert αὐ-
τήν, ὅψιν (mit Scaliger) st. der
Vulg. αὐτῆς ὅψιν.

1226. μακροῦ, zu verbinden mit

ἀρίστας.

1236. οὐδ' οἶόν τ' ἰδεῖν,
quod fieri non potest ut aspici-
as, intolerabile visus.

1237. ἐξειργασμένων sc.
ἐμῶν, indem es in Bezug auf die
letzten Worte der Agaue steht.

- ἐν τ' ὄμμασι σκυθρωπόν. εἶθε παῖς ἐμὸς 1250
εὐθῆρος εἴη, μητρὸς εἰκασθεῖς τρόποις, 1245
ὅτ' ἐν νεανίοισι Θηβαίοις ἅμα
θῆρων ὀριγνῶντ'. ἀλλὰ θεομαχεῖν μόνον
οἶός τ' ἐκείνος. νοθητεῖος, πάτερ,
σοῦστίν. τίς αὐτὸν δεῦρ' ἂν ὄψιν εἰς ἐμὴν 1255
καλέσειεν, ὡς ἴδῃ μέ, τὴν εὐδαίμονα; 1250

ΚΑΛΜΟΣ.

φεῦ φεῦ, φρονήσασαι μὲν οἷ' ἐδράσατε,
ἀλγήσειτ' ἄλγος δεινόν· εἰ δὲ διὰ τέλους 1260
ἐν τῷδ' αἰὶ μενεῖτ', ἐν ᾧ καθέστατε,
οὐκ εὐνχοῦσαι δόξετ' οὐχὶ δυστυχεῖν.

ΑΓΑΥΗ.

- τί δ' οὐ καλῶς τῶνδ' ἢ τί λυπηρῶς ἔχει; 1255
ΚΑΛΜΟΣ.
- πρῶτον μὲν εἰς τόνδ' αἰθέρ' ὄμμα σὸν μέθες.
ΑΓΑΥΗ.
- ἰδοῦ· τί μοι τόνδ' ἐξυπέπας εἰσορᾶν;
ΚΑΛΜΟΣ.

ἔθ' αὐτός, ἢ σοι μεταβολὰς ἔχειν δοκεῖ; 1265

1244. ἐν ὄμμασι statt des ein-
fachen Dativs. Vgl. zu V. 274 und
V. 1155. 1158. 160. — εἶθε κτλ.
Agaue wünscht, dass ihr Sohn ein
ebenso wackerer Jäger, wie sie, die
Mutter, sein möchte, wenn er im
Kreise der thebanischen Jünglinge
dem Wilde nachstelle. Dem Wunsche
aber stellt sich gleich hinterher der
Gedanke entgegen, dass Pentheus,
statt der Jagd obzuliegen, nur gegen
den Gott zu kämpfen verstehe. In
θεομαχεῖν μόνον liegt also der
Gegensatz eingeschlossen: οὐ θη-
σῶν ὀριγνᾶσθαι. — ἅμα ἔν, eine
Art pleonastischer Verbindung, ähn-
lich wie χειροὶ Πολυδέκους ὑπὸ
Eur. Suppl. 401.

1249. σοῦστίν = σοὶ ἐστίν.
Gewöhnlich lautet die Stelle mit der
durch die Aldina eingeführten Inter-

polation: σοὶ τ' ἐστὶ κάμω μὴ σο-
φοῖς χαίρειν κακοῖς. ποῦστίν; τίς
αὐτὸν κτλ.

1250. μέ, vgl. zu V. 536.

1258. Kadmos beginnt die Prü-
fung, ob die Geistesverwirrung der
Agaue gewichen sei, mit dieser Fra-
ge, um vorerst zu ersehen, ob ihre
äussern Sinne wieder in Ordnung
seien. Denn so wenig als sie vorher
das Haupt ihres Sohnes erkannte,
würde sie in der Verdüsterung ih-
res Geistes die Klarheit des Him-
mels zu erkennen vermocht haben.
Indem sie also antwortet, dass der
Himmel ihr jetzt klarer erscheine
als vorher, bekundet sie damit eben,
dass, wie ihre Sinne wieder klar se-
hen, so auch ihre Geistesverwirrung
sich lege.

ΑΓΑΥΗ.

λαμπρότερος ἢ πρὶν καὶ διπλετέστερος.

ΚΑΛΜΟΣ.

1260 τὸ δὲ πτοηθὲν τόδ' ἔτι σῆ ψυχῇ πάρα;

ΑΓΑΥΗ.

οὐκ οἶδα τοῦπος τοῦτο, γίγνομαι δέ πως
ἔννοος, μετασταθεῖσα τῶν πάρος φρενῶν.

ΚΑΛΜΟΣ.

κλύοις ἂν οὖν τι κάποκρίναι' ἂν σαφῶς;

1270

ΑΓΑΥΗ.

ὡς ἐκλέλησμαι γ' ἂ πάρος εἵπομεν, πάτερ.

ΚΑΛΜΟΣ.

1265 εἰς ποῖον ἦλθεσ οἶκον ὑμεναίων μέτα;

ΑΓΑΥΗ.

σπαρτῷ μ' ἔδωκας, ὡς λέγουσ', Ἐχίονι.

ΚΑΛΜΟΣ.

τίς οὖν ἐν οἴκοις παῖς ἐγένετο σῶ πόσει;

ΑΓΑΥΗ.

Πενθέως, ἐμῆ τε καὶ πατρὸς κοινωνία.

1275

ΚΑΛΜΟΣ.

τίνος πρόσωπον δῆτ' ἐν ἀγκάλαις ἔχεις;

ΑΓΑΥΗ.

1270 λέοντος, ὡς γ' ἔφασκον αἱ θηρώμεναι.

ΚΑΛΜΟΣ.

σκέψαι νῦν ὀρθῶς· βραχὺς ὁ μόχθος εἰσιδεῖν.

1259. διπλετέστερος, ἀπὸ τοῦ διανυέστερος (Etym. Magn. mit Bezug auf d. hies. Stelle).

1260. πτοεῖσθαι, überhaupt von Zuständen gestörter Seelenruhe, so V. 210 in Unruhe, Leidenschaft sein; hier das Particip. substantivisch: die Geistesverwirrung. So πέττασθαι 328, ἀναπτροῦσθαι Orest. 876. Suppl. 89.

1264. ὡς setzt die Bejahung der Frage des Radm. voraus. Mit der Erklärung, dass sie ihre frühern Reden vergessen habe, will sie sagen, dass sie daher auch nicht in solcher

Weise zu sprechen fortfahren werde, zugleich aber drückt sich darin das beunruhigende Gefühl aus, es möchten diese frühern Reden mit einem schweren Unheil in Verbindung stehen.

1266. Vgl. zu V. 260. — ὡς λέγουσ' bezieht sich auf σπαρτῷ.

1268. κοινωνία (mit Hartung st. ἐμῆ κοινωνία) κοινὸν γένος. Vgl. Phön. 16 ἔξαιτεῖ (Λαῖος) παλδων ἐς οἴκους ἀρσένων κοινωνίαν. Ion. 1599.

1270. αἱ θηρώμεναι schliesst die Agaue selbst mit ein.

ΑΓΑΥΗ.

ἔα, τί λείσω; τί φέρομαι τόδ' ἐν χερσῖν;

ΚΑΛΜΟΣ.

ἄθρησον αὐτὸ καὶ σαφέστερον μάθε.

1280

ΑΓΑΥΗ.

ὄρω μέγιστον ἄλγος ἢ τάλαιν' ἐγώ.

ΚΑΛΜΟΣ.

μῶν σοι λέοντι φαίνεται προσεικέναι;

1275

ΑΓΑΥΗ.

οὐκ, ἀλλὰ Πενθέως ἢ τάλαιν' ἔχω κάρα.

ΚΑΛΜΟΣ.

οἰμωγμένον γε πρόσθεν ἢ σε γνωρίσαι.

ΑΓΑΥΗ.

τίς ἔκτανέν νιν; πῶς ἐμὰς ἦλθ' εἰς χέρας;

1285

ΚΑΛΜΟΣ.

δύστην' ἀλήθει', ὡς ἐν οὐ καιρῷ πάρει.

ΑΓΑΥΗ.

λέγ', ὡς τὸ μέλλον καρδία πήδημ' ἔχει.

1280

ΚΑΛΜΟΣ.

σὺ νιν κατέκτας καὶ κασίγνηται σέθεν.

ΑΓΑΥΗ.

ποῦ δ' ὄλετ'; ἢ κατ' οἶκον, ἢ ποίοις τόποις;

1277. Der Sinn: Du, die Mutter und Mörderin, erkennst ihn jetzt erst, von mir ist er nicht allein schon früher erkannt, sondern sogar beweint worden.

1279. οὐ καιρός als ein Wort zu nehmen, = ἀκαιρία, wie im Hippol. 106 οὐκ ἀπόδειξις = ἀγνοία.

1280. Die LA. der BB. καρδία πήδημ' ἔχει lässt sich durch Verweisung auf Umschreibungen, wie μομφὴν ἔγω für μέμφομαι, σπουδὴν ἔγω für σπεύδω, nicht schützen; denn mit diesen kann πήδημα ἔχειν nur in so weit, als es für πηδᾶν steht, nicht aber zugleich der Construction nach parallel gehn.

Jene Beispiele lassen noch einen Accusativ zu (μομφὴν, σπουδὴν ἔγω τι, Orest. 1075. Herc. Fur. 711), weil ihnen transitive Verba zu Grunde liegen, πηδᾶν dagegen als Intransitivum kann nicht τὸ μέλλον zum Object haben. Desshalb ist der Dativ καρδία (nach Canters Vorschlage) aufgenommen. ἔχει = παρέχει, wie häufig. Sinn: „Futurum palpitationem cordi affert“ i. e. metus eius, quod iam perceptura sum, facit ut cor palpitet. Ganz ähnlich steht dieser Dativ in einem Fragm. des Euripid. (CCXXIX b. Matth.) πλάνοσ καρδία προστάτα. Vgl. auch Med. 832 (858).

ΚΑΔΜΟΣ.

οὔπερ πρὶν Λατταίωνα διέλαχον κύνες. 1290

ΑΓΑΥΗ.

τί δ' εἰς Κιθαιρῶν ἦλθε δυσδαίμων ὄδε; 1291

ΚΑΔΜΟΣ.

1285 ἐκερτόμει θεὸν σάς τε βακχείας μολῶν.

ΑΓΑΥΗ.

ἡμεῖς δ' ἐκεῖσε τίνι τρόπῳ κατήραμεν;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐμάνητε, πᾶσά τ' ἐξεβακχέυθη πόλις.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσος ἡμᾶς ὤλεσ', ἄρτι μανθάνω. 1295

ΚΑΔΜΟΣ.

ὔβριν γ' ὕβρισθεις· θεὸν γὰρ οὐχ ἠγείσθ' ἐν.

ΑΓΑΥΗ.

1290 τὸ φίλτατον δὲ σῶμα ποῦ παιδός, πάτερ;

ΚΑΔΜΟΣ.

ἐγὼ μόλις τὸδ' ἐξερευνήσας φέρω.

ΑΓΑΥΗ.

ἢ πᾶν ἐν ἄρθροις συγκεκλημένον καλῶς;

ΚΑΔΜΟΣ.

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

Πενθεῖ δὲ τί μέρος ἀφροσύνης προσῆκ' ἐμῆς; 1300

ΚΑΔΜΟΣ.

1295 ὁμῖν ἐγένεθ' ὁμοῖος, οὐ σέβων θεόν.

τοίγαρ ξυνήψε πάντας εἰς μίαν βλάβην,

ἡμᾶς τε τόνδε θ', ὥστε διολέσαι δόμοις

κάμ', ὅστις ἄτεκνος ἀρσένων παιδῶν γεγώς,

1283. Vgl. V. 333 ff., wo der Ausdr. *διεσπᾶσαντο* das hiesige *διέλαχον* erklärt.

1285. *μολῶν* sc. *ἐκεῖσε*.

1292. Der Leichnam war zwar von Kadm. wieder zusammengesetzt, aber Ag. hat gleich eine Ahnung, dass er ursprünglich verstümmelt gewesen sein möge; daher thut sie diese Frage hier, ehe sie ihn noch genauer zu betrachten wagt. Auf

diese Frage vermisst man die auch durch das Gesetz der Stichomythie geforderte Antwort des Kadmos; daher wird mit Recht nach diesem V. eine Lücke angenommen, die sich jedoch wohl nur auf die Gegenrede des Kadmos erstreckt.

1296. *ξυνήψε* sc. *ὁ θεός*.

1298. *ἄτεκνος παιδῶν*, vgl. zu V. 1150. — *ἀρσένων*. Eur. weicht hier von der gewöhnlichen

τῆς σῆς τὸδ' ἔργος, ὃ τάλαινα, νηδύος
1305 αἰσχίστα καὶ κάκιστα καὶ θανάονθ' ὄρω·
1300 ᾧ δῶμ' ἀνέβλεψ', ὃς συνεῖχες, ὃ τέκνον,
τοῦμὸν μέλαθρον, παιδός ἐξ ἐμῆς γεγώς,
πόλει τε τάρβος ἦσθα· τὸν γέροντα δὲ
οὔδεις ὕβριζεν ἦθελ', εἰσορῶν τὸ σὸν
1310 κάρα· δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν.
1305 νῦν δ' ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσομαι
ὁ Κάδμος ὁ μέγας, ὃς τὸ Θηβαίων γένος
ἔσπειρα καξήμησα κάλλιστον θέρους.
ὃ φίλτατ' ἀνδρῶν, καὶ γὰρ οὐκέτ' ὦν ὁμοῖος
1315 τῶν φιλτάτων ἔμοιγ' ἀριθμήσει, τέκνον,
1310 οὐκέτι γενεῖον τοῦδε θιγγάνων χειρῶν,
τὸν μητρὸς ἀδῶν πατέρα προσπτύξει, τέκνον,
λέγων· „τίς ἀδικεῖ, τίς σ' ἀτιμάζει, γέρον;
1320 τίς σ' ἰγ' ταράσσει καρδίαν λυπηρὸς ὦν;
1315 λέγ', ὡς κολάζω τὸν ἀδικοῦντά σ', ὃ πάτερ.“
νῦν δ' ἄθλιος μὲν εἰμ' ἐγώ, τλήμων δὲ σὺ,
οἰκτρὰ δὲ μήτηρ, τλήμονες δὲ σύγγονοι.
εἰ δ' ἔστιν, ὅστις δαιμόνων ὑπερφρονεῖ,
εἰς τοῦδ' ἀθρήσας θάνατον ἠγείσθω θεός.
1325

Erzählung ab, die er selbst Phoen. 7 befolgt: Κάδμος — ὃς παῖδα γήμας Κυπριδὸς Ἀφροδίτης ποτὲ Πολύδωρον ἐξέφρασε.

1300. ἔργος κατθανόντα, *Synesis Generis*. So im Femininum, *οφίσι θυμὸς λαίνεται, λευσσόντων τοιόνδε θάλλος χορὸν εἰσοιχνεύσαν*, Hom. Odys. 6, 155. (S. d. Gramm.) Vgl. V. 1175.

1301. Während Kadm. mit dem verbindenden Relativum an die vorhergehende Darstellungsweise anschliesst, überwältigt ihn alsbald der Schmerz so, dass er sich zur affectvolleren Apostrophe hinwendet. — ᾧ Dat. der Richtung. Ion

1472: ὁ δόμος οὐκέτι νότια δέοικε-
ται, αἰλίου δ' ἀναβλέπει λαμ-
πάσιν. — ἀνέβλεψ', st. der
Vulg. ἀνέβλεπεν, fordert die Quan-
tität. (S. Elmsley.)

1303. τὸν γέροντα, er meint sich selbst.

1305. *δίκην λαμβάνειν*, sonst zur Strafe ziehen, steht in dem ungewöhnlichern Sinne von Strafe empfangen, wie bei Herod. I, 115: *ἐς ὃ ἔλαβε τὴν δίκην*. Ueber die Auslassung von *ἄν* s. die Gramm.

1310. *ἀριθμήσει* in passiver Bedeutung. — *τέκνον*. Die Vulg. hat sehr ungebührig für Zusammenhang und Sachverhältniss *τέκνον*.

ΧΟΡΟΣ.

1320 τὸ μὲν σὸν ἀλγῶ, Κάδμει· σὸς δ' ἔχει δίκην
παῖς παιδὸς ἄξιαν μὲν, ἀλγεινὴν δὲ σοί.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ὄργῃ γὰρ τὰμ' ὄσω μετεστράφη,

εἰ μὴ γὰρ ἴδιον ἔλαβον εἰς χεῖρας μύσος

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δράκτων γενήσει μεταβαλὼν, δάμαρ τε σή,
1325 ἦν Ἄρεος ἔσχες Ἀρμονίαν, θνητὸς γεγώς,
ἐκθηριωθεῖσ' ὄφεις ἀλλάξει τύπον, 1330
ὄχον δὲ μύσχων, χρησμὸς ὡς λέγει Διὸς,
ἔλῃς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἠγοίμενος.
πολλὰς δὲ πέρσεις ἀναρίθμω στρατεύματι
1330 πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίου χρηστήριον
διαρπάσῃσι, νόστον ἄθλιον πάλιν 1335
σχήσουσι· σὲ δ' Ἄρης Ἀρμονίαν τε ἕρσεται,
μακάρων τ' ἐς αἶαν σὸν καθιδρῦσει βίον.

1322. Ueber die hierauf folgende, die ganze Klagerede der Agaue, so wie den Anfang der Rede des Dionysos nebst einigen überleitenden Versen des Chores umfassende Lücke s. die Einl. P. 21. — V. 1323 ist als unstreitig hierhergehörig aus den Scholien des Aristoph. (Plut. 908) herübergenommen.

1324 ff. Die Verwandlung des Kadmos und der Harm. in Schlangen, welche Ovid. Met. IV, 563—603 beschreibt, bringen Andere mit dem Drachen, den Kadmos erschlug, in Verbindung, als verhängt von dem darüber erzürnten Ares. Zur Erläuterung der ganzen hier vorgetragenen Sage dient der Bericht des Mythographen Apollodor. III, 5, 4: Κάδμος μετ' Ἀρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγγέλειαν παραγίνε-

ται. τούτοις δὲ ὑπὸ Ἰλλυριῶν πολεμουμένοις ὁ θεὸς ἐχρησεν, Ἰλλυριῶν κρατήσεν, ἐὰν ἠγεμόνα Κάδμον ἔχῃσιν. οἱ δὲ πεισθέντες ποιοῦνται ἠγεμόνας τούτους καὶ κρατοῦσιν. καὶ βασιλεύει Κάδμος Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλυρίου αὐτῷ γίνεται. αὐτῆς δὲ (nach Eur. vorher) μετὰ Ἀρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν, εἰς Ἡλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθησαν. Die βάρβαροι V. 1328 sind also die Illyrier. Eigenthümlich ist dem Euripides die Verknüpfung des Kadmos mit dem auch von Herodot. IX, 43 beiläufig erwähnten Raubzuge der Illyrier gegen Delphi. (Vgl. darüber O. Müller Orchomen. S. 227.) — V. 1325 und 1326 liefern die Handschr. in umgekehrter Ordnung.

ταῦτ' οὐχὶ θνητοῦ πατρὸς ἐκγεγώς λέγω
Διόνυσος, ἀλλὰ Ζηρός. εἰ δὲ σωφρονεῖν 1335
ἔγνωθ', ὃ γ' οὐκ ἠθέλετε, τὸν Διὸς γόνον 1340
εὐδαιμονεῖτ' ἂν σύμμαχον κεκτημένοι.

ΑΓΑΥΗ.

Διόνυσε, λισσόμεσθά σ', ἠδικήκαμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄψ' ἐμάθεθ' ἡμᾶς, ὅτε δ' ἐχρῆν, οὐκ ἤδετε.

ΑΓΑΥΗ.

ἐγνώκαμεν ταῦτ'· ἀλλ' ἐπεξέρχει λίαν. 1340

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ γὰρ πρὸς ὑμῶν θεὸς γεγώς ὑβρίζομην. 1345

ΑΓΑΥΗ.

ὄργῃς πρέπει θεοὺς οὐκ ὁμοιοῦσθαι βροτοῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πάλαί τάδε Ζεὺς οὐμὸς ἐπένευσεν πατῆρ.

ΑΓΑΥΗ.

αἰ αἰ, δέδοκται, πρέσβυ, τλήμονες φρυαί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτα μέλλεθ' ἄπειρ ἀναγκαίως ἔχει; 1345

ΚΑΛΔΜΟΣ.

ὦ τέκνον, ὡς εἰς δεινὸν ἤλθομεν κακόν,
σύ θ' ἢ τάλαινα συγγονοί τε σαί [φίλαι] 1350
ἐγὼ θ' ὁ τλήμων βαρβάρους ἀφίζομαι
γέρον μέτοικος· ἔτι δέ μοι τὸ θέσφατον,

1336. ὃ γ' οὐκ ἠθ. st. der Vulg. ὄτ' οὐκ ἠθ., da auf den bestimmten Zeitpunkt erst nachher, V. 1339, hingewiesen wird. — εὐδαιμονεῖτε im folg. V. ist Imperfectum.

1339. ἤδετε, verkürzte Form für ἤδειτε.

1344. δέδοκται — φρυαί. Nach dem sogenannten Schema Pin-daricum steht das vorausgeschobene Verbum im Singular, doch kann man hier δέδ. auch für sich und τλήμ. φρυαί als erläuternde Apposition hinzugefügt fassen.

1347. φίλαι ist verdächtig. LA.;

das Wort fehlt im besten Manuscr. gänzlich.

1348. Die Rede geht nach ἐγὼ θ' ὁ τλήμων gleich in den Satz βαρβ. ἀφίζομαι über, welcher eigentlich Nebensatz ὅς — ἀφίξ. sein sollte, eine ähnliche anakolutische Fügung, wie bei μὲν — δέ V. 1125.

1349. τὸ θέσφατον. Der Artikel, gegen den Zweifel erhoben worden sind, weshalb Haupt (Philol. I, p. 365) μούστὶ θεσφ. zu lesen vorschlägt, scheint mir seine Bestimmung durch den folg. Infinitivsatz zu erhalten, indem er eine

1350 εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν.
καὶ τὴν Ἄρεως παῖδ' Ἀρμονίαν, δάμαρτ' ἐμὴν,
δράκων δρακαίνης φρίσιν ἔχουσαν ἀγρίαν, 1355
ἄξω 'πὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικοὺς,

1355 ἡγούμενος λόγχαισιν· οὐδὲ παύσομαι
κακῶν ὁ τλήμων, οὐδὲ τὸν καταβάτην
Ἀχέροντα πλεύσας ἤσυχος γενήσομαι.

ΑΓΑΥΗ.

ὦ πάτερ, ἐγὼ δὲ σοῦ στερεῖσα φεύξομαι. 1360

ΚΑΛΜΟΣ.

τί μ' ἀμφιβάλλεις χερσίν, ὦ τάλαινα παῖ,
1360 ὄρνις ὅπως κηφῆνα πολιόχρως κύνκος;

ΑΓΑΥΗ.

ποῖ γὰρ τράπωμαι, πατρίδος ἐκβεβλημένη;

ΚΑΛΜΟΣ.

οὐκ οἶδα, τέκνον· σμικρὸς ἐπίκουρος πατήρ.

ΑΓΑΥΗ.

Χαῖρ', ὦ μέλαθρον, χαῖρ', ὦ πατρώα 1365
πόλις· ἐκλείπω σ' ἐπὶ δυστυχίᾳ

1365 φρυγὰς ἐκ θαλάμων.

demonstrative Kraft annimmt, τὸ θέσφ. τοῦτο, ἀγαγεῖν: „Ausserdem besteht für mich noch das Orakel, dass ich führen soll“. Vgl. Med. 1236: δέδοκται τοῦ ὄρον ὡς τάχιστα μοι — τῆσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονός. Aehnlich oben 752 τὸ δεινὸν θέαμα mit Hinweisung auf die folg. nähere Beschreibung.

1355. καταβάτης, activ, ὁ καταπέμπων.

1356. Im Uebermaasse des Schmerzes findet Kadmos nicht einmal in der Versetzung auf die Inseln der Seligen (V. 1334) einen Trost, und beklagt es daher, dass er nicht gleich den andern Menschen durch das Hinabsteigen in die Unterwelt in dem damit verbundenen Vergessen der

Leiden des Lebens Ruhe finden werde.

1360. κηφῆνα, wie Troad. 191 γραῦς κηφῆν, den abgelebten Greis bezeichnend, ist an das vorhergehende μέ anzuschliessen. — Die hier gebrauchte Vergleichung mit dem Schwan beruht auf der Vorstellung grosser kindlicher Liebe, die man gewissen Vögeln, besonders den Schwänen und Störchen, beilegte; „Videmus in quodam volucrum genere nonnulla indicia pietatis“ Cic. de Fin. II, 33. Aehnlich vergleicht sich die den Tod ihres Vaters beklagende Elektra bei Eurip. (Elektr. 153) mit dem jammern den Schwan, welcher πατέρα φίλτατον καλεῖ δλόμενον δολίοις βράχων ἔρκεσιν.

ΚΑΛΜΟΣ.

στεῖχέ νν, ὦ παῖ, τὸν Ἀρισταίου

* * * *

ΑΓΑΥΗ.

στενομαί σε, πάτερ.

ΚΑΛΜΟΣ.

καὶ γὰρ σέ, τέκνον,

καὶ σὰς ἐδάκρυσα κασιγνήτας. 1370

ΑΓΑΥΗ.

δεινῶς γὰρ, δεινῶς αἰκίαν 1370

Διόνυσος ἄναξ τοὺς σοὺς τάνδ' εἰς

οἴκους ἔφερον.

ΚΑΛΜΟΣ.

καὶ γὰρ ἔπασχεν δεινὰ πρὸς ἐμῶν,

ἀγέραστον ἔχων ὄνομ' ἐν Θήβαις. 1375

ΑΓΑΥΗ.

χαῖρε πάτερ μοι.

ΚΑΛΜΟΣ.

χαῖρ', ὦ μελέα

θύγατερ· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἦκοις. 1375

ΑΓΑΥΗ.

ἄγετ' ὦ πομποί με, κασιγνήτας

ἵνα συμφρυγάδας ληψόμεθ' οἰκτρὰς. 1380

ἔλθοιμι δ' ὅπου

μήτε Κιθαιρῶν ἔμ' ὄρεα μαιρός,

1366. Das Nomen zum Art. τόν ist mit dem ganzen folgenden V. verloren gegangen, soviel aber lässt sich ersehen, dass Kadmos der Agden Rath giebt, sich zum Aristäos zu begeben, welcher der Gemahl der Autonoe und Vater des Aktäon war, und dem der Mythos Wanderungen und wechselnde Aufenthaltsorte (Thessalien, mehrere Inseln, Thracien) beilegte. Vgl. die Einl. S. 22.

1368. ἐδάκρυσα. Vgl. zu Iphig. T. 991.

1369—71. Es schien das Wahrscheinlichste anzunehmen, das in der

LA. der BB. δεινῶς τάνδ' αἰκίαν — τοὺς σοὺς εἰς die metrische Verwirrung nur durch Verschiebung von τάνδ' in die falsche Stelle entstanden sei. Art des ersten Verses wie Iphig. T. 125. 133. 139. Hec. 164. 165.

1375. εἰς τόδ' i. e. εἰς τὸ χαίρειν.

1379. Die Lücke in d. Vulg., die Verbum und Object auslässt, ist durch ἔμ' ὄρεα ausgefüllt, weil für dessen Ausfall die Schriftähnlichkeit mit μαιρός die meiste Wahrscheinlichkeit darbietet, und der

1380 μήτε Κιθαιρῶν ὄσοισιν ἐγώ,
μήθ' ὄθι θύρσου μνήμ' ἀνάκειται.
Βάκχαις δ' ἄλλαισι μέλοιεν. 1385

ΧΟΡΟΣ.

πολλὰ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ' ἀέλιπτος κραινοῦσι θεοί.
1385 καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκίτων πόρον εὔρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρῶγμα. 1390

Gegensatz die Form ἐμ' erforderlich macht.

1382. μέλοιεν sc. Κιθαιρῶν καὶ θύρσος.

1383 ff. Dieser Schluss findet sich noch in vier andern Stücken des Eur., nämlich der Alkestis, Andromache, Helena und Medea, nur dass im letzten Stück der erste V. statt

des hier stehenden lautet: πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ. Der allgemeine Inhalt der WW. macht sie freilich auf jedes Drama leicht anwendbar, daher der Schol. zur Androm. bemerkt: ταῦτα εἴωθε λέγειν ὁ ποιητὴς διὰ τὰ ἐν τοῖς δράμασιν ἐκ παραδόξου συμβαλόντα. Vgl. den Schluss der Iph. T.

A N G A B E

DER IN EURIPIDES' BAKCHEN GEBRAUCHTEN METRA.

1—63, iambische Trimeter.

64—68 und 69—73, zwei einander entsprechende Systeme von *ionici a minori* mit anapästischem Fusse anhebend:

υ υ υ, υ υ υ —
υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ — υ υ υ —
υ υ υ — υ υ υ —
υ υ υ — υ υ υ —

74—79 und 91—96, choriambischer Rhythmus, und zwar, mit Ausnahme des dritten und sechsten V., wo dem choriambischen Fusse ein Antispast folgt, *dimetri catalectici*:

υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —

80—88 u. 97—105, *ionici a minori*, in *dimetri* abgetheilt, wie V. 66.

Im zweiten V. ist die erste Länge aufgelöst: υ υ υ — υ υ υ —
Dagegen sind V. 83 u. 100 die beiden ersten Kürzen zusammengezogen:
— υ υ — υ υ υ —

89 u. 106 ebenfalls ionische Verse mit katalektischem Ausgange oder ionischer Anaklasis: υ υ υ —, υ υ υ — υ υ υ —

90 u. 107 choriambischer Monometer υ υ υ υ

108—111 und 123—126, nebst V. 113 und 128 katalektische choriambische Dimetri wie oben V. 74, der dritte mit Auflösung der Längen

υ υ υ υ υ υ υ —

112 und 127 akatalektischer choriamb. Dim. mit Auflösung der letzten Länge υ υ υ υ υ υ υ υ

114, 115 und 129. 30 Glykoneen:

υ — υ υ υ — υ υ υ —
υ υ υ υ υ υ υ —

(In V. 129 ist die LA. zweifelhaft.)

Euripides I. 2. Aufl.

116 und 131 choriambischer Dimeter mit spondeischer Basis und Hyperkatalexis, worauf der Rhythmus in einen ionischen Trimeter übergeht:

⌣ —, ⌣ — — — — —
 — — — — — — — — — —

118—120 und 133—135 daktylischer Rhythmus mit Basis im ersten und katalektischem Schlusse der beiden ersten Verse:

⌣ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

121 und 136 Glykoneen, 122 und 137 Pherekrateen:

⌣ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

138 ff. In dieser Epod. ist päonisch-daktylischer Rhythmus im Wechsel mit dochmischem und glykoneischem herrschend, jener im Anfang und Schluss, dieser in der Mitte. Päonen sind V. 138 (Dimet.), 140 (Trimet. mit e. Anakrusis) mit 141 (Dim. mit zweisilb. Katal.) eine fortlaufende rhythmische Reihe bildend, die erste Hälfte von 143 (Dim.); daktylisch V. 142 (Tetram.) und 145 (Hexam.); dazwischen dochmische V. 139 (hyperkatal.) und die zweite Hälfte von 143 (mit verkürzter Schlussilbe*), dem sich 144 ein antispastischer Dim. anschliesst. Also:

138 ⌣ — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

145

⌣ — — — — — — — — — —

Hierauf theils Glykoneen: V. 146 (mit vorausgeschicktem Daktyl.), 156, 158 und Pherekrateen: 148, 149, 151, 154, 157, theils Dochmien: 150 (zwei m. Hyperkatalexis), 152 (mit angefügter daktylischer Dipodie), 153 (mit angehängtem Creticus). Ein daktyl. Dim. V. 155. Also:

146

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

*) Vielleicht wird jedoch mit Kayser (Heidelnb. Jahrb. 1853 No. 13 p. 208) richtiger angenommen, dass dieser V. in Uebereinstimmung mit 159, 161, 162 ursprünglich einen daktylischen Ausgang gehabt und daher für *Φρύγία* ein anderer Name mit daktylischer Form gestanden habe.

150 ⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

155

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

158

⌣ — — — — — — — — — —

Schliesslich päonische Dimeter übergehend in daktylischen Rhythmus V. 159, 161, 162 und daktylische Verse 160 (Tetram.), 163—65 (Dim., Tetram., Pentam.):

159

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

⌣ — — — — — — — — — —

166—365 iambische Trimeter.

366—381 und 382—397 *ionici (a minori)* im Wechsel mit choriambischem Rhythmus, und zwar zuerst sechs ionische katalektische Dimeter (⌣ — — — — — — — — — —, V. 368 in der Form: — — — — — — — — — —); hierauf folgen 372—73 = 393—94 ein choriambischer Trimeter (⌣ — — — — — — — — — — — — — — — —) und ein hyperkatalektischer Dimeter (⌣ — — — — — — — — — — — — — — — —), dann wieder bis V. 379 = 395 ionische Dimeter, von denen 377 und 378 = 393. 94 akatalektisch, die übrigen katalektisch sind, zuletzt ein choriamb. Dim. und ein katalekt. choriamb. Trim. (V. 381 und 397 ⌣ — — — — — — — — — — — — — — — —)

388—410 = 412—424 glykoneischer Rhythmus, theils Pherekrateen (⌣ — — — — — — — — — —) V. 388, 389, 401 = 412, 413, 415, 405 = 418, 409 = 423, theils vollständige Glykoneen in den Formen: — — — — — — — — — — (400 = 414, 402 = 416), ⌣ — — — — — — — — — — (403 = 417), — — — — — — — — — — (405 = 419), ⌣ — — — — — — — — — — (406 = 420), — — — — — — — — — — (408 u. 410 = 422 und 425). Den Schluss (411 = 425) bildet ein aus einer hyperkatalekt. iamb. Dipodie und einem ithyphallischen V. zusammengesetzter V. — — — — — — — — — — — — — — — —

426—510 iambische Trimeter.

512—528 u. 529—546 ionischer Rhythmus, zuerst bis V. 515 = 533 Dimeter, theils katalektische, theils akatalekt., wie V. 366 ff., mit Zusammen-

menziehung der Kürzen V. 529 (— — — — —), mit Auflösung einer Länge 515 (— — — — —). Dann folgen je zwei Trimeter (— — — — —), hierauf wieder 518—27=536—545 Dimeter theils mit Anaklasis oder anakreontische Verse — — — — —, theils in reiner Form, beide Formen sich gegenseitig entsprechend in V. 522=540 (vgl. Fix zu V. 550, Pariser Ausg. p. XXXVII). Der letzte V. der Strophe und Antistr. ist derselbe wie V. 89.

In der Epodos herrscht ebenfalls ionischer Rhythmus in Dimetris von V. 547—561, von denen V. 550, 556, 559 katalekt. sind. Den Schluss 562—565 bilden Glykoneen, von denen dem ersten eine troch. Dipodie vorausgeht, der letzte ein Pherecrateus ist:

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

566—585 nach vorausgeschicktem Iambus (iamb.) vorherrschend dochmischer Rhythmus mit eingemischten Päonen (P. quart.) und trochäischem Schluss, nämlich: V. 567, 568=572, 573 je zwei Dochmien mit Hyperkatalexis

— — — — —
 — — — — —

dazwischen drei Dochmien, der mittlere mit lauter Auflösungen der Längen

569

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

In der zweiten Strophe und Antistr. V. 574, 575=580, 581 je ein Dochmius mit vorausgeschicktem Päon. quart., 577, 578=583, 584 Dochmien, 576=582 päonischer Trim., 579=585 troch. hyperkatal. Dimeter. Also:

574=580

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

586, 587 zwei daktylische Tetrameter.

588 ff. Nach dem Ausrufe (α α) und einem anapästischen Dimeter folgen zwei päonische, rhythmisch zusammenhängende Verse, denen ein ana-

päst. Fuss vorangeht und ein iambischer folgt; dann nach einem anapäst. Monometer trochäische Verse, unterbrochen durch einen Dochmius (594):

589

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

597—634 trochäische katalekt. Tetrameter.

635—852 iambische Trimeter.

853—873=874—894 glykoneischer Rhythmus. Den vollständigen Glykoneen sind einzelne Verse von choriambischem Rhythmus mit glykoneenartiger Bildung und ein iamb. brachykatalektischer Dimeter (V. 867=888 — — — — —) beigemischt. Die vorkommenden Formen der Glykon. sind:

— — — — — V. 853=874, 859=883, 864=880, 862=883,
864=885.

— — — — — V. 855=876.

— — — — — V. 857=878, 863=884, 872=893.

— — — — — V. 866=887.

Mit einem aufgelösten Dactylus als Basis und Hyperkatalexis:

— — — — — V. 868=889.

Ebenso, aber ohne Hyperkatal. V. 869=890. Ferner:

— — — — — V. 870=891; eben solche Basis hat der Pherekrat. 873=894.

Mit doppelter Basis — — — — — V. 858=879.

Von glykoneenartiger Bildung: ein Pherekrat. mit Anakrus. statt Basis

— — — — — V. 854=875.

Glykon. mit mangelnder Basis (choriamb. Monom. mit Bas.)

— — — — — V. 856=877, 865=886.

Glykon. mit Anakrus. statt Basis — — — — — V. 860=881 und
871=892.

895—905 ebenfalls glykoneischer Rhythmus, und zwar von der gewönl. Form (vgl. V. 853), jedoch mit Hyperkatalexis V. 895, 897, 899 900; ohne Hyperkat., aber mit vielen Auflösungen:

V. 896 — — — — —

1157—59 iamb. Trimeter.

1160—1175 = 1176—1191 gemischter Rhythmus. Vorherrschend sind Dochmien, nämlich V. 1160=1176, 1161=1177, 1163=1179, 1168—1170=1184—86 (üb. 1169=1185 vgl. Hermann Doctr. Metr. p. 265), 1174. 75 = 1190. 91. Ein iambischer Dimeter mit aufgelösten Längen ist V. 1162=1178, iamb. Trimet. 1164. 65=1180. 81; zweifelhaft (wohl hyperkatal. Dochmius) 1166=1182; trochäische Penthemimeris 1167=1183. Iambelegi 1171. 72 = 1187. 88. Aus Bacchien mit angehängtem Amphibrachys oder auch zwei hyperkatalekt. Dochmien besteht V. 1173=1189. Das Schema ist also:

1160=1176 $\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}, \cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \acute{\cup} \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

$\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}$

1165=1181 $\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}$

1170=1186 $\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

$\cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

1175=1191 $\cup \acute{\cup} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

1192—1362 iambische Trimeter.

1363—1387 anapästische Dimeter, mit Ausnahme der Monometer 1365, 1371, 1378. Die VV. 1363—1368 und 1369—1375 entsprechen einander antistrophisch, und ihnen schliesst sich dann gleichsam als Epodos das System V. 1376—1382 an. Dieses sowie das folgende System des Chores schliessen mit *verss. paroemiacis*.